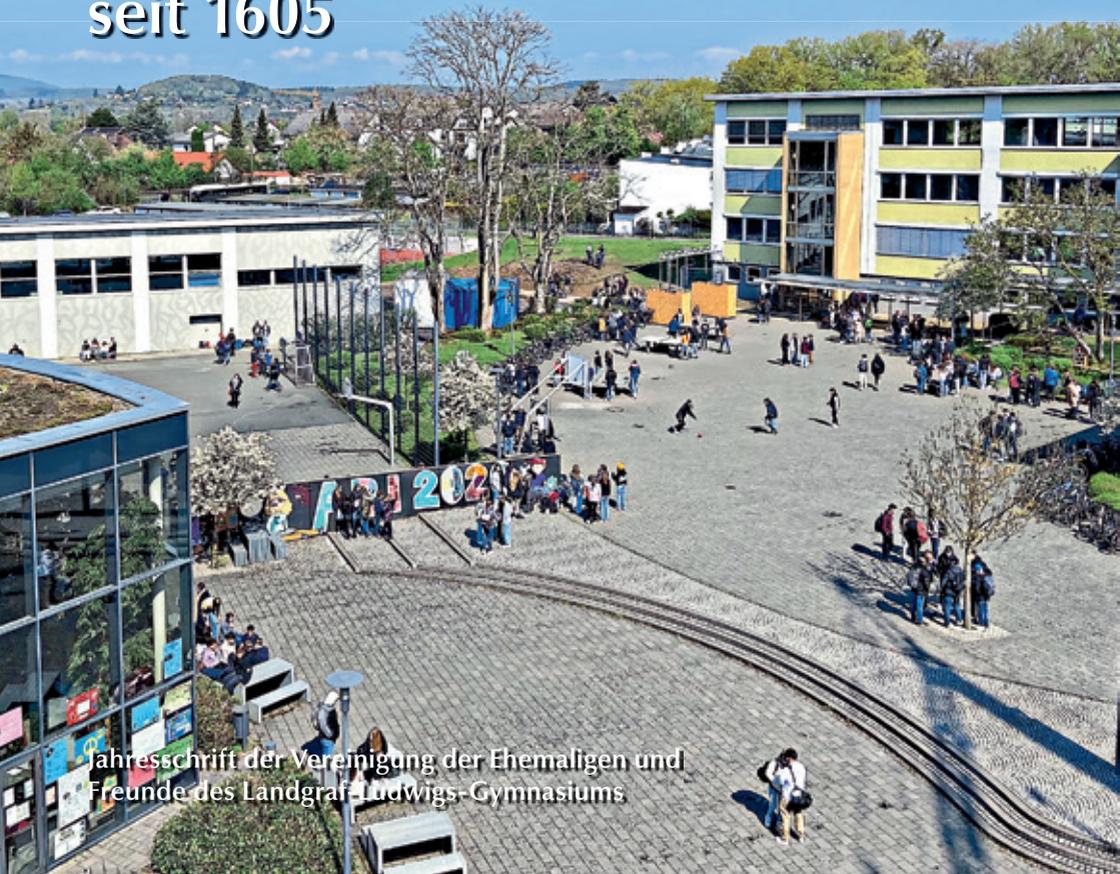




EPISTULA

seit 1605



Jahresschrift der Vereinigung der Ehemaligen und
Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums

Inhalt	Seite
1. Jubiläumsabiturienten/Abiturienten 2023	6
2. Abiturfeier	11
3. Die neuen fünften Klassen	23
4. Aus dem Schulleben	26
5. Beiträge von Ehemaligen und Schulsehrenden	66
6. Jahreshauptversammlung	94
7. Kassenbericht	96
8. Personalie	97

Liebe Leserinnen und Leser der Epistula,

unsere jährliche Mitgliederversammlung findet in diesem Jahr am **8. 11. 2024 um 13.30 Uhr im Raum E 11 (Haus E) des LLG** statt. Hierzu laden wir alle Mitglieder der Ehemaligenvereinigung herzlich ein.

Wir bitten, diesen Termin zu notieren, eine gesonderte Einladung ergeht nicht mehr.

Die silbernen und goldenen Abiturientinnen und Abiturienten der Jahrgänge 1999 und 1974 sollen am 9. November 2024 um 16 Uhr in der Mensa Haus E des LLG geehrt werden.

Die Vereinigung der Ehemaligen unterstützt auch in diesem Jahr schulische Projekte in größerem Umfang. Der größte Einzelbetrag wurde für die Finanzierung von Schränken für Schultaschen vor der Mensa aufgebracht. Ende vergangenen Jahres haben wir die Kosten für die Möblierung eines Beratungsraumes übernommen. Näheres ist dem Kassenbericht zu entnehmen.

Nach derzeitigem Stand werden die folgenden schulischen Veranstaltungen

stattfinden, zu denen wir herzlich einladen:

- **29. Mai 2024, 20 Uhr Sommerkonzert zum dreißigjährigen Jubiläum der Schulbands am LLG**
- **Aufführung der Theater AG**
- **Weihnachtskonzert in der Petruskirche (Mitte Dezember)**

Die genauen Termine für die beiden letztgenannten Veranstaltungen liegen noch nicht fest, sie werden auf der Homepage des LLG bekannt gegeben.

Wir bitten weiterhin alle Ehemaligen, uns mit Berichtigungen, die Ehemaligendatei betreffend, zu helfen und über Fehler zu informieren. Wir bedanken uns herzlich für diesbezüglich eingehende Hinweise. Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden wir keine Adressen in der Epistula mehr veröffentlichen. Zugang zu den personenbezogenen Daten haben weiterhin Ernst-Helmut Bothur, Gunter Weckemann und Dr. Helge Wolff.

Wiederholt wurde beanstandet, dass die Liste mit den Geburtstagsglückwünschen in der Epistula nicht vollständig

ist. Das liegt daran, dass unsere Datei nicht in allen Fällen das Geburtsdatum enthält. Auch hier sind entsprechende Hinweise und Ergänzungen natürlich willkommen.

Leider fehlen einige Glückwünsche für ehemalige Kolleginnen und Kollegen. Dies bitten wir zu entschuldigen.

In Zukunft verzichten wir auf das Beilegen von Überweisungsträgern. Wir gehen davon aus, dass diese inzwischen nicht mehr benötigt werden. Die Bankverbindung der Ehemaligen findet sich auf der letzten Seite der Epistula.

Unser Dank gilt wieder Herrn Dr. Rempel und dem Team der Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG um Herrn Mank.

Die Beitrittserklärung und die Kontakte zur Vereinigung finden sich wie immer auf der letzten Seite.

Die Redaktion der Epistula

(Nina Bräutigam,

Dr. Michael Botor, Ernst-Helmut Bothur,

Jürgen Dauernheim, Gerold Hahn,

Markus Lepper,

Gunter Weckemann, Dr. Helge Wolff,

Anna-Lina Zahrt)



epistula

Gymnasii
Ludoviciani
Gissensis

**Einladung zur Abiturfeier
des Abiturientenjahrgangs 2024
mit Ehrung der eisernen und diamantenen Abiturienten
der Jahrgänge 1959 und 1964**

**Freitag, 21. Juni 2024, 17.00 Uhr: Festakt in der Kongresshalle
Samstag, 22. Juni 2024, 19.30 Uhr: Schulball in der Kongresshalle**

Herzlich sind eingeladen:

Die Abiturienten und ihre Eltern, die Lehrer und die Ehemaligen

Für die Schule: Annette Pfanmüller

Für die Eltern: Stephan Ernst

Für die Schüler: Linus Kolb

Für die Ehemaligen: Gunter Weckemann

**Einladung zur Ehrung der goldenen und
silbernen Abiturienten der Jahrgänge 1974 und 1999**

**Samstag, 9. November 2024, 16.00 Uhr
Aula Haus E des LLG, Reichenberger Straße**

Die silbernen Abiturienten

(Abitur 1999)

***Tutorengruppe Jessen
(Deutsch)***

Agel, Christoph
Bledau, Stefan
Dörr, Sebastian
Ecker, Katharina
Eger, Carolin
Harbach, Nico
Hildebrandt, Jennifer Lilith
Kanders, Eike-Amrei
Kopas, Eugenia
Lacroix, Anne Maria
Lorber, Charlotte
Lyga, Patricia
Maciol, Marlene
Mulch, Jessica
Mulch, Sabrina
Sasmaz, Selva
Schastok, Justine
Skrzypczyk, Bianca

***Tutorengruppe Kaiser
(Englisch)***

Akdag, Arzu
Becker, Torsten
Bühler, Valeska
Damm, Martínez Cristian
Delvos, Oliver
Geißler, Heiner
Gürtler, Michael
Neumann, Stephan Ulrich
Riedl, Mario
Röhl, Benjamin
Scheer, Jennifer Elaine
Scheld, Christoph
Stowasser, Melanie
Truong, Tu My
Winter, Nora

***Tutorengruppe Dr. Wolff
(Physik)***

Aldudak, Fettah
Bauer, Rolf Dietrich
Bode, Stephan
Gröger, Oliver
Heilmann, Geert
Heinz, Florian
Kröger, Benno Frank
Krombach, Arne
Lagemann, Anne Christin
Müller, Stefan
Rühl, Jan Eckard
Schmidt, Markus Peer
Siekmann, Andreas
Webelsiep, Daniel
Webelsiep, Tobias

***Tutorengruppe Neumann
(Chemie)***

Arslan, Nevruz
Barthelmie, Yvonne
Bonnert, Anna Kathrin
Deibel, Markus Steffen
Ernst, Sarah Della
Marschner, Christiane
Mattern, Tim
Omokoko, Tana Annmarie
Ruhl, Fabian
Stilke, Carl-Christian

***Tutorengruppe Dr. Frommer
(Biologie)***

Benz, Dorina
Charissé, Stefan
Fechler, Kai Christian
Frede, Dominique
Kern, Hanno Benjamin
Kokoschinsky, Mario
Läufer, Verena
Müller, Götz

Reinhardt, Sebastian
 Reisenauer, Christiane
 Stadelmann, Thilo
 Volkmann, Sina
 Wember, Florian
 Zehner, Tina

Die goldenen Abiturienten

Abitur 1974

Oberprima I,

Klassenlehrer: Herr Siegfried Schäfer

Franke, Ulrike geb. Hellpap
 Habenicht, Susanne
 Messner, Ulrich
 Münzer, Matthias
 Otterbein-Döpfer, Reinhild
 Reiter, Maria
 Renz, Michael
 Siegfried, Wolfgang
 Stroh, Martin
 Vick, Jörg-Peter
 Wagner, Martin

Oberprima II,

Klassenlehrer: Herr Rainer Högy

Alexander, Ulrike geb. Koci
 Bikfalvi, Ildiko
 Brauner-Schmitz, Regina
 Dietz, Udo
 Ebner, Christian
 Grossart, Wolfgang
 Hudea, Beate geb. Gravert
 Kemkes-Matthes, Bettina
 Michalik, Regine geb. Beppler
 Neumann, Rainer
 Rehberg-Trüper, Gerhild geb. Müller
 Rendel, Ulrich
 Schäfer, Angelika geb. Knothe
 Schuchard, Christiane
 Weberling, Focko

Oberprima III,

Klassenlehrer: Herr Ernst Schwarz

Ahrens, Hans-Friedrich
 von Brunn, Ulrich
 Fährndrich-Fischer, Sigrid
 Flechtner, Henning
 Haas, Bernhard
 Haas, Norbert
 Hesse, Volker
 Komp, Marion geb. Menge
 Lasch, Peter
 Müller-Faber, Evelyn
 Rösner, Michael
 Schmollinger, Ursula geb. Gawoll
 Schupp, Annette
 Vertheim, Brigitte geb. Uhl
 Volk, Florentine geb. Brune
 Wypich, Eugen

Die diamantenen Abiturienten

Abitur 1964

Oberprima I

Decken, Ulf
 Geserich, Jochen
 Gundert-Remy, Ursula
 Knauß, Henner
 Noll, Rainer
 Rilling, Martina geb. Greiner
 Schliephake, Konrad

Oberprima II

Alexander, Volbert
 Dittrich, Christian
 Gürtler, Brigitte geb. Klotz
 Gürtler, Klaus
 Hudde, Hinrich
 Kammer, Wolf-Eckehard
 Körper, Erhard
 Laschnitzka, Georg
 Model, Anthrin

Prager, Ingeborg geb. Bötz
Schnepf, Peter
Spiegel, Bärbel geb. Indra
Willi, Gertrud geb. Schwemmler

Die eisernen Abiturienten von 1959

Oberprima I

Glaum, Hans
Lade, Bernhard
Lange, Fritz
Reinhardt, Martin
Schirmer, Burkhard
Zschietzschmann, Fritz

Oberprima II

Birnbaum, Lutz
Stecher, Hanna-Isolde geb. Eidel

Freienstein, Christel geb. Förstner
Gürtler, Walter
Hammermann, Ekkehard
Horn, Bernhard
Kindhäuser, Hans-Volker
Arold, Helga geb. Marx
Meier, Hans-Jürgen
Pachl, Manfred
Winter, Ulrike geb. Pfeffer
Kroll, Bärbel geb. Plock
Scholl, Heidi geb. Rompel
Schmidt, Wulf
Pfeffer-Schuck, Inge
Schudt, Lutz
Schulz, Hildegard geb. Schwemmler
Schwemmler, Walter
Rosenkranz, Gertrud geb. Siegler
Wiegand, Bernd
Zeller, Friedrich
Zimmer, Gaby geb. Rehnelt

LLG-Abiturienten 2023***Tutor: Herr Frank Bäcker
(LK Englisch)***

Bubel, Hanna Elizabeth
Faske, Greta Marie
Kettner, Tim
Kiziltoprak, Adem
Kunkel, Johannes Nicolas
Marecki, Sarah Luana
Schlicht, Ronja Rabea
Schumacher, Lennart
Shakhdaryan, Louis
Weidemann, Tim
Westbrock, Tim Luke
Widmann, Anton Aureus
Wiedemann, Joshua
Zimmermann, Meike

***Tutorin: Frau Jessica Becker
(LK Biologie)***

Büttner, Linnea
Jakobi, Jonas
Keil, Leonie Sophie
Kühnholz, Charlotte
Lenz, Clara Marie
Loch, Nik Luka
Mamat, Siobhan
Neumann, Melanie Fabienne
Schätz, Leander Gabriel
Schewzow, Eleonore
Schmidt, Simeon Jonas
Schröder, Pauline Louise
Schulz, Jana Lisa
Steiger, Nils

***Tutor: Dr. Steffen Heinrich Boßhammer
(LK Politik und Wirtschaft)***

Döll, Dilara Lucina
Ganswindt, Lea Heather
Grolle, Finn Leven

Herzfeld, Jesko
Hofmann, Anna
Jung, Pascal
Jungherr, Lukas Philipp
Krug, Tom-Hendrik
Ladouz, Rami
Nachankin, William
Papsch, Oliver
Pasanbegovic, Kira
Schneider, Tom
Schneider, Niklas
Seyfeldin, Eva

***Tutorin: Lisa Fügert
(LK Mathematik)***

Becherer, Leandra
Beez, Rhea Mathilda
Dauzenroth, Simon Karl
Hering, Moritz Finn
Kohl, Lorenz
Kraft, Pauline Marie
Krüdener, Eric
Laiacker, Marie Helene
Müller, Chantal Sophie
Ntanas, Paris-Petro
Prohl, Laetitia
Reuter, David
Sancar, Loreen
Todorov, Alexander Nicolaev
Welp, Helena Maja

***Tutorin: Julia Hagedorn
(LK Englisch)***

Barthel, Maximilian
Becker, Tim Felix
Bornbaum, Leo Carlos
Günther, Tim Titus
Horst, Nico
Kellmann, Benito
Kletzin, Erik
Löschen, Erik Tammo

Markev, Lina
Martinez Röhrsheim, Elisa Julia
Rollmann, Hendrik
Schäfer, Lena Paulin
Schiller, Isabel Sophie

Tutorin: Frau Dr. Sandra Lehr
(LK Biologie)

Adler, Benedikt
Ahmad, Emma-Zoe
Doffing, Emma
Fügert, Nina
Gelzenleuchter, Maya
Göttlich, Gesa Annika
Hercher, Iven
Parise, Kian
Römer, Pheline
Tauber, Tara
Wettstein, Dana Alexandra
Wintzer, Paul

Tutor: Dr. Carsten Rührup
(LK Physik)

Bespalyy, Michael
Drewitz, Larissa Sophie
Fischer, Felix
Girtu, Andrei Eduard
Kaiser, Alexander
Kramer, Christopher
Mahmud, Samuel
Müller, Nick

Tutor: Matthias Storck
(LK Chemie)

Coudsi, Lucas
Dix, Elias
Dölp, Felix Karl
Gerschlauber, Johann Charlotte
Harnisch, Daniel
Klein, Josephine Lillyclaire
Richard, Paula

Rittershaus, Jonas
Rodenhausen, Nico Marcel
Rösner, Hannah Chiara
Sahin, Suat
Schäfer, Niklas
Selignow, Marielle Sophie
Treusch, Aaron Maximilian

IN EIGENER SACHE

Bei den Abiturientinnen des Jahrgangs 2022 in der letzten Epistula fehlt Paula Hölscher.

Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

Verleihung der Abiturzeugnisse

Rede von Schulleiterin Annette Pfannmüller

Liebe Abiturientinnen und liebe Abiturienten des Jahrgangs 2023, liebe Eltern, Geschwister und Verwandte, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor allem liebe Tutorinnen, liebe Tutoren, und last but not least liebe Eiserne und Diamantene Abiturientinnen und Abiturienten,

ich heiße Sie ganz herzlich willkommen zur Abiturzeugnisverleihung des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums. Es erfüllt mich mit großem Stolz, dass ich heute zum ersten Mal diese Veranstaltung mit einer Rede eröffnen darf.

Die Qualität eines Abi-Jahrgangs ermisst man nicht an der Durchschnittsnote oder an der Anzahl derjenigen, die ein 1,0-Abitur gemacht haben. Ich behaupte: Die Qualität eines Abi-Jahrgangs erkennt man an der Art und Weise, wie sich die jungen Menschen von ihrer Schule verabschieden.

Bevor ich diese These näher ausführe und begründe, möchte ich kurz ein paar Zahlen und Fakten nennen: Vor mir sitzen 107 frisch gebackene Abiturientinnen und Abiturienten. 10 von euch haben die Traumnote 1,0 erreicht, ein junger Mann erreichte dabei 894 von 900 möglichen Punkten. Knapp die Hälfte hat ihr Abitur mit einer 1 vor dem Komma abgeschlossen. Mit einem Gesamtdurchschnitt von 2,09 liegen wir aller Voraussicht nach erneut unter dem hessischen Schnitt. Zu diesen Leistungen gratuliere ich euch von ganzem Herzen – ich weiß, dass hinter diesen Zahlen viel Aufwand, Fleiß, Engagement und auch einige Tränen stecken.

Mir sind diese Zahlen aber nicht wichtig. Ich bin natürlich nicht naiv, mir ist bewusst, dass der rasche Zugang zu begehrten Studienfächern oft genug nur über gute Noten funktioniert. Aber gute Noten sind nicht alles. Sie sagen nichts darüber aus, ob man ein guter Mensch ist. Sie sind keine Garantie für ein gutes Leben. Und sie sollten auf keinen Fall den Wert eines Menschen bestimmen.

Und deshalb komme ich jetzt zur Begründung meiner eingangs aufgestellten These. Ich durfte euch nur ein Jahr an unserer Schule begleiten. Gleich im September bin ich mit einem Teil eures Jahrgangs für zwei Tage zu einer Preisverleihung nach Berlin gefahren und schon da ist mir aufgefallen, mit welch außergewöhnlich freundlichen und zugewandten jungen Menschen ich es zu tun hatte. Ihr seid mir – als der neuen Schulleiterin – mit einer großen Offenheit begegnet, die ich bemerkenswert fand. Im Verlauf eures letzten Schuljahres am LLG habe ich euch immer wieder in den unterschiedlichsten Situationen erlebt. Ich habe euch Preise und Urkunden für besondere Leistungen überreicht, euch auf großen und kleinen Bühnen gesehen und bewundert und mich immer wieder darüber gefreut, wie freundlich ihr mich begrüßt habt, wenn wir uns auf dem Schulgelände getroffen haben. Ich erinnere mich vor allem an den Kulturabend, den ihr ins Leben gerufen und bei dem ihr euch mit euren vielen Talenten präsentiert habt. Ich glaube, dass ich für sehr viele Kolleginnen und Kollegen spreche, wenn ich sage, dass solche Momente zu den schönsten gehören, die wir als Lehrkräfte haben: Euch zu sehen, wie ihr aufblüht, wenn ihr etwas tut, was ihr ganz besonders gut könnt. Ich habe euch gesehen bei den

schriftlichen Abiturprüfungen. Habe gesehen, wie nervös ihr wart vor dieser ersten großen Prüfung eures Lebens und habe wie meine Kolleginnen und Kollegen versucht, euch diese Nervosität zu nehmen.

Und dann kam der Abi-Gag. Ich bin ehrlich: Als Lehrerin und Schulleiterin gehört dieses Ritual nicht zu meinen Lieblingsveranstaltungen. Zu oft habe ich es erlebt, dass der gute Eindruck, den ich bis dahin von meinen Schülerinnen und Schülern gewonnen hatte, mehr oder weniger überschattet wurde. Bei euch war das anders. Nicht nur, dass es keine Zerstörungs- oder Alkoholexzesse gab. Nein, ich habt der gesamten Schulgemeinde sehr vergnügliche zwei Stunden beschert – mit lustigen Spielen, Musik, einer sehr unterhaltsamen Moderation, Hot Dogs und alkoholfreien Cocktails sowie Luftballons, die den Weg zum Lehrerzimmer zumindest zeitweise versperrten. Und als die zwei Stunden um waren, habt ihr alles Mitgebrachte wieder eingepackt, habt die Besen in die Hand genommen und das Schulgelände blitzsauber hinterlassen. Und deswegen sage ich: An dieser Aktion erkennt man den Geist eures Abi-Jahrgangs: Ihr seid klug und kreativ, ihr seid witzig und könnt auch über euch selbst lachen, ihr feiert gern und bleibt dabei dennoch besonnen, ihr seid höflich und behandelt andere Menschen mit Respekt, ihr handelt verantwortungsvoll – auch, indem ihr für die jüngeren Jahrgänge ein Beispiel gesetzt habt. All diese Eigenschaften zeigen eure Stärken. Sie zeigen, dass wir mit euch junge Menschen verab-schieden, die für das Leben, das euch jetzt erwartet, gewappnet sind.

Ich möchte an dieser Stelle meinen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen richten, die euch bis hierhin begleitet ha-

ben. Ein besonders großes Dankeschön geht an die Tutorinnen und Tutoren, die euch besonders intensiv betreut haben. Ich habe schon sehr früh gemerkt, dass das Engagement des Kollegiums für euch Schülerinnen und Schüler immens ist. Besonders deutlich wurde dies noch einmal in den mündlichen Prüfungen, bei denen immer das Positive herausgestellt und bei denen um jeden Punkt für euch gerungen wurde. Wir saßen mit leuchtenden Augen in besonders gelungenen Präsentationen und mit offenem Mund in Prüfungen, die so gut waren, dass man – wie eine Kollegin anmerkte – eher 18 statt 15 Punkte hätte vergeben müssen. Wir haben aber auch mit euch gezittert, wenn es eng wurde, und mit euch gelitten, wenn es nicht gereicht hat. Immer, wenn wir euch aus dem Vorbereitungsraum abgeholt hatten, wurdet ihr angefeuert auch von denjenigen Kolleginnen und Kollegen, die im Flur die Aufsicht geführt haben. Ich habe selten an einer Schule so viel Wohlwollen seitens der Lehrkräfte erlebt und ich werte das als weiteren Beleg für das besonders gute Verhältnis, das am LLG zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern herrscht. Ich bin dankbar, an einer Schule arbeiten zu dürfen, die sich auf die Stärken jedes Einzelnen konzentriert, statt nur die Schwächen herauszustellen. Vielen Dank besonders an dich, lieber Carsten Franz, dass du die Prüfungen gewohnt souverän organisiert und unsere Abiturientinnen und Abiturienten so gut durch die Oberstufe geführt hast.

Und wenn ich schon mal beim Dank sagen bin, möchte ich mich an dieser Stelle bei Ihnen, liebe Eltern, bedanken, dass Sie uns vor neun und manchmal auch zehn Jahren Ihre Kinder anvertraut und sie bis

hierhin auf ihrem schulischen Weg begleitet haben. Ich hoffe, Sie sind heute stolz auf das, was Ihr Sohn oder Ihre Tochter geschafft hat. Auch für Sie beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt, bei dem es vor allem darum gehen wird, Ihr Kind seine ganz eigenen Wege gehen zu lassen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass dies nicht immer nur leicht ist. Die gute Nachricht ist: Die Kinder sind jetzt aus dem Größten raus.

Liebe Abiturientinnen und liebe Abiturienten, ich habe lange überlegt, was ich euch heute an diesem besonderen Tag mitgeben möchte. Ich hoffe, dass ich euch gut deutlich machen konnte, dass ich euch gut aufgestellt sehe für das, was vor euch liegt. Ihr dürft und müsst nun eigene Entscheidungen über eure Zukunft treffen. Lasst euch dabei leiten von eurem inneren Kompass, und verzagt nicht, wenn einmal etwas nicht gelingt. Ihr tragt alle Eigenschaften, die wichtig für ein gutes Leben sind, in euch. Vertraut darauf, dass sie sich an den richtigen Stellen zeigen werden. Bitte habt keine Angst, Fehler zu machen oder zu scheitern. Auch Umwege führen zum Ziel und nicht jeder Mensch ist für den geraden Weg gemacht.

Es ist wunderbar, dass ich euch ein kleines Stück eures persönlichen Weges begleiten durfte und ich freue mich darauf, wenn sich unsere Wege in der Zukunft kreuzen.

Ich gebe euch heute etwas sehr Persönliches mit auf euren weiteren Lebensweg. Es ist – wenig überraschend für eine Deutschlehrerin – ein Gedicht. Es ist das erste Gedicht, das ich auswendig konnte, und begleitet mich nun schon seit vielen, vielen Jahren. Darin erzählt ein lyrisches Ich von seinem Abschied von einem ge-

liebten Menschen. Und damit die Trauer über den Abschied nicht zu übermächtig wird, streut es ein paar skurrile Dinge ein – einen analphabetischen Hund zum Beispiel und ein Sieb. Das Gedicht heißt »Ich habe dich so lieb« und stammt von Joachim Ringelnatz.

*Ich habe dich so lieb!
Ich würde dir ohne Bedenken
Eine Kachel aus meinem Ofen
Schenken.*

*Ich habe dir nichts getan.
Nun ist mir traurig zumut.
An den Hängen der Eisenbahn
Leuchtet der Ginster so gut.*

*Vorbei – verjährt –
Doch nimmer vergessen.
Ich reise.
Alles, was lange währt,
Ist leise.*

*Die Zeit entstellt
Alle Lebewesen.
Ein Hund bellt.
Er kann nicht lesen.
Er kann nicht schreiben.
Wir können nicht bleiben.*

*Ich lache.
Die Löcher sind die Hauptsache
an einem Sieb
Ich habe dich so lieb.*

Alles, alles Gute für das Leben, das vor euch liegt!

**»Ich habe keine Ahnung,
wie das geht, deshalb mache
ich das jetzt mal.«**

Das könnte auch das Motto hinter meiner Rede hier und heute sein. Es ist auf jeden Fall ein Zitat der Autorin Karin

Kuschik*, das mich zum Nachdenken gebracht hat.

Nein, jetzt mal ehrlich, dass ich hier gerade mit geschwitzten Händen und vielleicht sogar mit Nervositätsflecken im Gesicht stehe, liegt zum einen daran, dass ich gewöhnlich nur vor maximal 30 Personen, in deutlich weniger beängstigend großen Räumen spreche und ab der dritten Stunde auch nicht mehr jeder zuhört.

Zum anderen, bedeutet es mir persönlich sehr viel, heute einige Worte an euch richten zu dürfen.

Liebe Eltern und Verwandte, liebe Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten – diese Rede ist besonders für euch.

Eine Rede, die ich hier, heute halte, zur Feier eures Abiturs. Sie handelt von einem Thema, das sich durch unser aller Leben zieht: **MUT**.

»Ich habe keine Ahnung, wie das geht, deshalb mache ich das jetzt mal.«

Diese Haltung erfordert eine ordentliche Portion Mut.

- etwa den Mut, den ihr alle hattet, den Schulweg das erste Mal alleine zu laufen
- sich zum Klassensprecher wählen zu lassen
- neue Mitschüler*innen zu Freunden und engsten Vertrauten zu machen
- eine kleine oder große Rolle in einem Theaterstück zu spielen
- den Mut, eine neue Sprache das erste Mal laut zu sprechen,
- auf der Ski-Klassenfahrt als Anfänger vor der Piste zu stehen und sich zu fragen, ob der Weg mit dem Lift oder die Abfahrt die kleinere Herausforderung darstellt,

- den Mut, ohne Hausaufgaben in den Unterricht zu kommen, sich diese dann unauffällig via AirDrop senden zu lassen, oder die Vorbereitung auf die anstehende Klausur mit einigen Dosen Red Bull, Kaffee oder Matcha zu einer mitternächtlichen Last-Minute-Session zu machen,
- dann vielleicht auch der Mut, mit der Lehrperson über die Note zu diskutieren,
- mutig, das neue Kleidungsstück auszuführen,
- die erste große Liebe anzusprechen,
- mutig, die eigene Geschlechtsidentität zu finden, wen du lieben möchtest,
- zu akzeptieren, dass dein Körper, so individuell wie er ist, doch ganz gut ist,
- den Mut, eine junge Beziehung zu beenden und vielleicht deine eigenen Bedürfnisse an erste Stelle zu setzen,
- evtl. total orientierungslos deine Leistungskurse zu wählen, vielleicht sogar der Mut, sich einzugestehen, dass die Wahl falsch war und es trotzdem durchzuziehen.

»Ich habe keine Ahnung, wie das geht, deshalb mache ich das jetzt mal.«

Karin Kuschik sagt: »Wer Lust auf Lernen hat, hat immer alles drauf – irgendwann jedenfalls.

Vermutlich misst sich Erfolg auch genau daran: an der Bereitschaft, ständig dazuzulernen.

Es war eben selten ein Aber, das die Welt vorangebracht hat und Menschen über sich hinauswachsen ließ. Meistens war es ein Trotzdem.

Und dennoch stimmt es nicht, dass nur den Mutigen die Welt gehört und nur die Risikofreudigen vorankommen. Im Grunde gehört die Welt jedem. Denn wir alle können laufen, uns die Schuhe binden und

einen Joghurt öffnen ... (manche von uns sogar eine Integralrechnung durchführen).

Wir konnten das nicht immer, am Anfang sind wir sogar kläglich daran gescheitert, dann kam der Durchbruch, und schon bald haben wir keinen Gedanken mehr an Schnürsenkel verschwendet.

Alles lief nach demselben Muster ab: **»Ich habe keine Ahnung, wie das geht, deshalb mache ich das jetzt mal.«** Ein wundervoller Satz, der Möglichkeiten eröffnet, wo eben noch eine Schranke im Kopf war. Er bringt uns vom Geht-Nicht übers Versuchen ins Tun.

Selbst Eltern stehen mir immer mal wieder mit der Überzeugung gegenüber – wie oft höre ich diesen Satz bei Elternsprechtagen – Mathe – **»Das habe ich selbst noch nie gekonnt!«**. Als wäre das ein Grund, es erst gar nicht zu versuchen.

»Fakt ist, wir haben alle alles noch nie gekonnt. Irgendwann mal. Bis wir es dann eben doch konnten. So buchstabiert sich Fortschritt. Und genau das ist doch das Schöne am Menschsein, oder? Dass wir uns ständig neu erfinden können. Du kannst etwas nicht? Super! Mach es trotzdem. Man nennt das Lernen (und Leben).«

Was du jetzt kannst?

Du bist volljährig und triffst deine eigenen Entscheidungen. Das klingt erstmal ziemlich fabelhaft. Und dann ist da das große Aber:

Eine Oberstufenzeit, in der sich Klausur an Klausur reiht; du deinen eigenen Ansprüchen, denen deiner Eltern und deiner Lehrer gerecht werden willst ... oder sollst, und am Ende der Schulzeit dann das große Aber – die Abiturprüfungen. Eine Zeit, in der du vielleicht nicht wusstest, wie du dich organisierst, dich zwischendurch ver-

gleichst und den Eindruck hattest, zu spät mit dem Lernen zu beginnen, parallel deinem Nebenjob nachgehst und deine Freundschaften irgendwie pflegen willst – vielleicht auch als Prokrastination vor dem Lernen.

Jetzt schaust du zurück und kannst stolz sein – diese große Herausforderung hast du gemeistert und so sitzt du heute hier und empfängst dein Abiturzeugnis. Vielleicht ist da ein Aber geblieben, vielleicht nicht der Schnitt, den du dir ersehnt hast und Trotzdem darfst du heute stolz sein. Du bist in den letzten Wochen unglaublich viele Schritte vorwärts gegangen – hast ganz neue persönliche Erfahrungen gemacht, dich großen Prüfungen gestellt.

Und dann bleiben da evtl. noch die großen Aber mit dem Blick auf die Zeit nach dem Abitur: Was sind denn meine Optionen? Will ich nach dem Abitur ein Studium beginnen – was kann ich überhaupt alles studieren? Bin ich eher der Typ für eine Ausbildung oder brauche ich erstmal ein Jahr abseits vom Lernen – mit einem freiwilligen sozialen oder ökologischen Jahr? Oder work and travel? Was sind meine Stärken? Will ich mein eigener Chef werden oder lieber angestellt sein?

... aber was genau sagen eigentlich meine Eltern dazu? Und werde ich meinen Freunden und Hobbys mit meiner Entscheidung gerecht?

... kann ich mir das überhaupt leisten?

»Echte Entscheidungen zu treffen, bedeutet immer, Sicherheiten aufzugeben.«

Vielleicht heißt das ...

– Zuhause ausziehen

– die Wäsche selbst waschen, einkaufen gehen, Rechnungen zahlen,

- aber auch einen neuen Freundeskreis aufzubauen und weiterhin Kontakt zu dem bisherigen halten,
- freudig aber auch etwas aufgeregt vor allem, was da kommen mag, z.B. die Einführungswoche für den gewählten Studiengang besuchen oder den ersten Tag in der Ausbildungsstätte den neuen Kolleginnen gegenüber stehen, statt wie gewohnt morgens aufzustehen und in die Schule zu gehen.

»Ich habe keine Ahnung, wie das geht, deshalb mache ich das jetzt mal.«

»Der Zurückhaltende wagt dann (...) mit Zurückhaltung, der Introvertierte wagt introvertiert und der Waghalsige natürlich waghalsig.«

Das heißt für die eine Person ist die Sicherheit Zuhause auszuziehen, keine Option aufzugeben; für die andere Person kann Australien nicht weit genug weg sein.

Kuschik fordert in ihrem Buch auf: »(...) trauen darf sich doch jeder (...), ganz unabhängig vom Charakter, oder?«

Das habt ihr als Kind jedenfalls ständig gemacht. Wir alle haben im Leben Zweifel ... das ist gut und schützt uns sogar manchmal.

Sind die Zweifel jedoch so groß, dass sie uns hemmen, hilft es, den nächsten Schritt ein bisschen kleiner zu machen.

Das »beruhigt irgendwie. Und es beinhaltet eben Fortschritt statt Stillstand. Denn ob vorwärts rennen, stolpern oder schleichen, vorwärts ist vorwärts.«

Was dir auf deinem Weg vorwärts passieren kann?

Vielleicht stolperst du ...

- stellst fest, dass der gewählte Studiengang oder die Ausbildung, die neue WG oder das gewählte Reiseziel, doch nicht das Richtige für dich war,
- dass du in deinem freiwilligen Jahr deine Zukunftspläne änderst, weil du dich und deine Fähigkeiten von einer ganz anderen Seite kennenlernen kannst,
- Vielleicht stellst du auch fest, dass du eine Entscheidung für jemand anderen getroffen hast und dich jetzt umentcheiden möchtest.
- oder deine berufliche Wahl grandios war, es dir leicht fällt, du mit Interesse Neues lernst, der neue Wohnort tolle Möglichkeit bietet und das Leben mit den Mitbewohnerinnen eine Mischung aus Überlebenskunst und Lebensfreude sind.

Was auch immer auf diesem Weg passiert, du lebst in einem Land, in dem du alle Freiheiten hast, du nicht vor Krieg oder Dürren flüchten musst, deine beruflichen Wünsche und deinen Drang nach persönlicher Entwicklung auf vielfältige Weise ausleben kannst. Du dir eine Meinung bilden und dafür demonstrieren kannst, du die Möglichkeit hast, an einer freien Wahl teilzunehmen oder dich selbst wählen zu lassen.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Folge dabei nicht nur den ausgetretenen Wegen. Es sei denn du hast dich beim Wandern verlaufen, dann folge bitte unbedingt den ausgetretenen Wegen.

Doch in deinem restlichen Leben ist es ok und vielleicht sogar erstrebenswert und erfahrungsreicher, deine ganz eigenen Wege zu finden.

»Ich habe keine Ahnung, wie das geht, deshalb mache ich das jetzt mal.«

»Es war eben selten ein Aber, das die Welt vorangebracht hat und Menschen über sich hinauswachsen ließ. Meistens war es (– wie gesagt) ein Trotzdem.«

Wenn wir uns diese Welt anschauen sehen wir viele Aber:

- bis vor kurzem eine Pandemie, die auch euch doch sehr an eure Grenzen gebracht hat, Isolation, Homeschooling, Masken und eingeschränkte Freizeitaktivitäten,
- wir sehen einen Krieg in Europa, Wirtschafts- und Umweltkrisen,
- Menschen, die über das Mittelmeer fliehen, um ein besseres Leben zu führen,
- Anschläge, fanatische Ideologien in der Gesellschaft.

Was ihr Trotzdem in dieser Zeit bewiesen habt:

- ihr steht für unsere Werte ein, fordert Frieden,
- lebt friedlich und solidarisch im Kleinen miteinander, schaut nach links und rechts und vergesst auf dem Weg zu eurem persönlichen Ziel – sei es bspw. die Eins im Matheabitur – nicht eure Mitmenschen, die vielleicht eure Unterstützung brauchen,
- macht den Mund auf, wenn ihr Ungeerechtigkeit seht oder erfahrt,
- organisiert Spendenaktionen für Flüchtlinge oder Bedürftige.
- ihr seid offen und zeigt Bereitschaft, verantwortungsbewusst mit der Natur und euren Mitmenschen umzugehen, ihr wollt, dass ihr selbst – aber auch eure Kinder – auf dieser Erde noch gut leben könnt.

»Ich habe keine Ahnung, wie das geht, deshalb mache ich das jetzt mal.«

In der Rückschau auf die vergangenen Jahre und vor allem mit dem Blick auf das Heute und vielleicht auch auf das Morgen, zeigt dieser Satz, dass es okay ist, am Anfang von neuen Entscheidungen, Herausforderungen und Umständen »keine Ahnung zu haben« und Trotzdem, einen Weg zu finden, mit kleinen oder großen Schritten, aber auf jeden Fall einer großen Portion Mut, vorwärts zu gehen.

Ihr gebt mir jedenfalls die Hoffnung, trotzdem oder gerade deswegen, in unsere Zukunft zu schauen.

Ich wünsche dir ...

- ... genau diesen Mut,
- ... das Trotzdem zu finden,
- ... Widerständen zu trotzen,
- ... zu fühlen, was in dir vorgeht,
- ... den Mut zu haben, zu zeigen, dass es ok ist, auch mal nicht ok zu sein und um Hilfe zu bitten,
- ... dir zu verzeihen, Fehler zu machen,
- ... mehr Mut, die eigene Meinung zu ändern, als ihr aus Angst treu zu bleiben,
- ... sich auch über kleine Erfolge zu freuen,
- ... Mut zu haben, herauszufinden, wer du selbst bist und dafür einzustehen,
- ... und die Offenheit für all das, was kommen mag, zu behalten.

Du hast keine Ahnung, wie das geht?
Deshalb mach das doch jetzt mal.

*Lisa Fügert,
Tutorin Mathematik Leistungskurs*

* Karin Kuschik, Spiegel-Bestseller-Autorin und Coach:
50 Sätze, die das Leben leichter machen. Rowohlt
Taschenbuch Verlag. 22. März 2022. S. 265 ff.

Im Namen der diamantenen und eisernen Abiturienten

Rede von Dr. Helge Wolff zur Abiturfeier

Liebe grüne Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Festgemeinde!

Gerne komme ich der Bitte nach, im Namen der eisernen und diamantenen Abiturienten einige Worte an Sie zu richten.

Ich selbst gehöre zu den Diamantenen. Habe also mein Abitur 1963 abgelegt; die eisernen hatten es schon 1958 geschafft.

Wir setzen uns jetzt in eine Zeitmaschine und reisen zurück in das Jahrzehnt, in dem wir Diamantenen und Eisernen die längste Zeit als Schüler verbrachten. Es sind die 50er-Jahre, die Ihr, liebe grüne Abiturienten, nur aus dem Geschichts- unterricht oder aus den Erzählungen eurer Großeltern kennt.

Was war damals anders als heute?

Auf dem Weg zum Abitur waren wir nicht die 13er sondern die Oberprimaner. Angefangen hatten wir nicht als Klasse 5 sondern als Sextaner – das hat übrigens nichts mit Sex zu tun. Das ging also irgendwie rückwärts mit der Zählweise. Primaner, die Ersten, die Besten, das hätte Euch sicher auch gefallen. Aber, stopp werdet Ihr denken, das sind ja nur 6 Schuljahre. Es gab tatsächlich eine Zeit, in der es auf dem Gymnasium nur 6 Klassenstufen gab. Die restliche Bildung sollte die Universität vermitteln. Aber das war auch zu unserer Zeit schon Geschichte. Wir hatten – wie Ihr – schon 9 Klassenstufen zu durchlaufen. Die Primen, Sekunden und Tertien waren ver-

doppelt worden, indem man einfach Oberprima, Unterprima usw. als Klassenbezeichnungen einführte.

Was war noch anders? Wir wurden in einem ganz anderen Schulgebäude unterrichtet, nämlich in dem wunderschönen Buntsandsteingebäude in der Südanlage 6. Schaut es Euch bei Gelegenheit einmal an. Es steht heute noch da und sieht fast genau so aus wie damals. Jetzt wird es von den Architekten der technischen Hochschule genutzt. Es heißt Hugo-von Ritgen-Haus. Der Namensgeber war übrigens auch Schüler unserer Schule. Als Architekt hat er sich unter anderem auf dem alten Friedhof verewigt, wo er auch begraben liegt.

In der Südanlage haben die eisernen Abiturienten ihr Abitur abgelegt. Wir Diamantene waren aber als Primaner schon in dem jetzigen, Euch wohlbekannten Gebäude am Rodtberg.

Da fällt mir eine Geschichte ein, die auch für einen starken Wandel in den Einstellungen spricht. Ihr kennt doch alle unsere Kunstfigur »der Junge« im Eingangsbereich von Haus A. Ein Werk des Bildhauers und Malers Wilhelm Heidwolf Arnold, der damals noch lebte und in Allendorf an der Lumda seine Kunstwerkstatt betrieb. Im Bannkreis dieses Künstlers verbrachte übrigens einer der eisernen Abiturienten seine Kindheit und Jugend.

Geprägt von den Statuen des alten Griechenland gefiel vielen Schülern dieser nackte kahle etwas abstrakt gestaltete Betonjunge gar nicht.

In der Nacht von Faschingsdienstag auf Aschermittwoch des Jahres 1962 – also ein halbes Jahr nach der Einweihung der neuen Schulanlage – machten

sich ein Klassenkamerad und ich mit einem roten und grünen Farbtopf auf den Weg in die Schule. Es war Wasserfarbe – etwas anderes hätten wir damals nicht gewagt. Wir schlichen von hinten an der Turnhalle vorbei unter dem überdachten Gang bis in den Eingangsbereich:

Der Junge bekam ein rotes Hinterteil und ein grünes Gesicht.

Am nächsten Morgen war die Stimmung an der Schule miserabel. Eine Lehrerkonferenz wurde einberufen und der Hausmeister beauftragt, die Farbe zu entfernen. Was er übrigens nicht ganz geschafft hat, weil Farbe in die kleinen Vertiefungen im Beton eingedrungen war. Das Hinterteil des Jungen schimmerte von da an in leichtem Rosa.

Die Lehrer erhielten Weisung, ihren Schülern das Sakrileg einer solchen Kunstschändung klar zu machen und ihnen ins Gewissen zu reden. Bei uns war es in der ersten Stunde der strenge und von uns als Autorität anerkannte Mathematik- und Physiklehrer Ernst Feick. Die Eisernen kennen ihn sehr gut! Wir saßen angsterfüllt in der letzten Reihe und versuchten möglichst unschuldig und unbeteiligt auszusehen. Außer uns wusste niemand von der Freveltat, so sind wir als Täter bis heute weitgehend unerkant geblieben. Da inzwischen 61 Jahre vergangen sind, gebe ich mich der Hoffnung hin, dass wir mit Verjährung rechnen dürfen.

Liebe grüne Abiturienten, Ihr seid oft genug an diesem Betonjungen vorbei gegangen und wisst daher, in welchen Farben er sich heute präsentiert. Habt Ihr schon einmal erlebt, dass sich jemand darüber aufgeregt hat? – Ein deutlicher Wandel in der Einstellung zur Kunst.

Dann gab es noch etwas, das bemerkenswert anders war: Für die Mädchen unserer Klasse waren wir Klassenkameraden fast tabu. Sie hatten nur Augen für die ein bis zwei Jahre älteren. – Knaben aus unteren Klassen waren für sie völlig uninteressant. Da ich später auch Lehrer an unserer geschätzten Schule war, konnte ich beobachten, dass in diesem Punkt eine Änderung eingetreten war. Ich unterrichtete damals einen Schüler der Klasse 11. Eines Tages sah ich ihn selbstsicher, entspannt auf dem Schulhof stehen von mindestens drei 13er Mädels umringt. Der Flirt war eine Augenweide.

Noch ein Blick in die Erlebniswelt der Eisernen Abiturienten.

Wenn sie in die Sexta (Klasse 5) des LLG wollten – also etwa 1948, mussten sie eine Aufnahmeprüfung bestehen. Nicht jedem gelang das und er war damit vom Besuch des LLG ausgeschlossen. Die meisten Schüler, die die Klasse 4 erfolgreich beendet hatten, gingen ohnehin nicht auf ein Gymnasium sondern beendeten die Hauptschule, die damals noch Volksschule hieß, nach der 8. Klasse. Oder sie wechselten auf eine Realschule, die man mit der »mittleren Reife« nach der zehnten Klasse abschloss. Nur etwa 10 bis 15 Prozent aller Schüler strebten das Abitur an.

Wenn Ihr die Sextaner von 1948 gesehen hättet, wäre Euch ein Metalltopf – ein Blechnapf – aufgefallen, der, von einem Kordel gehalten, am Schulranzen herunterhing. 1947 war ein verheerendes Hungerjahr. Man hatte deshalb die so genannte Schulspeisung eingeführt. Sie wurde am LLG vom Hausmeister Kuhn in

der ersten großen Pause in eben diese Blechnäpfe der Schüler gefüllt und von ihnen mit Heißhunger verspeist.

Sportunterricht gab es damals wie heute. Die Sportstunden lagen aber oft mitten im Vormittag. Danach gab es weder die Vorrichtung noch die Zeit, sich zu Duschen. Wer es in den wenigen Minuten bis zur nächsten Unterrichtsstunde fertig brachte, hat sich sein Gesicht an einem Wasserhahn abgespült.

Das war die Reinigung nach dem Sport: Hygiene klein geschrieben!

Der Unterricht fand im Wesentlichen am Vormittag statt – allerdings an sechs Tagen in der Woche. Trotzdem mussten die Schüler des LLG Ende der 40er-Jahre lange Zeit nachmittags in die Schule. Die Herderschule war damals in dem Gebäude beheimatet, das parallel zur Ludwigstraße steht und heute zur Liebigschule gehört. Dieses Gebäude war während des Krieges so stark durch Bomben beschädigt worden, dass dort kein Unterricht möglich war. In dieser Zeit mussten auch die Herderschüler im Gebäude des Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in der Südanlage unterrichtet werden. Und das ging nur, wenn man den Nachmittag als Unterrichtszeit dazu nahm.

Es gäbe noch die eine oder andere Geschichte aus dieser Zeit zu erzählen aber mit Rücksicht auf Eure Konzentrationsfähigkeit will ich an dieser Stelle das Erzählen beenden.

Ich wünsche Euch eine gute Erholung von der zurück liegenden Prüfungszeit und für die nahe und ferne Zukunft die richtige Entscheidung sowohl bei der Berufs- als auch bei der Partnerwahl.

*Ich bedanke mich
für Eure Aufmerksamkeit!*

Ein »Trotzdem« fürs Leben

*Zehn Schüler am LLG mit
Traumnote 1,0 – Gesamtschnitt bei 2,09*

107 Abiturienten und Abiturientinnen des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) erhielten am Donnerstagnachmittag im Rahmen einer Feierstunde ihre Abiturzeugnisse. Zehn Schüler und Schülerinnen erreichten die Traumnote 1,0. Der Gesamtdurchschnitt lag bei 2,09 und somit über dem hessischen Durchschnittswert von 2,23. Seit diesem Schuljahr ist Annette Pfannmüller Leiterin des Gymnasiums. Ihre erste Ansprache in dieser Position war geprägt von persönlichen Eindrücken, die sie in ihrem Premieren-Jahr als Schulleiterin am LLG erlebt hat. Sie bedankte sich bei Kolleginnen und Kollegen, die die Schüler auf ihrem Weg zum Abitur begleitet haben und sie überaus herzlich empfangen hätten. »Es ist wunderbar, dass ich euch ein kleines Stück eures persönlichen Weges begleiten durfte, und ich freue mich, wenn sich unsere Wege in Zukunft kreuzen werden.« Sie ist sich sicher, dass die Absolventen gut aufgestellt sind für das, was nun vor ihnen liegt. »Ich habe keine Ahnung, wie das geht, deshalb mache ich das jetzt mal« – auf dieses Zitat von Karin Kuschik baute Lisa Fügert ihre Ansprache im Namen der Tutoren und Tutorinnen auf. Sie führte aus, wie häufig man etwas Neues beginnen muss, von dem man erst einmal keine Ahnung hat. Diese Grundeinstellung eröffne Möglichkeiten, wo eben noch Schranken im Kopf waren. »Sie bringt uns vom ›Geht-Nicht‹ übers Versuchen zum Tun.« Der aktuelle Jahrgang gebe ihr Hoffnung,



Prof. Friedrich Ulfers (2. v. l.) und Schulleiterin Annette Pfannmüller (l.) ehren die zehn Jahrgangsbesten des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums. (Foto: GAZ)

positiv in die Zukunft zu schauen. Daher wünschte sie allen den Mut, ein »Trotzdem« für ihr Leben zu finden. »Werkzeugkasten für die Zukunft« Anton Widmann und Schulsprecher Linus Kolb gingen auf das Thema Schulabschluss aus Sicht der Abiturienten ein. Während Widmann das komische Gefühl im Bauch beschrieb, das gerade alle hätten, beglückwünschte Kolb alle für ihre Leistung und wünschte, dass sie ihre Träume verwirklichen. Mit »macht das, worauf ihr Lust habt, wofür euer Herz schlägt und was euch glücklich macht«, verabschiedete sich Widmann von seinen Mitschülern. Für den Elternbeirat ergriff

Dr. Stephan Ernst das Wort. »Ihr habt den Werkzeugkasten für die Zukunft erhalten«, rief er den Abiturienten zu.

Prof. Friedrich Ulfers, ehemaliger Schüler des LLG, hat vor Jahren eine Stiftung gegründet, die jedes Jahr die Besten des Jahrgangs auszeichnet. Er ließ es sich erneut nicht nehmen, diese finanzielle Auszeichnung persönlich zu überreichen. Dafür fliegt der 88-jährige Germanistikprofessor jedes Jahr von New York nach Deutschland. Er gratulierte zu der bestandenen Reifeprüfung. Jetzt beginne der Reifeprozess, genannt »das Leben«. »Nehmt den Weg, zu dem ihr hier angeregt wurdet, auch wenn er nicht sofort Ruhm und Finanzen einbringt«, riet er. Trotz der Auswanderung seiner Eltern fühle er sich nach wie vor mit der Schule verbunden, daher bat er darum, dass auch die Schüler das LLG nie vergessen sollten. Zu einer Zeitreise in die 1960er Jahre lud Dr. Helge Wolff

in seinem Grußwort ein. Er gehört zu dem Jahrgang, der 1963 die Reifeprüfung ablegte und gemeinsam mit dem Eisernen Jahrgang (Abitur 1958) geehrt wurde. Tolle musikalische Bandbreite. Musikalisch wurde die Feier von verschiedenen Ensembles und Solos umrahmt, die die musikalische Bandbreite der Schule zeigten. Eingeleitet wurde mit einem Medley aus »The Lion King«, gespielt vom Schulorchester unter der Leitung von Tom Feldrappe. Ein klassischer Moment wurde mit dem Klavierspiel von Lorenz Kohl eingelegt. Er spielte »Deux Arabesques No. 1« von Claude Debussy. Auch musikalisch verabschiedete sich Abiturient Tim

Weidemann von seiner Schule mit dem Song »This is the moment« aus dem Musical »Jekyll and Hyde«. Die Schulband unter der Leitung von Jerry Maute sorgte mit fetzigen Rhythmen dafür, dass die Feierstunde entsprechend endete. Die Durchschnittsnote 1,0 erreichten: Michael Bespalyy, Anna Hofmann, Lukas Jungherr, Josephine Klein, Pauline Kraft, Erik Löschen, Niklas Schäfer, Leander Schätz, Pauline Schröder und Anton Widmann. Darüber hinaus erhielten noch zahlreiche Schüler und Schülerinnen Auszeichnungen und Prämierungen ihrer Schule.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 8. Juli 2023)



Klasse 5a: Frau Englisch
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2023



Klasse 5b: Herr Aydin
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2023



Klasse 5c: Frau Pfister

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2023



Klasse 5d: Herr Gortner

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2023



Klasse 5e: Frau Beck
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2023

Zeitzugengespräche und Recherche

47 Teilnehmer, sieben Landespreissieger, sechs Förderpreis- und drei Sachpreisgewinner: Einmal mehr ist das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium beste Schule Hessens im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten – wie bereits bei den letzten beiden Malen.

»Vorher wusste ich über meinen Urgroßvater noch nicht so viel«, sagt Karlotta Zimmer. Die Siebtklässlerin des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) ist mit 13 die Jüngste, die als Landespreissiegerin des Geschichtswettbewerbs ihre Arbeit vorstellt: »Wohnen und Leben über drei Generationen am Kreuzplatz in Gießen« ist der Titel. Ihr Urgroßvater hatte dort, wo jetzt das »Haus der Karten« und die Kamps-Bäckerei sind, Wohnhaus und Geschäft. Das Familienhaus Karlottas wurde beim Luftangriff auf Gießen am Nikolaustag 1944 zerbombt und dann

wieder aufgebaut. Sie schaute sich Auswirkungen der Inflation des in den 20er Jahren gebauten Hauses auf die Mieten an, untersuchte erhaltene Möbel und führte Zeitzugengespräche mit Familienmitgliedern. Der alle zwei Jahre von Bundespräsident und Körberstiftung ausgeschriebene Wettbewerb ist der größte historische Forschungswettbewerb für junge Menschen bis 21 Jahre in Deutschland. Er will »Interesse für die eigene Geschichte wecken, Selbstständigkeit fördern und Verantwortungsbewusstsein stärken«. Sechs Monate haben die Teilnehmer Zeit für ihren Beitrag, dieses Mal zum Thema »Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte«. Dabei stehen den Schülern Tutoren zur Seite. Am LLG waren das unter anderem Hilde Hammermann, Stephen Boßhammer und Christoph Geibel. Hammermann spricht von einer »überwältigenden Resonanz« beim ersten Informationstreffen zum Wettbewerb. »Die ganze B-Aula war voll,



Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte des LLG freuen sich über ihren Erfolg beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten. (Foto: GAZ)

wir hatten über 60 Interessenten.« Steffen Boßhammer sagt, es habe enorm großen Spaß gemacht, die Schüler zu begleiten. Rami Ladouz hat die Jahrgangsstufe 13 abgeschlossen. Er wählte das Thema »Die Hyperinflation und der Gießener Wohnungsmarkt«. Für ihn war der Wettbewerb »eine gewinnbringende Erfahrung«. Außerdem habe er nun mehr Durchhaltevermögen und die Herangehensweise an eine solche Arbeit einmal erfahren: »Das wird mir in Zukunft weiterhelfen, solche Aufgaben zu bewältigen.« Recherchen im Stadtarchiv 12 bis 13 Personen hausten in einem Wohnwagen: Diese Tatsache hat sich Joshua Dyck und Michael Gleiser bei ihrer Projektarbeit besonders eingeprägt. Die Achtklässler wählten das Thema »Wohnen am Rande der Gießener Gesellschaft. Der Wohnwagenplatz an der Lahn zu Beginn der Goldenen Zwanziger«. Tutor Boßhammer ergänzt, dass es sich um von der Gesellschaft ausgeschlossene Menschen handelte: Veteranen aus dem Ersten Weltkrieg, Schausteller, die dann im Schlachterhof oder nahe der Kläranlage unter katastrophalen hygienischen Bedingungen lebten. Joshua berichtet, dass auch sie mit Boßhammer im Stadtarchiv waren und zunächst die benötigten Quellen digitalisierten. Im Anschluss wurden die circa 400 Seiten in Tabellen ausgewertet. Michael ergänzt, dass sie in den Akten auf Beschwerden über die Wohnwagensiedlungen stießen. »Sie waren zu laut, deshalb wurden sie oft verlegt.« Paula John widmete sich dem Thema »Die Enteignung von Juden und die Vertreibung aus ihren Wohnungen im Nationalsozialismus«. Damals habe es langsam mit dem Antisemitismus angefangen und dann immer mehr Gesetze gegeben, die

ihn ermöglichten. Erschreckend findet Paula, dass es irgendwann ausreichend war, »in meinem Haus wohnt ein Jude« an die Verwaltung zu schreiben, um eine Enteignung zu erreichen. Auch in Bezug auf die Gegenwart findet sie ihr Thema wichtig: »Gerade gibt es wieder mehr Antisemitismus, es ist wichtig, sich damit zu beschäftigen, damit sich die Geschichte nicht wiederholt.« Eine besondere Ehrung erfuhren die Schüler am Montag im Hessischen Landtag: Dort zeichneten Landtagspräsidentin Astrid Wallmann, Kultusminister Alexander Lorz und Thomas Paulsen von der Körber-Stiftung die besten Arbeiten Hessens aus.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 12. Juli 2023)

Eine Erinnerung an Karen Werner (1966–2023)

Wenn sich über viele Jahre regelmäßig Schülerinnen und Schüler an Forschungswettbewerben wie dem Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten oder Jugend forscht beteiligen, entsteht an Schulen wie dem Landgraf-Ludwigs-Gymnasium so etwas wie Wettbewerbskultur.

In der Öffentlichkeit werden dann die hochmotivierten Jugendlichen und die engagierten Lehrerinnen und Lehrer, die die Projekte betreuen, gelobt. Aber es wird häufig übersehen, dass, soll eine solche Wettbewerbskultur sich dauerhaft etablieren, es noch anderer Personen bedarf, die solche Projekte direkt oder indirekt fördern.

So jemand war Karen Werner. Für die Gießener Allgemeine hat sie ab 1997 regelmäßig mit großem Engagement



über den Geschichtswettbewerb berichtet. Der letzte ausführliche Artikel zum Geschichtswettbewerb erschien in der GAZ am 20. Mai 2023. Sie hat über viele Jahre nicht nur über die Ergebnisse, die Ausstellungen und Preisverleihungen geschrieben, sondern hat auch immer geholfen, wenn es notwendig war. So hat sie z. B. immer wieder Aufrufe in die Zeitung gesetzt, wenn Zeitzeugen gesucht wurden, und es auch gleich übernommen, diejenigen, die sich meldeten, auf ihre seriösen Absichten zu überprüfen.

Wenn sie anlässlich der Präsentation der Ergebnisse in die Schule kam, war sie voller Neugierde und freute sich auf das Gespräch mit den Preisträgerinnen und Preisträgern. Bewundernswert war die Sensibilität im Umgang mit den

Schülerinnen und Schülern, denn ihr war stets bewusst, dass es auch Enttäuschungen gab, weil nicht alle mit Preisen bedacht worden waren. Insbesondere hat sie darauf geachtet, dass nicht nur diejenigen, die Spitzenpreise erhalten hatten, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit fanden.

Vor allem aber werden ihre Serien über die einzelnen Arbeiten, die sie zwischen 2001 und 2015 veröffentlichte, in Erinnerung bleiben. Mit großer Sorgfalt stellte sie jede Arbeit ausführlich vor, und es waren häufig mehr als ein Dutzend Arbeiten. Dann musste sie oft mindestens 500 Seiten lesen. Die Arbeit, die sie sich für diese Serien machte, war bundesweit einmalig. Und die Serien hatten Wirkung. Wie oft bin ich in Gießen z. B. in Geschäften oder beim Arzt auf die Artikel angesprochen worden. Nicht selten meldeten sich Leute, die diese oder jene Arbeit lesen wollten. Man merkte, die Artikel wurden in der Öffentlichkeit registriert. Auch die nächste Schülergeneration wurde motiviert, am kommenden Wettbewerb teilzunehmen. Insofern hat Karen Werner maßgeblichen Anteil daran gehabt, dass am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium eine vielfältige Wettbewerbskultur entstanden ist.

Auf Grund ihrer Erkrankung konnte sie nach 2016 die Serien nicht mehr fortführen. Es erschienen nur noch einzelne Artikel, wenn es möglich war. Im vergangenen Jahr hatte sie sich wieder vorgenommen, eine kleine Serie zu schreiben. Dazu ist es nicht mehr gekommen. Am 27. Dezember 2023 ist Karen Werner nach langer Krankheit gestorben.

Christoph Geibel

Unbeachtete Nordstadt-Pioniere

Uneingeweihten fallen die beiden nüchternen Wohngebäude am Asterweg kaum auf. Gerade deshalb sollten sie erhalten werden. Dies wäre auch eine Würdigung der Demokratie, meint die Schülerin Amelie Hofmann. Was sagen Stadt und Wohnbau zu ihrem Appell?

Ein Flachdach kann viel aussagen. Zum Beispiel, dass das Gebäude höchstwahrscheinlich nicht in der Nazizeit gebaut wurde. Als »undeutsch« galt die Abkehr vom Satteldach. Darum ist das ab den 1930er-Jahren entstandene Flusstaschenviertel geprägt von ziegelgedeckten Giebeln. Mit zwei Ausnahmen: Die Gebäude Asterweg 63–71 sowie 64–72 stehen schon seit 1931. Sie atmen den Geist der Weimarer Republik. Eigentlich sollen die Häuser im Zuge der Nordstadt-Neugestaltung abgerissen werden. Die 18-jährige Amelie Hofmann appelliert an Stadt und Wohnbau: Man solle sie erhalten, vielleicht sogar unter Denkmalschutz stellen.

In der Nazizeit sinkt Wohnqualität

Die Schülerin der Stufe 12 des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums hat die Anfänge des Flusstaschenviertels für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten erforscht. Die Idee zum Thema hatte der pensionierte Geschichtslehrer Christoph Geibel, der sie gemeinsam mit dem LLG-Lehrer Dr. Steffen Boßhammer betreut hat. Die Biebertalerin stellt in ihrer 57 Seiten dicken Arbeit fest: Die politischen Systeme wirken sich vielfältig aus – von der Bürgerbeteiligung bis zur Mauerdicke.

Die Weimarer Republik gilt oft als Krisengebirge. Doch gerade in der Wohnungspolitik war sie »einer der erfolgreichsten Sozialstaaten ihrer Zeit«, betont Amelie. Insgesamt wurden zwischen 1918 und 1933 etwa zweieinhalb Millionen neue Wohnungen gebaut, oft in öffentlicher Trägerschaft. In Gießen legten die beiden langgezogenen Blocks an der Ecke Asterweg/Schwarzlachweg den Grundstein für den städtischen sozialen



Mit den beiden Wohnblocks an der Ecke Asterweg/Schwarzlachweg begann der städtische soziale Wohnungsbau. Das Foto stammt aus dem Jahr der Fertigstellung 1931.

Wohnungsbau. Neben Unternehmen oder Genossenschaften trat die Stadt nun selbst als Bauherrin auf. Sie plante die 60 Wohnungen für 500.000 Reichsmark 1928/29 – in einer Zeit der relativen Stabilisierung – und vollendete sie trotz Weltwirtschaftskrise 1931.

Gießen hatte damals etwa 35 000 Einwohner und wuchs stetig. Im Schwarzlachviertel sollten insbesondere Arbeiter und Familien des unteren Mittelstands ein Zuhause finden. In zwei Bürgerversammlungen diskutierten bis zu 250 Anwohner die Pläne und setzten etliche Änderungen durch. Von Anfang an klar war, dass »gesunde« Wohnungen entstehen sollten mit Bad, großen Fenstern, umgeben von Grünflächen. Auf 58 bis 70 Quadratmetern fanden drei- bis neunköpfige Familien Platz.

Für die schnörkellose Gestaltung mit Bauhaus-Anklängen sorgte vermutlich der Architekt Wilhelm Gravert, der 1928 als Stadtbaurat ins Rathaus kam und Gießen bis 1957 seinen Stempel aufdrückte. Vor 1933 (Pestalozzischule) und nach 1945 ließ er seiner Neigung zum modernen Stil freien Lauf; in der Nazi-Zeit passte er sich an.

Abrisspläne werden kritisch überprüft

Und das hieß beim Wohnungsbau: Satteldach und Sprossenfenster, Quantität statt Qualität. Als Beispiel untersucht Amelie vier Gebäude in der Werrastraße, errichtet in den Jahren 1938/39 von der 1936 gegründeten stadteigenen Wohnungsbaugesellschaft.

Die 48 »Volkswohnungen« verfügten über weniger Fläche, kein Bad und dünnere Wände – aber über Luftschutzkeller. In einer Zeit der Aufrüstung mussten

Stahl und Eisen sparsam verwendet werden. Alle Planungen wurden »von oben« mitgeteilt.

»Vorbildlich« dagegen war die demokratische Entstehungsgeschichte der Flachdach-Pioniere im Asterweg, meint Amelie. In der Wahrnehmung der Passanten wie auch der Fachleute scheinen sie »unterzugehen«. Dabei sind sie in Amelies Augen mindestens so bedeutsam wie andere Wohnhäuser, die unter Denkmalschutz stehen, etwa im Schwarzlachweg.

Die Wohnbau zeigt sich auf GAZ-Anfrage grundsätzlich offen für eine Diskussion. In Kürze solle die Fortschreibung der Quartiersentwicklung starten, erklärt Stefanie Beul, Assistentin der Geschäftsleitung. »Hierbei werden wir unter anderem die Bausubstanz untersuchen, um kritisch zu überprüfen, welche der Häuser modernisiert werden können.« Die Beteiligung der Bewohner und der Öffentlichkeit »ist uns wichtig«. Magistratssprecherin Claudia Boje verweist ebenfalls auf die anstehende Analyse der Gebäude. Die vom Stadtparlament beschlossene Rahmenplanung sehe bisher eine komplette Neubebauung dieses Bereichs vor.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 19. Mai 2023)

Drei Schulen erhalten Zuschüsse für Projekte

Reinhard und Barbara Bretzel-Stiftung übergibt Förderbescheide an Aliceschule, LLG und Hans-Rettig-Schule.

Drei Gießener Schulen können sich über zusätzliche Geldmittel für besondere Projekte freuen. Bei einer Feierstunde übergab die Reinhard und Barbara Bretzel-Stiftung ihre Förderbescheide von jeweils

1 200 Euro an die Aliceschule, an das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium und an die Hans-Rettig-Schule. Die Aliceschule wird das Geld für den Neubau einer Verkaufshütte verwenden, erläuterten Anette Gerstmann, Brigitte Wolf, Bianca Gerner und Martina Röder. Die berufliche Schule besitzt seit längerer Zeit eine solche Hütte aus Holz, mit der sie regelmäßig am Weihnachtsmarkt auf dem Kirchenplatz präsent ist. Dort verkaufen die Schüler Waffeln und selbst hergestellte Waren. Diese Hütte ist mittlerweile in die Jahre gekommen, verdeutlichten sie. Daher wollen sie in Kooperation mit der Willy-Brandt-Schule und der Theodor-Litt-Schule einen neuen Verkaufsstand konzipieren und bauen. Ein komplexes Projekt stellte Gabriele Hüllstrunk vom Landgraf-Ludwigs-Gymnasium vor. Sie plant gemeinsam mit Schülern eines Kunst-Grundkurses die Errichtung einer »Statement-Mauer«, bei der Steine einer alten Mauer, die sich auf dem Schulgelände befand, verwendet werden sollen. Die Mauer soll der Identitätsfindung dienen und sich auch immer wieder verändern können. Die ersten Entwürfe sind gemacht, auch ein präferierter Standort wurde ausgesucht. Nun geht es weiter mit Anträgen und Genehmigungen und der Zusammenarbeit mit dem Städtischen Gartenamt, das für die Umsetzung verantwortlich ist. Der Stiftungsvorstand, bestehend aus Reinhard und Barbara Bretzel, war beeindruckt von der Idee. Die Hans-Rettig-Schule ist ein wichtiger Halt- und Ankerpunkt für Kinder, die krankheitsbedingt längerfristig im Klinikum untergebracht sind. Neben dem schulischen Unterricht wird seit einiger Zeit ein kreatives Nachmittagsangebot offeriert, in dem die Kinder basteln, nähen oder werkeln können,

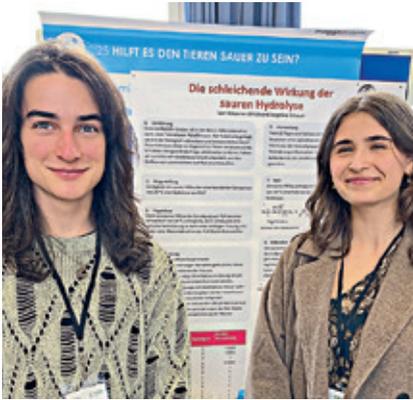
sagte Frauke Döll, die Rektorin der Schule. »Das fördert den Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen, stärkt das Selbstvertrauen und die soziale Kompetenz«, sagte sie. Die Mittel sollen für Materialien verwendet werden, damit die Eltern nicht zusätzliches Geld bezahlen müssen. Prof. Reinhard Bretzel, Stifter und Stiftungsvorstand, bedankte sich für die interessanten Anträge, die sie gern mit jeweils 1 200 Euro fördern würden. Die Stiftung wurde 2006 anlässlich des 60. Geburtstags von Bretzel ins Leben gerufen. Er war Mediziner, sie Lehrerin. Daher erfolgen die Projektförderungen jährlich wechselnd für Projekte an Gießener Schulen sowie für Forschungsprojekte am Fachbereich Medizin der Justus-Liebig-Universität. Bezuschusst werden Projekte an Schulen, die so nicht im Schulalltag zu finden sind sowie im medizinischen Bereich Vorhaben in den Bereichen Endokrinologie, Diabetologie und der Ernährungsmedizin. Seit 2008 gab es 21 Projektförderungen für Schulen und 18 im Fachbereich Medizin. Insgesamt wurden Fördergelder in Höhe von 74 470 Euro ausgezahlt, davon 39 500 Euro für Medizinprojekte und 34 970 Euro für Schulprojekte. Die einzelnen Förderbeiträge liegen jeweils zwischen 1 000 Euro und 2 500 Euro.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 17. Januar 2023)

Jugend forscht 2024

Regionalsieg Chemie für das LLG

Am 23. Februar 2024 fand der Regionalwettbewerb Jugend forscht Hessen Mitte in den Räumlichkeiten der Techni-



schen Hochschule Mittelhessen (THM) in Gießen statt. Für die beiden Teams des Landgraf-Ludwigs-Gymnasium wurde dies ein erfolgreicher Tag.

Alina Frohwerk (Klasse 8e) präsentierte ihre Arbeit mit dem Titel Es gibt für alles eine »Lösung«, im Rahmen derer sie sich experimentell mit der Untersuchung der »Löslichkeit« von Kaffee fett mit verschiedenen Alltagschemikalien beschäftigte.

Die Arbeit wurde inspiriert durch einen Vorfall mit einem LKW auf der Autobahn A7 im Januar vorigen Jahres. Der LKW hatte große Mengen an Kaffee fett verloren hatte, was aufwändige und mehrtägige Reinigungsarbeiten auf der Fahrbahn erforderlich machte. Alinas Testreihen zur Bindung von Kaffee fett-Verschmutzungen wurde mit dem 2. Preis (Jugend experimentiert) in der Sparte Chemie ausgezeichnet.

Angelina Schaum und Johannes Ulrich (Q2) stellten ihre Arbeit mit dem Titel »Hilft es Tieren sauer zu sein? Die schleichende Wirkung der sauren Hydrolyse« vor.



In den letzten Jahren wird die Verschmutzung unserer Umwelt durch Kunststoffe und Mikroplastik immer mehr zum Thema. Gleichzeitig werden auch immer mehr sogenannte Biokunststoffe eingesetzt. Diese sind grundsätzlich biologisch abbaubar und können Mikroorganismen als Nahrungsquelle dienen. Viele Kunststoffe gelangen auch über die Nahrung in den Körper von Lebewesen. Angelina und Johannes untersuchten im Rahmen ihrer Arbeit den Einfluss des sauren Milieus im Magen von Tieren auf die Zersetzung von Polymilch säure-Kunststoff. In aufwändiger Kleinarbeit stellten Sie geeignete Proben her und verfolgten den Abbau des Polymers bei verschiedenen pH-Werten bei 38 °C im Wärmeschrank über mehrere Wochen. Im Jurygespräch konnten sie zudem die Hintergründe ihrer Forschungsarbeiten und ihre Schlussfolgerungen überzeugend darlegen sowie mögliche weitere Untersuchungsschritte erläutern.

Angelina und Johannes wurden aufgrund ihrer klaren wissenschaftlichen Herangehensweise und ihrer sorgfältigen

Umsetzung mit dem 1. Preis (Jugend forscht) in der Sparte Chemie ausgezeichnet. Die Arbeit qualifizierte beide zur Teilnahme am Landeswettbewerb, der Ende März in Darmstadt stattfindet.

Zusätzlich wurde die Chemielehrerin Yvonne Walter durch die Jugend forscht-Jury mit Betreuerpreis ausgezeichnet.

Die Schulgemeinde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums gratuliert herzlich und drückt die Daumen für das Landesfinale.

Matthias Storck

10. Mittelhessischen MINT-Nacht 2024

Schülerinnen und Schüler der Klasse 7e erfolgreich

Sechs Schülerinnen und Schüler der Klasse 7e nahmen am 29. 2. 2024 an der »Mittelhessische MINT-Nacht« teil, die von den regionalen MINT-EC-Schulen an der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) organisiert worden war.

Im Rahmen des Chemie- und Biologie-Unterrichtes von Frau Dr. Lehr hatte die Klasse 7e in den letzten Wochen Gelegenheit erhalten, sich interessante naturwissenschaftliche Fragestellungen zu suchen und diese zu bearbeiten. Schnell war ein Team aus besonders begeisterten Schülerinnen und Schülern gefunden, die diese Herausforderung annahmen. Am Schaltjahrtag war für diese endlich der Moment gekommen, ihre Ergebnisse unter dem Motto »Bühne frei für schlaue Köpfe« an der THM auch einer größeren Öffentlichkeit in einem möglichst originellen und lebhaften Vortrag zu präsentieren. Ebenso musste man sich den

Nachfragen und kritischen Anmerkungen einer hochkarätigen Jury stellen.

Daria Albu, ein großer Japan-Fan, hatte sich mit ihrem Lieblingsland beschäftigt und überzeugte die Jury mit ihrer lebhaften Vortragsweise, gut recherchierten Fakten sowie Modellexperimenten zum Thema »Erdbebensicheres Bauen in Japan« und belegte einen vierten Platz.

Martha Grage interessierte die Fragen, wie es zur Entstehung von verschiedenen Hautfarben kommt und welche Vorteile welcher Hauttyp hat. Bei ihrer Recherche stieß sie unter anderem auf die Geschichte einer ganzen Familie mit blauer Haut. In ihrer Arbeitsweise zeigte Martha eine klare Strukturiertheit, die der Jury genauso positiv auffiel, wie ihre sehr professionelle Präsentationsweise. Auch Martha konnte in ihrer Altersgruppe einen vierten Platz belegen und freute sich ebenso wie Daria über gewonnene Kinogutscheine.

Maxi Berger und Paul Reich sind schon länger Fans der anspruchsvollen Murbelbahn GraviTrax und entwickeln immer kompliziertere Bahnen. Dies verknüpften sie mit der Fragestellung, ob man daran auch physikalische Kräfte zeigen und erklären kann. Auch mit tollen Slow Motion-Videos in ihrem Vortrag überzeugten die beiden die Jury und belegten den 3. Platz. Neben Kinogutscheinen gewannen sie auch Shoppinggutscheine eines großen Elektrotechnik-Anbieters.

Die Technik eines Beamers interessierte Marla Bietz und Leni Spitznagel. Der freie und lebendige Vortrag sowie die Vorführung eines selbst gebauten Beamers überzeugten die Jury für einen starken 2. Platz, der ebenfalls mit Kino- und



von links nach rechts: Dr. Sandra Lehr, Maxi Berger, Paul Reich, Martha Grage, Leni Spitznagel, Marla Bietz, Matthias Storck (fehlt: Daria Albu)



Die Teilnehmenden an der Mittelhessischen MINT-Nacht zusammen mit dem Organisationsteam der Schulen (LLG, Liebigschule, GGO, Weidigschule, Theo-Koch-Schule) sowie den Sponsoren und Juroren Prof. Dr. Beate Lauterbach und Jakob Czekansky (Technische Hochschule Mittelhessen), Prof. Dr. Richard Göttlich und Dr. Kathrin Steckenmesser-Sander (Justus-Liebig-Universität), Asja Lengler (Schunk Group, Heuchelheim), Katrin Domladovac (Bender GmbH, Grünberg) sowie Sarah Volk (Gießener Allgemeine Zeitung)

Shoppinggutscheinen verbunden war. Noch größer war die Freude über den tollen Sonderpreis; sie dürfen einen Forschungstag an der THM verbringen. Glückwunsch!

Für die betreuenden Lehrkräfte Herr Dr. Rührup, Frau Dr. Lehr, Herr Weissenborn und Herr Storck waren die Erfolge nicht überraschend, denn die Themen waren aus den Interessen bzw. Hobbies der Schüler selbst gewählt und man spürte, wieviel Herzblut und Expertise in den Vorträgen der Teilnehmenden steckten.

Hast du auch Lust »dein Thema« zu bearbeiten? Dann sprich deine naturwissenschaftlichen Lehrkräfte an, die Mittelhessischen MINT-Nacht 2025 kommt bald.

Mathematik-Olympiade und Tag der Mathematik 2023

Henriette Herrmann (6d) und das Team des Mathematik-LKs räumen Erfolge ab

Diesmal lief es besonders gut im für das LLG bei der mittlerweile 62. Mathematik-Olympiade. Nachdem sich Henriette Herrmann (6d) in der 2. Runde durch die volle Punktzahl (40 von 40 Punkten) für die dritte Runde qualifiziert hatte, fuhr sie am 25. Februar 2023 voller Spannung nach Wetzlar. Dort fand – im Auftrag des Hessischen Kultusministeriums veranstaltet vom Zentrum für Mathematik – die »Landesrunde Hessen« statt.

Auch hier war Henriette sehr erfolgreich. Bei der äußerst anspruchsvollen Klausur erreichte Henriette den 3. Platz. Ein riesiger Erfolg – herzlichen Glückwunsch!

Drei Wochen später konnte das LLG seinen Erfolg am Zentrum für Mathema-

tik in Wetzlar fortsetzen. Am 18. März 2023 fand dort der Tag der Mathematik für Schülerinnen und Schüler der Q2 statt. Hier ein Bericht unserer Teilnehmer, die aus dem Stand erfolgreich waren – auch Ihnen herzlichen Glückwunsch!

»Als wir im Matheunterricht vom Tag der Mathematik in Wetzlar erfahren haben, waren wir sofort begeistert und haben uns als 5-köpfiges Team angemeldet. Die Gruppe bestand aus Schülern des Mathe-LKs von Herr Metzger: Simon Albohn, Lukas Jürgens, Lars Petri, Korben Pralle und Philipp Schulz.

Nachdem wir uns morgens in Wetzlar getroffen hatten, begann direkt der Gruppenwettbewerb. Wir hatten 45 Minuten Zeit, um vier Aufgaben ohne Hilfsmittel wie Taschenrechner oder Formelsammlung zu lösen. Die Aufgaben umfassten Themen von Trigonometrie bis hin zur Kombinatorik. Danach folgte der Einzelwettbewerb mit vier etwas einfacheren Aufgaben.

In der folgenden Pause konnten wir uns mit Snacks und Getränken stärken. Besonders der Donut blieb uns dabei positiv in Erinnerung.

Anschließend folgte der letzte Wettbewerb – ein Schnellwettbewerb für Gruppen. Wir hatten fünf Minuten Zeit für jede der acht Aufgaben und durften erst mit der nächsten Aufgabe beginnen, wenn wir die vorherige gelöst hatten.

Während die Ergebnisse ausgezählt wurden, hielt der Leiter des Gießener Mathematikums, Prof. Beutelspacher, einen Vortrag über Public-Key-Kryptografie – den Verschlüsselungsmechanismus, ohne den aktuelle Online-Transaktionen gar nicht mehr möglich wären.



Henriette Hermann (6d) und (v. l. nr.) Simon Albohn (4. Platz), Lars Petri, Korben Pralle (3. Platz), Lukas Jürgens, und Philipp Schulz (5. Platz) mit Schulleiterin Frau Pfanmüller, Mathematiklehrerin Frau Kanbach und Fachbereichsleiter Herr Storck

Dann folgte endlich die Siegerehrung. Wir waren sehr erfolgreich und konnten ohne Vorbereitung den 5., 4. und 3. Platz von knapp 150 Teilnehmern im Einzelwettbewerb belegen. Als Gruppe gewannen wir zwei Stipendien im Gesamtwert von 1 200 Euro und eine Reise nach Berlin.

Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden und würden die ganze Aktion jederzeit wiederholen.«

Gleich zwei LLG-Schüler am Erfinderlabor

»Hochleistungsmaterialien für die Energiewende« in Darmstadt

Das Zentrum für Chemie in Darmstadt wählt jedes Jahr 16 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe aus ganz Hessen

aus, um eine Woche lang in Kooperation mit der Technischen Universität Darmstadt und der Firma Merck an aktuellen Themen aus dem Bereich Materialwissenschaften zu forschen.

Diesmal gab es eine kleine Sensation: Unter den hessenweit 235 Bewerbern wurden für die begehrten Plätze vom LLG gleich zwei Personen ausgewählt: Amelie Hofmann und Korben Pralle aus der Q2.

Die beiden schildern im Folgenden ihre Eindrücke vom Praktikum in der letzten Maiwoche 2023:

Gemeinsam mit 14 weiteren Schülerinnen und Schülern aus ganz Hessen durften wir Ende Mai eine Woche lang in Darmstadt am 33. Erfinderlabor des Zentrums für Chemie mit dem Oberthema »Hochleistungsmaterialien für die Energiewende« teilnehmen.

Am Sonntagnachmittag sind wir mit dem Zug nach Darmstadt gefahren und haben uns in unserem Hotel direkt am Bahnhof, in dem wir übernachten durften, getroffen. Bei einem gemeinsamen Abendessen konnten wir uns als Gruppe kennenlernen und da wir uns alle wirklich gut verstanden haben, haben wir den Abend zusammen im Park ausklingen lassen.

Am Montagmorgen ging dann das richtige Programm los: Wir sind zur Firma Merck gefahren, und diese hat sich uns erstmal vorgestellt. Im Anschluss gab es mehrere Vorträge ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Wir haben einiges über OLED-Displays und Flüssigkristalle erfahren. Im Anschluss gab es noch eine Tour über das Merck Firmengelände.

Dienstag, Mittwoch und Freitag verbrachten wir in den Laboren des Fachbereichs Materialwissenschaften an der Technischen Universität Darmstadt. Wir waren in vier Kleingruppen aufgeteilt, die sich jeweils mit unterschiedlichen Themen befasst haben.

Amelie war in der Gruppe »Magnete«. Magnete spielen in Bezug auf Nachhaltigkeit bspw. in Elektromotoren oder Generatoren von Windrädern eine wichtige Rolle. Nachdem wir zunächst etwas über die physikalischen Grundlagen von Magneten gelernt haben, durften wir uns anschauen, wie Magnete hergestellt werden, bevor wir dann Magnete u.a. unter einem optischen und einem Elektronenmikroskop untersucht haben.

Korben hat sich in seiner Gruppe mit der Energiespeicherung in Batterien und mit Hilfe von Wasserstoff befasst. Nach einem Crashkurs für Elektrochemie durch

unsere wissenschaftlichen Begleiter/innen ging es auch schon an die Praxis. Wir haben selber eine Batterie gebaut, die leider nach einigen Ladungen explodiert ist. Anschließend haben wir den Wirkungsgrad bestimmt. In den folgenden Tagen haben wir uns mit der Wasserspaltung auseinandergesetzt. Unser Ziel war es, ebenfalls einen Wirkungsgrad zu bestimmen. Der Wirkungsgrad unserer Batterie war zwar deutlich höher, allerdings gibt es bei Batterien einige Komplikationen durch die Werkstoffe und daher sind wir zum Entschluss gekommen, dass an beiden Technologien weiter geforscht werden muss.

Mittwochabend haben wir uns mit der Fachschaft für Materialwissenschaften getroffen. Zusammen im Biergarten sitzend konnten uns die Studenten einige Fragen zum materialwissenschaftlichen Studium klären. Sie haben auch von ihrem Alltag erzählt und uns generell über das Leben an der Uni informiert.

Da wir immer bis 17 Uhr in den Laboren waren, blieb uns abends nicht mehr allzu viel Zeit. Dennoch haben wir ge-



meinsam mit den anderen kurz die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Darmstadts besucht, waren im Hotelpool oder haben uns nett unterhalten und Spiele gespielt. Etwas Zeit mussten wir auch noch in die Erstellung einer Präsentation investieren, denn am Freitag sind wir wieder zur Firma Merck gefahren und haben im Rahmen einer vierstündigen Abschlussveranstaltung in kurzen Vorträgen erläutert, was wir im Laufe der Woche gelernt und erforscht hatten.

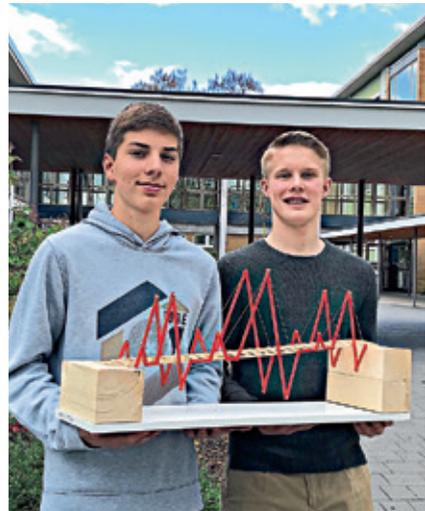
Alles in allem freuen wir uns sehr, dass wir an diesem Erfinderlabor teilnehmen durften. Wir konnten authentische Einblicke in den Laboralltag an einer Uni gewinnen und erfahren, wie zukunftsorientierte Forschung wirklich funktioniert. Besonders gefallen hat uns auch die sehr angenehme Atmosphäre in unserer Gruppe und dass wir uns alle so gut verstanden haben.

Sonderpreis für Kreativität

Schüler aus der Leonardo Werkstatt gewinnen beim Schülerwettbewerb der Bauingenieursinnung 2023

Beim diesjährigen Schüler-Wettbewerb der Bauingenieursinnung galt es, eine Fuß- und Radweg-Brücke zu bauen, die eine Schlucht von 60 cm überspannen sollte. Als Materialien für die Brücke waren ausschließlich einfache Werkstoffe wie Papier, Holzstäbchen, Kunststoffstäbchen, Folie, Klebstoff, Schnur und Stecknadeln zugelassen. Dennoch musste die Brücke an jedem Ort der Fahrbahn eine Last von 500 g tragen können. Ian Caulton, Nils Fischbach und Nic Pausch sind mit ihrem Werk »Heartbeat« besonders kreativ geworden und haben da-

durch einen Sonderpreis gewonnen, welcher mit einem kleinen Preisgeld verbunden war. Die Brücke zeichnet sich durch das seitliche Muster aus, das den Herzschlag darstellen soll, den man vermutlich selbst hat, wenn man auf dieser filigranen Brücke eine Schlucht überquert. Das Kunstwerk ist zudem ausgesprochen stabil gebaut und sauber verarbeitet. Die drei Jungen aus Jahrgangsstufe 9 haben etwa drei Monate lang innerhalb des Wahlunterrichts Leonardo Werkstatt von Frau Günther und Frau Maute-Möhl an ihrem Projekt gearbeitet und dabei von den ersten Entwurfsskizzen bis hin zu den handwerklichen Arbeiten in der Werkstatt einen großen Einsatz gezeigt. Dieser wurde von der Jury des Wettbewerbs nun zusätzlich wertgeschätzt.

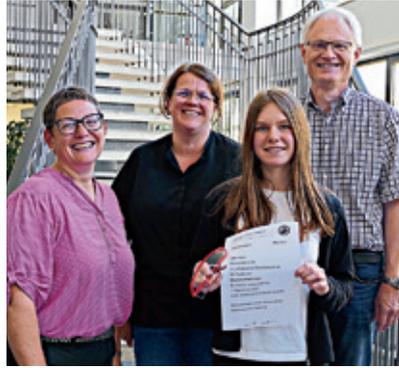


Nic Pausch (links) und Ian Caulton (rechts) zusammen mit ihrem Brückenmodell »Heartbeat« (es fehlt im Bild Nils Fischbach)

LLG-Schülerin gewinnt Platz 1 in Hessen bei »Chemie mach' mit!«

Alina Frohwerk erreicht den ersten Platz im hessischen Wettbewerb »Chemie mach' mit!«. Die Siebtklässlerin des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums überzeugte die Jury des Experimentalwettbewerbs für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I in Hessen.

Alina führte die geforderten Experimente zum Thema »Magische Milch« durch und dokumentierte und deutete ihre Beobachtungen so exakt und klar, dass sie mit Platz 1 hessenweit in der Kategorie »Frühstarter« geehrt wurde.



Es gratulieren (v.l.n.r.): Schulleiterin Annette Pfannmüller, die betreuende Chemielehrerin Dr. Sandra Lehr sowie Fachbereichsleiter Matthias Storck.

Magische Tischtennisbälle

Beim 15. MINT-Abend des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums in Gießen ist der Andrang groß. Zu sehen sind zahlreiche Experimente und Präsentationen.

»In einem Garten in England gesessen und vor sich hin gegrübelt haben, soll der Physiker Isaac Newton im Jahr 1660, als ein Apfel vom Baum fiel. Da hat er das Prinzip der Schwerkraft erkannt.« Vor diesem Hintergrund erklärt der zwölfjährige Christian Nink an einem schwebenden Tischtennisball, warum Otto Lilienthal den Auftrieb für seine Flugversuche nutzte. Seine Erklärung war Teil des 15. MINT-Abends des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums am Donnerstag.

MINT? Das ist die Abkürzung für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Gedränge wie beim Stadtfest

Im naturwissenschaftlichen Gebäude D herrscht ein Gedränge wie auf dem Gießener Stadtfest, als Rektorin Annette Pfannmüller die Veranstaltung eröffnet. In 13 Räumen des Gebäudes stellen Schüler Ausschnitte aus ihren MINT-Fächern vor. Science(Wissenschafts)-Fachkraft Jerry Maute-Möhl erklärt: »In den Science-Klassen kann sich jeder Schüler ein Experiment aussuchen, was als Famulus bezeichnet wird.«

Bei den zahlreichen Famulus-Vorführungen in den Science-Räumen geht es unter anderem um interaktive Experimentvorführungen aus Biologie, Chemie und Physik; wie die Oberflächenspannung von Wasser verändert oder eine unsichtbare Schrift oder Zeichnung erstellt und sichtbar gemacht werden kann.

Christian Nink demonstriert mit seinem Famulus-Experiment »Magischer Tischtennisball«, wie der Luftpionier Otto Lilienthal den Auftrieb durch unterschiedliche Strömungsgeschwindigkeiten der Luft für seine Flugversuche nutzte. Dazu hält er einen Tischtennisball über einen Fön, der durch den Luftstrom den Ball nach oben treibt. Er fällt selbst dann nicht aus dem Luftstrom nach unten, wenn sich der Luftstrom seitlich neigt. Mit Kreide erklärt der junge Experimentator seinen Versuch, indem er einen Flugzeugflügel auf die Tafel malt. Der ist unten glatt und oben gewölbt. »Die Luft bewegt sich oben schneller als unten, da der Weg bis zum Ende des Flügels länger ist.« Bei der Interaktion fügt ein Teilnehmer hinzu: »Dadurch entsteht oberhalb des Flügels ein geringerer Druck als darunter. Das Flugzeug wird dadurch quasi nach oben gesaugt.« So erklärt sich, wieso der Tischtennisball auch im schrägen Luftstrom nicht zu Boden gefallen ist.

Eine ganze Reihe von Experimenten wird in den Räumen vorgeführt. So zum Beispiel »tanzende« Wassertropfen auf einer Herdplatte. Durch ein Luftpolster geschützt verdampfen sie nicht sogleich. So wird demonstriert, dass Luft ein schlechter Wärmeleiter ist. Im Reich der Bäume befindet man sich dagegen in einem speziellen Raum, in dem es nicht nur ein Baum-Memory-Spiel zum Gedächtnistraining gibt. Das Innere eines Baumstammes wird dargestellt. Zu erfahren ist, wie ein Baum Flüssigkeit aufnimmt und Wasser selbst in das höchste Blatt gelangt.

Schluckspecht- Perpetuum-Mobile

Zahlreiche weitere Experimente und Präsentationen sind an dem Abend im LLG zu sehen, darunter ein Schluck-

specht-Perpetuum-Mobile. Die 3D-Druck-Arbeitsgruppe sowie der Mathematik-Leistungskurs laden in den Escape-Room ein. In einem Raum ist eine Unterwasserwelt zu erkunden, während sich an anderer Stelle alles um den mexikanischen Schwanzlurch aus der Familie der Querschnitzmolche, den Axolotl, dreht. Auch wer sich zum Beispiel für den Aufbau von Knochen oder die »First Lego League« interessiert, ist bei dem Abend der MINT-Fächer – Fachbereichsleiter ist Matthias Stock – gut aufgehoben. Das Interesse war groß: Wer mit dem Auto zu spät kam, fand keinen Parkplatz mehr in Schulnähe.

*(Aus: Gießener Anzeiger
vom 3. Februar 2024)*

Einladung ins Schloss Bellevue

*Malaika Berhe und Ole Kiehne nehmen
an einem »Republikanischen Bankett«
des Bundespräsidenten teil*

Dieses Jahr ist das 175-jährige Jubiläum der Märzrevolution von 1848. Diesem Jubiläum wurde und wird mit vielen verschiedenen Veranstaltungen gedacht. Den Auftakt dazu bildete ein sogenanntes Republikanisches Bankett am 18. März 2023, das von Bundespräsident Steinmeier und seiner Frau Elke Büdenbender im Schloss Bellevue veranstaltet wurde. Von einem »Republikanischen Bankett« hatten wir bisher noch nicht gehört und viele andere Gäste anscheinend auch nicht. Zu Beginn der Veranstaltung wurde diese Verwirrung schnell aufgeklärt. Es lehnt sich im Vormärz abgehaltene Festessen an, bei denen politische Reden, kurze Vorträge,

Musik und kulturelle Beiträge, die ansonsten von der Obrigkeit verboten waren, einen Platz fanden.

Insgesamt wurden zu der Veranstaltung nur 120 Personen eingeladen. Dass wir das Glück hatten, dazuzugehören, kam daher, dass wir 2019/2020 beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten über die Märzrevolution in Gießen, der Studienstadt Steinmeiers, geschrieben hatten.

Der Weg zur Garderobe und dann zum Hauptsaal führte uns durch die verschiedensten Räume, aber zum Glück war alles gut ausgeschildert. Bevor wir im Hauptsaal ankamen, durften wir Herrn Steinmeier und Frau Büdenbender die Hand schütteln und ein sehr kurzes Schwätzchen halten.

Im Raum angekommen, wurden uns unsere Plätze zugewiesen. Da die Männerquote unserer Reisegruppe nicht sonderlich gut war (1:3) und wir immer abwechselnd Mann/Frau saßen, wurden wir aufgeteilt. Dadurch hatten wir die tolle Gelegenheit, mit verschiedenen Gästen in Kontakt zu kommen. Die Unterhaltungen drehten sich meistens um den Anlass, die verschiedenen Beiträge oder welche Verbindung man selbst zur Märzrevolution hatte. Die Möglichkeit, mit so vielen bekannten und interessanten Persönlichkeiten in Kontakt zu treten, war für uns einmalig.

Das Essen begann mit einem musikalischen Auftakt und einer Rede des Bundespräsidenten. Das Essen bestand aus vier leckeren Gängen. Zwischen jedem Gang gab es interessante Beiträge, die zum Denken und Unterhalten anregen sollten. Das haben sie auch geschafft und man konnte sich dann wäh-



rend des Essens mit den Tischnachbarn über die eigene Perspektive zu dem Gesagten austauschen. Im Laufe der Veranstaltung verloren wir das etwas verlorene und beklemmende Gefühl, dass die vielen wichtigen Gäste, der schicke Anlass und vor allem das ganze Geschirr (fünf Weingläser!) bei einem weckte.

Für uns ganz besonders war die Rede von Christopher Clark, den wir bisher nur aus dem Geschichtsunterricht und dem Fernsehen kannten. Auch dass wir Katharina Thalbach, für uns eher eine Kindheitsheldin, in Person sahen (sie ist viel kleiner als gedacht) war eine besondere Erfahrung.

Insgesamt war die Mischung der verschiedenen Gäste und den daraus resultierenden Eindrücken sehr beeindruckend und etwas überwältigend. Das Essen war sehr lecker (und auch etwas ausgefallen) und das Programm sehr interessant.

*Malaika Berhe und
Ole Kiehne (Abitur 2022)*

Nicht jeder Tag kann besonders sein

Proben für Musical »Der kleine Tag« am LLG unter ganz neuen Vorzeichen

So langsam steigt die Anspannung bei den rund 40 Schülern des Unterstufenchors der Klassen fünf bis sieben des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums. Es sind nur noch wenige Probenstage bis zur Premiere des Musicals »Der Kleine Tag«. Am Mittwoch, 31. Mai, ist es so weit. Das Kindermusical »Der kleine Tag« basiert auf einer Geschichte von Wolfram Eicke, aus der Rolf Zuckowski und Hans Niehaus das gleichnamige Musical kreierten. Seit seiner Uraufführung am 30. November 2002 wird es gern und häufig aufgeführt. Es entführt das Publikum in das Reich des Lichts. Hinter den Sternen leben die Tage als Lichtwesen, die einmalig in ihrem Leben als Tag die Welt erhellen. Je nach dem was sie auf der Erde erleben, werden sie nach ihrer

Rückkehr eingeteilt, ob sie künftig in der ersten Reihe oder weiter hinten sitzen dürfen. Der kleine Tag möchte ein besonderer Tag werden, wird aber in die letzte Reihe verbannt. Doch das ist nicht das Ende der Geschichte. Musicalgruppe am LLG neu aufgestellt Seit rund einem halben Jahr proben Katharina Döring und Bertram Fendl das Musical, das die Nachfolge der sehr erfolgreichen »Käpt'n Chaos«-Reihe antritt. Zwischen 2009 und 2022 schipperte der liebenswerte und leicht chaotische »Käpt'n Chaos« am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium durch die Weltmeere. Anknüpfend an diese Tradition suchte die neue Leitung, bestehend aus Bertram Fenderl und Katharina Döring, nach einem passenden Stoff und wurden bei diesem Musical fündig. Allerdings übernahmen sie die Vorlage nicht einfach, sondern ergänzten sie musikalisch noch ein wenig. »Natürlich haben wir das mit dem Musikverlag abgesprochen«, versichert Fenderl. »Es



Das Lampenfieber steigt: Der Unterstufenchor des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums probt das Musical »Der kleine Tag«. (Foto: GAZ)

ist eine grooving-up Geschichte, bei der sich alle unsere Schüler gut einbringen können. Alle sind mit sehr viel Elan dabei«, ergänzte er. Das fiel auch beim Probenbesuch auf: Quirlig – aber pünktlich – kamen alle Beteiligten zur Probe, hörten gespannt auf die Anweisungen des Leitungsteams, denn kurz vor der Premiere ging es ans Feintuning: Da müssen Headsets anprobiert und ausgesteuert werden, Auf- und Abgänge und Kostümwechsel einstudiert werden. Neben den Akteuren auf der Bühne agiert noch ein ganzer Stab um sie herum. So wurde eigens eine Projektband gegründet, die die Lieder live spielen wird, zudem sorgen Mitglieder der Technik AG für den Ton. Es gibt auch Helfer bei den Requisiten und der Maske. Rund 70 Personen arbeiten daran, dass die Aufführungen ein Erfolg werden. »Neben den Abendaufführungen haben wir eine Aufführung nur für Grundschulen angeboten. Da war die Nachfrage so hoch, dass wir noch etliche weitere Aufführungen hätten machen können. Doch das können wir nicht leisten«, sagt Fenderl dazu. Noch stehen einige Proben an, bis sich am Mittwoch der Vorhang zur Premiere heben wird.

(Aus: *Gießener Allgemeine vom 30. Mai 2023*)

Alter Ego aus dem Paralleluniversum

English Theatre Group des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums zeigt »Tuesday«

Gespannt rätselten die Zuschauer, was sie wohl angesichts des interessanten Bühnenbildes erwartete: Als Prospekt diente eine große Projektionsfläche, von der Decke herab hingen menschenähnliche

Objekte, einige glichen Torsos im freien Fall. Nach und nach füllte sich die Bühne mit jungen Leuten – zunächst ganz normale Jugendliche in Alltagsroutinen an einem anscheinend ganz normalen Dienstag. Bis dann das Unvorstellbare passiert: Ein Riss tut sich auf im Himmel und Personen fallen imaginär auf die Erde, während andere angesaugt und nach oben katapultiert werden. Plötzlich begegnen sich Doppelgänger, bereits verstorbene Menschen sind wieder lebendig, andere sind verschwunden. Beim Versuch, eine Erklärung zu finden, sind Konflikte vorprogrammiert. Wer ist denn nun die »echte« Person und wer das Alter Ego aus dem Paralleluniversum? Ist eine Liebe möglich zwischen »Us« und »Them«? Wer hat den Diebstahl begangen, war es die eigene Freundin oder deren

Doppelgängerin? Die Inszenierung der English Theatre Group am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium von »Tuesday« nach der Stückvorlage von Alison Carr trug eindeutig die Handschrift von Englischlehrer und Spielleiter Steven Schlömer und Co-Spielleiterin Lucy Hahn. Inszenierung als Fest für die Sinne Die beiden schafften es mit ihrer weitestgehend neu formierten Theatergruppe, auch dieses Stück zu einem Fest für die Sinne zu machen. Mitreißende Musik, Projektionen, zahlreiche Choreografien und vor allem das gekonnte chorische Sprechen in einem stilistisch hervorragenden Englisch überzeugten das Publikum bei gleich drei Vorstellungen. Am Ende der Handlung wurde nach einem manchmal schmerzlichen Lernprozess über Identität, Liebe, Menschlichkeit und Verantwortung eines klar, dass ein Überleben



*Die English Theatre Group des Gymnasiums hat das Stück von Alison Carr in Szene gesetzt.
(Foto: GAZ)*

nur dann möglich ist, wenn in Krisen alle Beteiligten gemeinsame Lösungen suchen und trotz aller Unterschiede an einem Strang ziehen.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 23. Juni 2023)

Andreas Schlüter liest im LLG:

Fest-Lesungen werden zum Fest

Wenn man ein Kind aus Andreas Schlüters Romanen ist, dann erlebt man viele spannende Abenteuer und muss sich bewähren, zum Glück nie allein. So überleben der dreizehnjährige Mike, seine jüngere Schwester Elly, die Freunde Matheus und Gabriel einen Flugzeugabsturz im Amazonasgebiet. In der

»Survival«-Reihe sind sie einigen Gefahren ausgesetzt, beispielsweise dem Buschmeister, einer sehr, sehr giftigen Schlange. Aber zum Glück hat Mike ein gutes Survival-Buch eingesteckt und die Kinder entwickeln oft gemeinsam eine gute Idee, und so bewältigen sie gemeinschaftlich sehr viel.

Auch Australiens Outback wird zum Schauplatz einer Abenteuerreise in der Reihe »Dangerzone«, die sich super spannend anlässt. Denn wer ist gerne alleine auf sich gestellt in dieser »Dangerzone«, schon gar nicht als Kind?

Andreas Schlüter las am 27./28. September für die Jahrgänge 5 und 6 im LLG. Man konnte einem sehr nuanciert betonten Vortrag folgen. Dazu illustrierte der Autor Fotos, die die Wirkung des

Vorgelesenen eindrücklich untermalte. Eigentlich war geplant, die Lesungen anlässlich der Festreihe zur Einweihung des Bibliothekneubaus zu feiern. Nur leider lässt die Eröffnung des Neubaus noch auf sich warten, sodass die Schüler und Schülerinnen sich in der altvertrauten B-Aula dem versammeln mussten.

Wir danken Andreas Schlüter für die tollen Lesungen und hoffen, dass er nächstes Jahr in der neuen Schulbibliothek ein schöneres Ambiente vorfindet!

Das Bibliotheksteam

Leander Steinkopf liest im LLG

In Zusammenarbeit mit dem Literaturzentrum Gießen fand im Oktober eine Lesung mit Leander Steinkopf für Schülerinnen und Schüler der Q1 statt. Dies geschah anlässlich der kommenden Eröffnung der neuen Schulbibliothek, die zu diesem Zeitpunkt leider noch nicht fertiggestellt war.

Leander Steinkopfs Anthologie »Neue Schule. Prosa für die nächste Generation« lässt in seinen Band zeitgenössische junge Erzähler zur Sprache kommen, die Lebenswelt von jungen Menschen abbildet und sie zu Protagonisten der Geschichten macht. Dabei interessiert ihn die Frage, was jugendliche Leser zum Lesen anregen könnte:

»Wie lässt sich bei jungen Menschen Begeisterung für Literatur wecken? Mit Goethe, Schiller, Fontane? Oder mit Erzählungen über Mobbing und (...), mit Geschichten über zerbrechende Freundschaften und aufkeimende Liebe, über nächtliche Fahrten zur Tankstelle und seltsam unbestimmte Beziehungen mit Anfang Zwanzig. (...) Kanon schön und gut, aber



wer Literatur an junge Menschen vermitteln will, sollte vielleicht mit der jungen Literatur ihrer Gegenwart beginnen.«

Der sympathische Autor mit jungem Auftreten las im ersten Teil seine eigene Erzählung vor. In dieser geht es um einen jungen Mann, dem der Ich-Erzähler in seinen Erinnerungen nachspürt, weil dieser nicht mehr lebt. Die Rätselhaftigkeit des Protagonisten Peter entsteht durch die extreme Zurückhaltung des Protagonisten und durch die seltsam unverbindliche schwebende Freundschaft der beiden. Letztlich bleibt die Frage unbeantwortet, warum sich der junge Mann umgebracht hat. Im zweiten Teil wartete Steinkopf mit interessanten Informationen über die Buchherstellung auf, die auch »alten Hasen« neu war.

Leider kam die eigentliche Diskussion mit der Leitfrage »Was finden junge Leute interessant, was wollen sie auch im Deutschunterricht lesen?«, nicht so richtig in Gang. Dennoch wird der junge Autor mit seiner eindrucksvollen Geschichte in Erinnerung bleiben. Es bedankt sich das Bibliotheksteam für sehr kurzweilige Literatur-Stunden am LLG.

Das Bibliotheksteam

Die Lesung

Zwei Stunden Mathe, Englisch und das auf fünf Stunden Schlaf und einen ungesüßten Kaffee vom Schülerkiosk. Es ist einer dieser Tage, an denen man seine Entscheidung bereut, ein Abi machen zu wollen, und sehnsuchtsvoll auf das Läuten der Pausenglocke wartet – nur, um nach fünfzehn Minuten Pause wieder im Unterricht zu sitzen.

Mein Rucksack drückt schmerzhaft auf meine Schultern, meine Schuhe reiben sich unangenehm an meiner Ferse, und das Pochen in meinem Kopf wird stärker mit jedem Schritt, den ich in die Richtung der Schulaula gehe. Es ist irgendeine Vorlesung geplant.

Die Mail kam gestern, und ich habe mich hauptsächlich gefreut, weil sie den zweistündigen Mathe-Unterricht ersetzt, der sonst auf dem Plan gestanden hätte. Ich habe mir die Mail nicht richtig durchgelesen. Ich weiß noch nicht einmal, worum es in der Lesung geht, als ich meinen Rucksack unter einen Stuhl schiebe und meinen Blick auf den Mann richte, der an dem Pult sitzt und ruhig darauf wartet, uns was-auch-immer mitzugeben. Er hat diesen besonderen Ausdruck in den Augen. Diesen Ausdruck, den nur Menschen bekommen, die mehr erlebt und gesehen haben als andere. Ich lehne mich zu meinem Sitzpartner und frage ihn möglichst unauffällig, worum es in der Lesung geht. Er weiß es auch nicht.

Schließlich informiert uns ein Mädchen aus der Reihe vor mir darüber, worum es geht.

»Syrien«, sagt sie in einem ernsten Tonfall, und mir fällt nichts ein, was ich dazu sagen soll. Ich nicke, und sie dreht

sich wieder um. Es kommen immer mehr Leute aus meinem Jahrgang in die Aula.

Die Reihen füllen sich, ich plane bereits mein Wochenende und tue mir furchtbar leid, weil es wohl hauptsächlich aus dem Erledigen von Hausaufgaben bestehen wird.

Der Mann vorne beginnt zu reden. Sein Deutsch ist nicht perfekt, aber trotzdem ist die Art, wie er redet, besonders. Ich kann nicht sagen, woran es liegt, aber sie lässt das, was er sagt, realer und bedeutsamer wirken. Ich merke schnell, dass es das ist. Real und bedeutsam. Der Mann beginnt damit, seine Geschichte zusammenzufassen.

Geburt in Syrien, ein Verweis von der Uni wegen eines Artikels, in dem er seine Meinung geäußert hat, Demonstrationen, gefälschte Pässe, Flucht.

Es sind Jahre, zusammengefasst in wenigen Minuten. Syrien war für mich nie mehr als irgendein Land auf der Weltkarte. Ein Land, von dem man in den Nachrichten hört, ein Land, aus dem Menschen flüchten, weil sie dort nicht mehr leben können. Jetzt fühlt es sich an, als wäre es gar nicht so weit weg. Der Mann liest aus einem Gedicht vor, das er geschrieben hat. »Wirst du gefragt, Flüchtling, aus welchem Land du kommst«, sagt er, »dann antworte: Vom Hinrichtungsplatz, umgeben von Henkerländern.«

Es ist still im Raum. Ich wage nicht einmal, richtig zu atmen. Weitere Gedichte folgen. Gedichte über eine Kindheit in Syrien, über Liebe, über Flucht, über den Tod.

Und dann: Applaus. Lauter als bei allen Lesungen, die ich bisher an dieser Schule miterlebt habe.



Der Autor Yamen Hussein im Gespräch mit Daniel Schneider; daneben Ahmed Mohamed und Jette Parr bei der Lesung am 10. März 2023.

Applaus für die Taten dieses Mannes. Applaus für seinen Mut, Applaus, weil er aus seinem Leben erzählt hat. Ich verlasse die Aula. Laufe durch die vertrauten Gänge meiner Schule, grüße Bekannte, freue mich auf das Wochenende.

Ich verbringe den restlichen Tag mit meinen Freunden. Zeit in jugendlicher Unbeschwertheit. Verdränge das, was ich heute über das Leben in einem Land erfahren habe, das so anders ist als das unsere.

Abends fällt mein Blick auf die Weltkarte neben meinem Schreibtisch, und ich betrachte den kleinen Teil, der Syrien darstellt. Lange schaue ich ihn an und erinnere mich an das, was ich heute über dieses Land erfahren habe. Ich schaue ihn an und frage mich, warum gerade ich in einem großen, warmen Zimmer stehe, voller Dinge, die teuer und schön sind, während 3 733 km von mir entfernt andere sterben, weil sie ihre Meinung sagen.

Und ich frage mich, warum ich trotzdem nicht mehr tue, als den kleinen Bereich auf der Landkarte, der Syrien darstellt, rot zu umranden.

Josefine Nink, Klasse 11

Finale des LLG-Schreibwettbewerbs 2023

Auch in diesem Jahr fand der LLG-Schreibwettbewerb der 9. Klassen, diesmal zum Thema »Helden«, im Juni 2023 statt. Traditionell schreiben alle Schüler und Schülerinnen der 9. Klassen im Rahmen des Deutschunterrichts eine Kurzgeschichte. Im Klassenverband werden zwei Klassensieger*innen gekürt, die mit dieser Geschichte am Finale teilnehmen.

In diesem Jahr nahmen Marlene Havemann, Lara Rudolph (9a), Johanna Schumann, Anna-Sophie Werner (9b), Hannah Marie Maillart, Maria Elouisa



dos Santos Lacroix (9c), Emily Leib, Liz Seibert (9d) sowie Niklas Lenz und Levin Appel (9e) am Finale teil.

Die Jury, bestehend aus Frau Englisch, Frau Keil, Frau Sommer und Herrn Bernhardt, mussten die schwere Entscheidung treffen, aus den gelungenen Geschichten die drei besten zu küren.

Lara Rudolph erreichte mit ihrer Geschichte »Das letzte Kapitel«, in der die Protagonistin ihre Arbeit in einem Hospiz schildert, den ersten Platz.

Niklas Lenz erhielt für seine unterhaltssame Geschichte »Mike Werner«, die von einer rasanten Fahrt eines Busfahrers handelt, dessen kleinen Fahrgäste im Grundschulalter ihn als Helden feiern, den zweiten Platz.

Den dritten Platz erreichte Anna Sophie Werner mit ihrer Geschichte »17 Stufen«, in der die Protagonistin das pro-

blematische Verhältnis zu ihrem Vater reflektiert und die Mutter als Heldin herausstellt.

Alle Sieger und Siegerinnen wurden mit einem Buchgutschein bedacht, der alljährlich vom Förderverein des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums gestiftet wird.

Schüler gestalten Werbeplakate

Beste Arbeiten am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium ausgezeichnet – Aktion für Berufsinformationszentrum

Werbeplakate für das Berufsinformationszentrum Gießen (BiZ) von »Schülern für Schüler« zu entwickeln, darum ging es bei einem Kooperationsprojekt des BiZ und des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG). Insgesamt 55 Einzel- und Gruppenarbeiten wurden eingereicht und

von einer Jury und vom Publikum bewertet. »Gerade die Diversität der Ausstellungsplakate, die unterschiedlichen Ansätze und Umsetzungen, der Humor und die zum Teil auch nachdenklich machenden Slogans beeindruckten viele Gäste«, hob BiZ-Leiter Gerrit Fischer bei der Siegerehrung des Kunstprojektes »Werbeplakat für das BiZ« hervor. Fischer hatte gemeinsam mit LLG-Kunstlehrerin Gabriele Hüllstrunk das Projekt ins Leben gerufen, nachdem ein Ethik-Kurs des LLG das BiZ besucht hatte. Die Resonanz zu Idee und Umsetzung des gemeinsamen Projektes war so positiv, dass die Ausstellung bis Ende des Jahres verlängert wurde und die Ergebnisse auch bleibend ihren Platz im BiZ Gießen erhalten werden. Bei der Publikumswertung belegte Rebecca von Weyhe mit 41

Stimmen den ersten Platz. Auf den zweiten Platz kam mit 38 Stimmen Mark Royak vor Lukas Schmidt/Tim Michel mit 36 Stimmen. Nach den drei Treppchenplätzen belegten Can Yildiz, Hagen Jany, Lynn Rüspeler, Inga Benzel, Jakob Louis Gödecke, Jil Klein und Marina Lotz die Top-Ten-Plätze. Die Jury kürte Inga Benzel zur Siegerin. Dabei gefiel der Jury »der humorvolle Ansatz« außerordentlich gut. Der Slogan »Ich hab mein Plätzchen gefunden ... Ich war beim BiZ!« entspreche inhaltlich ganz dem Wunsch des BiZ, jungen Menschen eine Orientierung und Hilfestellung bei der Berufswahl bieten zu können. Bei der Jurywertung belegte Rebecca von Weyhe mit ihrer Arbeit den zweiten Platz.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 6. Oktober 2023)



BiZ-Leiter Gerrit Fischer mit den beiden ersten Preisträgerinnen Rebecca von Weyhe und Inga Benzel sowie den drittplatzierten Lukas Schmidt/Tim Michel und den Kunstlehrern Michael Botor und Gabriele Hüllstrunk.
(Foto: GA)

Jugend debattiert

In diesem Jahr hatten wir am 25. Januar 2024 ein breit aufgestelltes Schulfinale zum Wettbewerb »Jugend debattiert«. 24 Schülerinnen und Schüler hatten sich in sechs Qualifikationsdebatten der Wertung der Juroren gestellt und interessante Themen debattiert wie: »Sollen Schönheitswettbewerbe und Modelcastingshows in Deutschland verboten werden?« Oder auch: »Soll an Kinder und Jugendliche gerichtete Werbung für ungesunde Lebensmittel verboten werden?« Nach den bereits sehr hochklassig geführten Qualifikationsdebatten sahen die Juroren für die Sekundarstufe I Jakob Grage, Ben Döhring, Niklas Lenz und Fabian Gutsch eine Runde weiter.

In der Sekundarstufe II debattierten Lara Bienko, Anna Readinger, Quentin Rathe und Karl Fraatz die Frage »Sollen Toilettenanlagen grundsätzlich genderneutral

sein?« am sichersten. Für die nächste Runde des Wettbewerbs, dem Schulverbundfinale des Kreises Gießen, haben sich nach zwei spannenden Finaldebatten Niklas Lenz, Fabian Gutsch, Quentin Rathe und Karl Fraatz qualifiziert. Sie vertraten das LLG am 6. Februar 2024 an der Gesamtschule Gießen Ost.

Nach dem Schulbundfinale am 6. Februar 2024 war das LLG am 8. Februar 2024 Gastgeber für das Regionalfinale im Wettbewerb »Jugend debattiert«. Unsere Gäste kamen von der Wilhelm-von-Oranien-Schule Dillenburg, vom Philippinum Marburg und Weilburg, von der Goetheschule Wetzlar, der Liebigschule und der Gesamtschule Gießen Ost.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sekundarstufe I und II debattierten über flächendeckende Videoüberwachung in Schwimmbädern oder über die Frage, ob Städte grundsätzlich zu Schwammstädten umgebaut werden sollten. Als Zu-



schauber anwesend waren die Klassen 9d und 11f, umrahmt wurde die Veranstaltung von tollen Beiträgen unserer Schulband. Für das LLG debattierte Niklas Lenz aus der 10e und tatsächlich konnte er seinen Heimvorteil nutzen. Niklas gewann das Finale seiner Altersklasse und hat sich damit für das Hessen Nord Finale am 6. März 2024 in Wetzlar an der Goetheschule qualifiziert. In Wetzlar belegte Niklas den dritten Platz. Wir gratulieren ganz herzlich! Ein toller Erfolg!

Meine Superkraft – VORLESEN!

Unter diesem Motto stand der diesjährige Vorlesewettbewerb der Jahrgangsstufe 6.

Niels Siebrandt aus der Klasse 6d stellte dies als Schulsieger des LLG vor 140 Kindern in der E-Aula unter Beweis und setzte sich gegen seine Mitschülerinnen Julie Rühl (6a), Alara Serce (6b), Emma Thiel und Janina Krug (6c), Melek Kilic (6d), Lotta Rieb (6e) und Mitschüler

Justus Höhr (6a), Frederic Friedrich (6b) sowie Christian Nink (6e) durch.

Er zieht nun im Februar 2024 in die nächste Wettbewerbsrunde auf regionaler Ebene ein, den Stadtentscheid.

Mit Engagement und Lesefreude waren die Schülerinnen und Schüler der Klassen 6a bis 6e am Start und stellten Passagen aus ihren Lieblingsbüchern vor. Letztlich konnte Niels die Jury bestehend aus Frau Englisch, Frau Keil, Frau Nehmer und Herr Jungbluth ganz besonders mit seiner Vorleseleistung überzeugen.

Alle klassen- und schulbesten Vorleser und Vorleserinnen wurden mit einer Urkunde und einem Buchpräsent ausgezeichnet. Auf den Gewinner wartet beim Stadtentscheid zusätzlich ein besonderes Buchgeschenk.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von Karolina Kupkova (Klasse 6e) am Flügel.

Bundesweit nehmen jährlich rund 600.000 Schülerinnen und Schüler der 6. Klassenstufe am Vorlesewettbewerb teil. Er ist einer der größten und traditionsreichsten Schülerwettbewerbe Deutschlands und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.



»Kultur macht stark« Schüler als Buchautoren

Sie hatten Gedichte, Essays, Kurzgeschichten und Collagen zum Thema Gerechtigkeit verfasst und bekamen die Chance, die Ergebnisse ihrer Arbeit in Buchform zu veröffentlichen.

Endlich können sie das Ergebnis ihrer Arbeit in den Händen halten: Im Rahmen einer von dem Schüler Ahmed Mohamed am Klavier musikalisch bereicherten Lesung und Buchvorstellung erhielten die jungen Autoren jeweils ein eigenes druckfrisches Exemplar des Bändchens »(Ge)Recht so?«

In ihrer Begrüßungsrede dankte LGG-Leiterin Annette Pfannmüller den Schülerinnen und Schülern »für das Mitmachen und für die tollen Texte«. Stadtrat und Schuldezernent Francesco Arman lobte in seinem Grußwort das abgeschlossene Projekt als »Kür«, die auf die »Ansaße«, es machen zu wollen, gefolgt sei.

17 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 13 hatten zwischen Februar und Juli 2023 Gedichte, Essays, Kurzgeschichten und Collagen zum Thema Gerechtigkeit verfasst und bekamen die außergewöhnliche Chance, die Ergebnisse ihrer Arbeit in Buchform zu veröffentlichen. Impulse theoretischer und praktischer Natur für ihre Arbeiten gab es im Vorfeld reichlich.

Unter Anleitung vom Autorenpaten Daniel Schneider und Kunst- und Ethiklehrer Markus Lepper wurde das Thema »(Ge)Recht so? Über Gerechtigkeit und ihre Grenzen« diskutiert und reflektiert. Besuche von zwei Gerichtsverhandlungen und eine Begegnung mit dem syrischen Dichter und Journalisten Yamen Hussein, der

aus seinen Erfahrungen mit Gewalt, Flucht und Exil berichtete, lieferten Einblicke in einen kleinen Ausschnitt der Realität der Rechtsanwendung.

Einige der Texte wurden in der einstündigen Veranstaltung vorgetragen. Nachdenklich machende, persönliche, anregende, treffende, kritische, offene Arbeiten zu den unterschiedlichsten Lebensbereichen: Familie, Freundeskreis, Schule, Gesellschaft, Weltgeschehen. Der Autorenpaten Daniel Schneider sprach von »einer literarischen Bereicherung«. Nur einige Arbeiten seien hervorgehoben, alle anderen hätten es auch verdient. Paul ging in seinem Gedicht der Frage nach: »Gerecht – Wer entscheidet das eigentlich?« Ahmed Mohamed stellte seine Gedanken zu »Gerechtigkeit und Integrität« vor und Berivan Yüsün widmete sich in »Das Verbrechen der Gerechtigkeit« der Rolle des Richters. Brahim schließlich befasste sich unter Bezugnahme auf seine Biografie, auf seine Wünsche und seine Pläne für die Zukunft, mit dem Thema Gewissen. Haften bleibt bei den Zuhörern nach diesem Vormittag der Eindruck, dass kulturelle Bildungsarbeit, so, wie sie hier praktiziert wurde, vielfältige Möglichkeiten schafft, sich im schriftlichen Ausdruck auszuprobieren, der Persönlichkeitsentfaltung dient, den Findungsprozess der eigenen Position unterstützt und die aktive Mitgestaltung der Gemeinschaft befördert.

Getragen wurde das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Projekt neben dem LGG auch vom Verein Gefangenes Wort und dem Friedrich-Bödecker-Kreis, der an dem Vormittag mit Kim Greyer vertreten war.

Käuflich erwerben kann man das von Daniel Schneider mitherausgegebene

knapp 80-seitige Bändchen »(Ge)Recht so?« im Mitteldeutschen Verlag für zehn Euro.

(Aus: *Gießener Anzeiger*
vom 22. Februar 2024)

Schüler fragen Landtagskandidaten

*Vertreter der Grünen, SPD, CDU, FDP
und AfD stehen Rede und Antwort*

Jeder Diskussionsteilnehmer zeigt einen grünen Daumen vor und damit Zustimmung. Bei der Antwort auf die Frage: »Sollte Hubert Aiwanger zurücktreten?« in der Blitzrunde zum Abschluss der Podiumsdiskussion zur Landtagswahl im Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (LLG) ist man sich einig. Ein seltener Moment während der zweieinhalbstündigen Veranstaltung – auch, was die benötigte Zeit für diese Meinungsäußerung betraf. Die fünf zur Wahl stehenden Kandidaten der Parteien Die Grünen (Fabian Mirolld-Stroh), SPD (Nina Heidt-Sommer), CDU (Frederik Bouffier), FDP (Robin Erb) und AfD (Sandra Weegels) überschreiten regelmäßig ihre Redezeit, die mit 1,5 Minuten pro Antwort auf eine Moderatorenfrage und 30 Sekunden als Reaktion auf einen anderen Kandidaten begrenzt ist. Mit Ausnahme Mirolld-Strohs (Wahlkreis Gießen II) treten alle Podiumsteilnehmer für den Wahlkreis Gießen I an. Desiree Becker von der Partei Die Linke war krankheitsbedingt verhindert. Themen Bildung, Umwelt, Soziales Drei Themenblöcke deckt die Podiumsdiskussion in der Turnhalle A des LLG ab: Bildung, Umwelt und Verkehr sowie Arbeit und Soziales. Um das von den Kandidaten Gesagte gleich zu überprüfen, gibt

es ein aus drei Schülern bestehendes Fakten-Check-Team. Die Schülerin Amelie Hofmann moderiert den ersten Themenblock. Zunächst wendet sie sich an Frederik Bouffier. Corona habe Lernrückstände, psychische Belastungen und daraus resultierende Erkrankungen verursacht. »Welche Konsequenzen ziehen Sie als aktuelle Regierungspartei daraus?«, fragt sie. Bouffier nennt das Programm »Aufholen nach Corona«, und spricht von der Notwendigkeit, weiter in Bildung zu investieren. Hier hakt Hofmann ein und bringt das Aufholprogramm Löwenstark ins Gespräch. »Versuchen Sie manchmal, fehlende Investitionen in den Bildungssektor durch so kurzfristige Aufholprogramme zu verschleiern?«, fragt sie. Bouffier verneint erwartungsgemäß und erklärt, dass in den vergangenen 20 Jahren über 15 000 Lehrerstellen geschaffen worden seien. An der Stelle klinkt sich Erb ein: »Lehrerstellen zu schaffen, heißt noch nicht, dass neue Lehrer da sind«, sagt er. Der Lehrerberuf müsse attraktiver werden. Heidt-Sommer betont zudem, dass 10 000 Stellen in Hessen nicht mit voll ausgebildeten Lehrern besetzt seien. Über den Punkt Digitalisierung erreicht die Diskussion das Thema soziale Gerechtigkeit. Ungleiche Bildungschancen resultierten auch aus finanziellen Problemen, mit denen etwa digitale Endgeräte angeschafft werden müssten, bringt die Moderatorin vor. Mirolld-Stroh meint dazu: »Wir bräuchten Schulen, in denen alle zusammen lernen. Welchen Weg man wählt, ist weniger eine Frage des Geldes, sondern der Unterstützung durch Strukturen.« Heidt-Sommer äußert sich zu Förderschulen: Es gehe nicht um eine Abschaffung. »Aber Eltern haben ein Wahlrecht, ob ihr Kind an der

Mittelschule oder Förderschule beschult werden soll.« Den zweiten Themenblock Klima und Mobilität moderiert Lara Bienko und fragt gleich nach der letzten Generation: »Halten Sie diese Protestform in Anbetracht des fortschreitenden Klimawandels für angemessen?« Nein – an dieser Stelle sind sich alle Diskussionsteilnehmer einig. Dann wendet sich Bienko an die Landtagskandidatin der AfD und stellt Hitzewellen in Südeuropa, Stürme, Überschwemmungen, sinkende Grundwasserpegel im ganzen Land einer Überschrift des AfD-Wahlprogramms gegenüber: »Kein Grund für Alarmismus beim Klimawandel«. Die Frage an Weegels: »Meinen Sie das wirklich ernst?« Weegels bestätigt das. Die AfD wehre sich gegen die »Klima-Hysterie« der Grünen. Klimawandel habe es schon immer gegeben. Hier hakt Bienko nach. Der Weltklimarat rechne bis 2040 mit circa 280 Millionen Menschen, die vor den Folgen des Klimawandels fliehen müssten. »Sie haben die Flüchtlingspolitik seit 2015 massiv kritisiert. Wie würden Sie auf weitere Millionen von Geflüchteten, die dann auch nach Deutschland kämen, reagieren?«, wendet sie sich an Weegels. Klimawandel in den Kontext von Migration zu stellen sei schon weit gefasst, kommentiert dazu die AfD-Politikerin. Hier widerspricht Bouffier heftig: »Natürlich hat das etwas miteinander zu tun«. Mit Ausnahme Weegels seien sich alle Diskussionsteilnehmer einig, dass man etwas gegen den Klimawandel tun müsse – ob durch Forschung oder potenzielle Verbotsmaßnahmen, darüber könne man diskutieren. Schlagabtausch um Klimawandel Es mache deutlich, wie sich die demokratischen Parteien von der AfD unterschieden, sagt Erb. »Demokrati-

sche Parteien schauen sich Probleme an, die wissenschaftlichen Grundlagen dazu, und leiten vielleicht unterschiedliche Schlussfolgerungen daraus ab. Die AfD stellt schon die wissenschaftlichen Grundlagen in Frage.« Heidt-Sommer legt an Weegels gewandt nach: »Sie machen aus dem Klimawandel einen Kulturkampf jenseits der Fakten, das ist unlauter, damit stellen Sie sich außerhalb des wissenschaftlichen und auch des demokratischen Diskurses.« Am Ende des Themenblocks »Klima und Mobilität« wurden die meisten Rückfragen der Schülerinnen und Schüler an die Landtagskandidaten gestellt, viele davon an Weegels. Der Themenblock Arbeit und Soziales, wird von Maximilian Stock moderiert. Zunächst geht es um den Fachkräftemangel. Erb, Bouffier, Mirolld-Stroh und Heidt-Sommer sprechen sich für die Hinzugewinnung qualifizierter ausländischer Arbeitskräfte aus. Bouffier nennt schnellere Anerkennungsverfahren, schnellere Visavergaben und eine bessere Willkommenskultur als Voraussetzungen dafür. Außerdem gelte es, Menschen, die nicht in Arbeitsverhältnissen stünden, wieder in Arbeit zu bringen. »Wir brauchen Fachkräfte-Einwanderung, und für diese Fachkräfte attraktive Bedingungen«, sagt Heidt-Sommer. Die SPD stehe für die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung und wolle in die Qualifikation der Menschen investieren. Mirolld-Stroh fügt hinzu: »Was ich gar nicht einsehe: Dass wir Menschen, nur weil sie keinen legalen Aufenthaltstitel haben, abschieben, obwohl sie einen Job haben, sich in einer Ausbildung befinden und integriert sind.«

*(Aus: Gießener Allgemeine
vom 29. September 2023)*

WIR BRAUCHEN IHRE HILFE!



Liebe Ehemalige, Eltern, Kolleginnen und Kollegen und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums, viele Schülerinnen und Schüler unserer Schule wissen nicht, wie es für sie nach dem Abitur weitergehen soll. Einige haben bereits eine Idee, wünschen sich aber mehr Informationen zu Berufsbildern und Studiengängen. Um Enttäuschungen nach dem Beginn einer Ausbildung oder eines Studiums möglichst zu vermeiden, ist es sehr wichtig, bereits während der Schulzeit viele Erfahrungen und Informationen zu sammeln.

Sicherlich wissen Sie noch aus persönlichem Erleben, wie lange teilweise die schlussendliche Entscheidung, den einen oder anderen Weg zu gehen, gedauert hat. Gerade weil es sich um so zentrale Entscheidungen für das eigene Leben handelt, wollen diese gut überlegt sein. Umso wichtiger ist die Informationssammlung im Vorfeld. Hier können Sie den jetzigen Schülerinnen und Schülern eine wichtige Hilfe sein!

Das LLG wird auch zukünftig seinen Schülerinnen und Schülern eine breite Informationspalette zu den Themen »Berufs- und Studienwahl«, »Stipendien« sowie »Praktika« anbieten.

Um dieses Ziel zu erreichen, bitten wir Sie, falls Sie die Gelegenheit haben, einen Praktikumsplatz (in Ihrem Unternehmen, Ihrem Institut, über Freunde, Bekannte etc.) zur Verfügung zu stellen.

Außerdem bitten wir Sie darum, Informationsveranstaltungen an unserer Schule dadurch zu unterstützen, dass Sie uns – sofern möglich – einen Ansprechpartner nennen, den wir zu diesen Informati-

onsveranstaltungen einladen können, um Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort zu stehen. Hierfür laden wir gerne stets auch Ehemalige ein, die von ihren ganz persönlichen Erfahrungen in den verschiedensten Branchen und Bereichen berichten und so nachfolgenden Generationen wichtige Informationen zukommen lassen.

Wir möchten auch Sie bitten, dafür be-reitzustehen. Hierfür müssen Sie nur die nächste Seite ausfüllen und im Sekretariat abgeben bzw. dorthin zurücksenden oder mailen. Gerne werden wir Sie dann schriftlich zu besagten Informationsveranstaltungen einladen.

Des Weiteren benötigen wir immer auch Spenden, um die genannten Veranstaltungen durchführen zu können. Diese können Sie unter dem Kennwort »BuS« an den Förderverein unserer Schule richten:

Förderverein des LLG

IBAN: DE10 5139 0000 0045 2114 01

BIC: VBMHSE5F

(Volksbank Mittelhessen)

Vielen Dank!

Kontakt:

Alex Hirn

(Koordinator –

Berufs- und Studieninformation)

Reichenberger Straße 3,

35396 Gießen,

Fax: 06 41/39 05 90,

E-Mail: a.hirn@llg-giessen.de

Berufs- und Studieninformation Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen

Name, Vorname

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Ort

Telefon

Fax

E-Mail

Tätigkeit, Berufs- und Studienerfahrung, Branche:

Ich teile gerne meine bisherigen Erfahrungen in der Studien-, Berufs- und Arbeitswelt mit den Schülerinnen und Schülern des LLG. Sie können mich gerne zu Informationsveranstaltungen einladen

Sie können mich gerne kontaktieren, um ausgewählten Schülerinnen und Schülern ein detailliertes Gespräch mit einem kompetenten Ansprechpartner zu ermöglichen

Schüler bringen Staatssekretär ins Schwitzen

Sich entspannt nach Gießen chauffieren lassen, den Schülerinnen und Schülern ein bisschen was über den Europäischen Gedanken erzählen, vielleicht noch ein paar Fragen beantworten und dann ab weiter zum nächsten Termin – So oder so ähnlich könnte sich Martin Rößler seinen Besuch im Rahmen des EU-Projekttagess am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium vorgestellt haben. Doch ganz so leicht machte es die Klasse 10a dem Staatssekretär des Hessischen Innenministeriums nicht. 23 Fragen im Hinblick auf die anstehende Europawahl hatten die Jugendlichen für den hohen Staatsbeamten, der die Position des zweiten Mannes im Ministerium seit diesem Jahr innehat, im Gepäck. Rößlers lockere Einladung zu Beginn ihm »einfach mal zu erzählen, was Wiesbaden unbedingt wissen sollte«, entpuppte sich damit schnell als arglos. Denn die Fragen der Schülerinnen und Schüler hatten es zum Teil, selbst für die Verhältnisse eines gestandenen Politikers, ordentlich in sich. »Verschärft oder entspannt sich die Lage in der Ukraine? Wie sollen Deutschlands Schulden angesichts der Rüstungsausgaben reduziert werden? Was ist die größte Priorität der Europäischen Union? Ist sie zu bürokratisch? Und was halte Rößler eigentlich von Björn Höckes Einstellung zu Europa?«, sind nur einige Beispiele aus dem umfassenden Fragenkatalog. Der Staatssekretär hatte sichtlichen Respekt vor diesen Themen, oft viel ihm die Beantwortung alles andere als spielend leicht. Bei einer Frage zu Rößlers vorheriger Tätigkeit als Landeskoordinator für

die Unterbringung von Flüchtlingen, zeigte sich, dass die Schüler ihre Hausaufgaben gemacht haben. »Sie sind sehr gut informiert!« lobte er sichtlich überrascht. »Ich glaube, dass Herr Rößler das ein oder andere Mal ins Schwitzen gekommen ist«, kommentiert Schulleiterin Annette Pfannmüller, angesichts der großen Bandbreite und Vielfalt an Fragen, zum Schluss mit einem Augenzwinkern.

Erkennbar viele Fragen der Zehntklässler drehen sich um aktuelle Ereignisse wie den Krieg in der Ukraine oder die Bauernproteste. »Wir müssen unsere Freiheit irgendwie verteidigen und wer das nicht mit Waffen tut, wird irgendwann überrannt«, rechtfertigte er seine Zustimmung zu Waffenlieferung in das Kriegsgebiet. »Die Russische Armee kann auch die Motoren anwerfen und irgendwann hier stehen. Wer verteidigt uns dann?« Doch damit ließen ihn die Schüler noch nicht vom Haken. Ob er dann auch für die Lieferungen von Taurus-Marschflugkörpern und eine Wiedereinführung der Wehrpflicht sei, wollten sie wissen. Beides bejahte der Beamte, was einiges Tuscheln und nur noch mehr Meldungen bei den Schülern zur Folge hatte. Auch zum europäischen Wahlrecht hatten sie einige Fragen parat. Was Rößler davon halte, dass Jugendliche in Deutschland nun erstmals schon ab 16 wählen dürfen. »Es ist wichtig und richtig, dass sie sich als junge Menschen mit der Politik beschäftigen«, antwortete dieser überzeugt. Etwas verhaltener fügte er hinzu, 18 Jahre habe er für ein gutes Alter gehalten – man könne es mit 16 versuchen, aber das solle dann wirklich die Untergrenze sein. Zur Schuldenfrage



sagte er: »Ich bin mir sicher, dass der Bundesfinanzminister und sein Ministerium an nichts anderes denken!« Gleichzeitig betonte Rößler aber auch die Notwendigkeit eines großangelegten Investitionsprogrammes.

Ebenso gab es Neugier über den Berufsalltag des Staatssekretärs. Als Vertretung des Ministers und Verwaltungschef des Amtes habe er alle Hände voll zu tun. Jeder Tag sei anders, voller Gespräche, Termine und Konferenzen. »Mein Tag geht um 7 Uhr los und endet gegen 8 bis 9 Uhr, manchmal auch 10 Uhr Abends«, erzählte er. Viel konkreter wurde es dann aber nicht. Über Geld will er nicht reden. »Meinen Verdienst können Sie ja nachlesen«, blockte er ab. Von Herrn Höcke und seiner Aussage »Die EU muss sterben, damit das wahre Europa leben kann« halte er im Übrigen nicht sonderlich viel. »Was meint er mit wahren Europa?«, stellte Rößler die Gegenfrage. Für ihn transportiere das nur den Geist

des Völkischen Denkens – Eine Rückkehr in den Nationalismus, der buchstäblich keine Antworten für die Zukunft biete.

Abschließend zeigten sich der Politiklehrer der 10a, Fabian Kleemann, und Hilde Hammermann, Aufgabenfeldleiterin der Gesellschaftswissenschaften, mehr als zufrieden mit dem Gesprächstermin. »Ich hoffe, dass es dazu führt, dass noch zusätzliche Schülerinnen und Schüler wählen gehen«, so Hammermann. Bei einer kurzen Umfrage zum Ende der Stunde, hatten viele der wahlberechtigten Jugendlichen gezeigt, dass sie sich noch unsicher über ihre Absicht an der Wahl teilzunehmen waren. Daher auch der Appell Rößlers an die Klasse zum Schluss: »Wenn Sie keiner Partei ihre Stimme geben, geben sie die am Ende den Falschen. Nur wer sein Kreuzchen macht, kann mitbestimmen!«

(Aus: Gießener Anzeiger vom 8. März 2024)

Sechs Plätze auf dem Podest

Tanzen: Schülergruppe des LLG überzeugt in Rüsselsheim

Acht Schülerinnen und Schüler des Gießener Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums wussten dieser Tage beim Tanzturnier des TSC Rot-Weiß Rüsselsheim zu gefallen. Beim 16-Plus-Pokal in der Großsporthalle konnten Jugendliche bis aazeigen. Die acht Schülerinnen und Schüler nutzten diese Gelegenheit und nahmen an vier Turnieren in zwei Altersklassen teil. Zunächst wurden die Standardturniere (Langsamer Walzer, Tango und Quickstep) ausgetragen. In der Altersgruppe bis 15 Jahre starteten acht Paare. Alle acht Paare erreichten nach einer Vorrunde das Finale. Hier tanzten die beiden Paare des LLG, Kilian Rudolph/Marlene Havemann sowie Yi Rui Woo/Zoe Musick, souverän und schwungvoll. Mit allen gewonnenen Tänzen durften sich Rudolph/Havemann über den Sieg dieses Turniers freuen, dicht

gefolgt von Woo/Musick auf dem zweiten Platz. In der Altersklasse bis 18 Jahre zeigten sich Franziska Ewald und Anna-Sophie Weber als klare Sieger des Standardturniers mit allen gewonnenen Tänzen. Auf den vierten Platz kamen Saskia Mocha und Johanna Schwan. Auch in den Lateintänzen (Cha-Cha-Cha, Rumba, Jive) konnten die LLG-Schülerinnen und Schüler überzeugen: In der Altersklasse bis 15 Jahre errangen Yi Rui Woo und Anna-Sophie Weber Platz zwei, den dritten Rang ertanzten sich Kilian Rudolph und Marlene Havemann. In der Altersklasse bis 18 Jahre wurden Saskia Mocha und Johanna Schwan auf Platz drei geführt. Mit insgesamt sechs ertanzten »Trepchenplätzen« war der 16-Plus-Pokal für die Schülerinnen und Schüler der Tanz-AG des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums unter der Leitung von Sandra Rupprecht ein gelungener Erfolg.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 8. August 2023)



Schülerinnen und Schüler der Tanz-AG des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums unter der Leitung von Sandra Rupprecht (r.) wussten in Rüsselsheim zu gefallen. (Foto: GAZ)

Hessenmeistertitel im Tanzen

Am 12. März 2024 fand in Friedrichsdorf der 47. Hessische Landesentscheid Tanz statt.

59 Mannschaften mit insgesamt 558 Schülerinnen und Schüler gingen an den Start. Davon traten 290 im Kombinationswettbewerb und 274 im Formationswettbewerb Modern Styles an.

Vom LLG starteten im Kombinationswettbewerb (WK I – Jahrgänge 2008 und älter) Saskia Mocha/Johanna Schwan, Franziska Ewald/Carlotta Roeb, Kilian Rudolph/Marlene Havemann sowie Yi Rui Woo/Anna-Sophie Weber.

Alle vier Paare des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums tanzten souverän in der Vorrunde und erreichten mühelos die erste und zweite Zwischenrunde. Den Sprung ins Semifinale schafften Franziska und Carlotta, Kilian und Marlene sowie Yi Rui und Anna-Sophie.

Mit jeder Runde konnten die Tanzpaare ihre Leistung steigern, sie tanzten mit großer Freude und Dynamik. Die Spannung war groß, als die Finalisten aufgerufen wurden: Kilian und Marlene sowie Yi Rui und Anna-Sophie durften sich über die Finalteilnahme freuen, in der sie noch einmal ihre Leistung unter Beweis stellen konnten.

Noch größer war die Spannung bei der Siegerehrung. Als gemeinsam mit der Georg-Christoph-Lichtenbergschule in Kassel das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium auf Platz eins aufgerufen wurde, war die Stimmung nicht zu überbieten. Beide Schulen dürfen sich über den Hessenmeistertitel freuen. Im Juni steht nun die Teilnahme am Bundeswettbewerb an, dem die Tänzerinnen und Tänzer des LLG sowie die Leiterin der Tanz-AG Sandra Rupprecht bereits entgegenfiebern.



Afrikanische Königs- und Ludwigs scharfe Kokossuppe

Elfte Suppenfest des Nordstadtvereins an der Sudetenlandstraße wieder ein großer Erfolg

In eine riesige Suppenküche hat sich am vergangenen Wochenende erneut der nördliche Rand des Flusstraßenviertels verwandelt. In Zusammenarbeit mit den Bewohnern sowie Kooperationspartnern aus der Nordstadt hatte der Nordstadtverein die elfte Auflage des Suppenfestes erneut entlang des Grünstreifens an der Sudetenlandstraße ausgerichtet. Bereits vormittags wehten bei trockenen und angenehmen milden frühherbstlichen Temperaturen diverse Suppendüfte die Straße entlang. Verantwortlich dafür die in der multikulturellen Nordstadt lebenden Köche. Rund 1000 Portionen Suppe hatten die Bewohner, das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (LLG) sowie Mitglieder der umliegenden Moschee- und Kulturvereine gekocht. Sie brodelten auf fast 30 Kochern. Nach der Eröffnung durch den Vorstand des Nordstadtvereines waren die ersten Schüsseln – für je 50 Cent – schnell gefüllt. Ein reges Löffeln und Probieren begann. Das LLG kocht mit Zwischen drei und 15 Liter Suppen der unterschiedlichsten Variationen wurden offeriert. Neben türkischen, eritreischen, syrischen, kurdischen, philippinischen, südamerikanischen, polnischen oder auch rumänischen Variationen lockte auch wieder die afrikanische Königssuppe von Abomey sowie natürlich deutsche Kartoffel-, Gemüse- oder Kürbissuppen. Eine »Ludwigs scharfe Kokossuppe« hatte das LLG gekocht. Jung und Alt trafen sich zum Kosten, Plaudern und Re-



LLG-Schulleiterin Annette Pfannmüller und Lehrer Markus Lepper haben zusammen mit Linus Kolb (r.) und Maximilian Stock (l.) von der Schülersvertretung eine scharfe Kokossuppe gekocht (Foto: GAZ)

zepte austauschen. Am Ende waren viele Sorten ausverkauft. Stadtteilmanager Lutz Perkitny freute sich mit den Gästen über eine gelungene Fortführung der Suppentradition im Stadtteil. »Eine große Anzahl von Anwohnern und Besuchern hat die einladende Atmosphäre und war an den Tischen in zahlreiche Gespräche vertieft. Ich glaube, dass sich viele von ihnen bereits auf die Wiederholung im kommenden Jahr freuen.« SPD und Linke löffeln mit. »Was Nina Heidt-Sommer in den letzten Jahren für die Nordstadt getan hat, dafür danke ich ihr persönlich«, sagte Cornelia Mim gegenüber der GAZ. Nicht nur in der Nordstadt ist »die Conny«, wie sie allseits genannt wird, mit dem einen oder anderen ehrenamtlichen Posten seit vielen Jahren eingebunden, sondern kam auch bei der Kommunalwahl als Parteimitglied der Linken für das Wahlbündnis Gießener

Linke als Stadtverordnete ins Parlament. Neben Mim waren weitere Gäste aus der Lokalpolitik beim Suppenfest vertreten, darunter Linken-Stadtrat Francesco Arman und Stefan Häbich aus der Fraktion sowie eine ganze Heerschar Sozialdemokraten, die die Nordstadt als ihren Lebens- und Wirkungsraum betrachten. Allen voran Landtagskandidatin Nina Heidt-Sommer bei ihrer letzten Wahlkampf-Station vor der gestrigen Landtagswahl- Begleitet wurde sie unter anderem von Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher, dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Christopher Nübel, Stadträtin Astrid Eibelshäuser sowie Frank Schmidt und Zeynal Sahin. Auch sie ließen sich die leckeren Suppen beim elften Suppenfest der Nordstadt schmecken.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 9. Oktober 2023)

»Toll, hier Unterricht zu haben«

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium stellt neues Schulgebäude C vor – Nachhaltige Bauweise

Dunkel lasiertes Holz verkleidet die Außenfassade, schwarz sind die Fensterrahmen: Etwas düster von außen wirkt das neue Schulgebäude C des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG). Allerdings ist es innen hell, freundlich, regelrecht einladend und lichtdurchflutet. Jetzt wurde das Bauwerk der Presse vorgestellt. Stadträtin Astrid Eibelshäuser lieferte die Daten dazu: Holzmodulbauweise mit Holz aus regionaler Forstwirtschaft, Baubeginn Januar 2023, Inbetriebnahme September 2024, Bruttofläche 1000 Quadratmeter, Photovoltaikanlage auf dem



Neubau des Schulgebäude C

Flachdach. Das Gebäude wurde von einem Generalunternehmen erstellt und für ein Jahrzehnt von der Stadt angemietet für monatliche Nettomietkosten in Höhe 28650 Euro, was für die zehnjährige Laufzeit 3,44 Millionen Euro entspricht. »Die Räume erscheinen fast doppelt so groß wie in den anderen Schulgebäuden des LLG. Sie wirken auch relativ offen durch die Glastüren und die weiten Flure. Die Technik ist top, das WLAN einwandfrei.« So skizzieren die beiden Schulsprecher Lena Schechtel und Max Stock die acht Klassenräume (je 60 m²) und den PC-Raum. »Für uns als Schüler ist es toll, hier Unterricht zu haben.« »Obwohl die Stadt hohe Maßstäbe in Sachen Nachhaltigkeit gesetzt hatte, wurde das Gebäude in rekordverdächtiger Zeit erstellt«, informierte die für den Hochbaubereich verantwortliche Stadträtin. »So wurden Aspekte wie mögliche Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Baumaterialien oder auch die

nachweisliche Schadstofffreiheit verbindliche Vergabeparameter.« Die Holzbauweise ermögliche eine nahezu hundertprozentige Recyclingfähigkeit des Gebäudes, das zu großen Teilen aus nachwachsenden Baustoffen bestehe. »Die verwendeten Baumaterialien übererfüllen die Schadstoffanforderungen der EU und sind überwiegend mit Typ-1-Umweltgütesiegeln zertifiziert.« So ist das Gebäude als Effizienzhaus 40 errichtet. Durch die Nutzung von Photovoltaik zur Stromgewinnung, durch ergänzende Dachbegrünung und dem Einsatz einer Regenwasserbewirtschaftung ist das Gebäude ökologisch und technisch nachhaltig. Uta Hinkelbein, Leiterin des Schulverwaltungsamtes, verwies darauf, dass die Schule selbst die Möblierung ausgesucht habe. Vor allem die Stühle gefielen den Schülern. Schulleiterin Annette Pfanmüller erklärte den zusätzlichen Raumbedarf: »Früher wurden 30 Schüler in einem Raum unterrichtet. Heute braucht man für kleinere Klassen mehr Räume.«

(Aus: Gießener Allgemeine vom 16. Februar 2023)



Die neue PV-Anlage

(Fotos: GAZ)

Romfahrt 2023

Am 15. Oktober starteten 35 Schüler und Schülerinnen der E-Stufe und der Q-Phase mit ihren begleitenden Lehrkräften Frau Blechert, Frau Englisch und Frau Ott ihre Reise in die ewige Stadt, um die Bauwerke der Antike und die Wirkungsstätte der lateinischen Autoren einmal selbst zu sehen und die Atmosphäre der Stadt zu spüren. Bereits am Anreisetag konnten wir einen ersten Rundgang durch die Stadt unternehmen. Der Fußmarsch von unserer Unterkunft im studentischen Quartiere San Lorenzo zur Spanischen Treppe und der Fontana di Trevi verschaffte uns bereits einen ersten Überblick über die sehr unterschiedlichen Viertel einer Großstadt.

Das Programm begann am folgenden Tag mit der Besichtigung des Pantheons und der Piazza Navona. Das Pantheon, das im Jahr 126 n. Chr. errichtet wurde, und uns vor allem durch seine riesige Kuppel (44 m Durchmesser) und den hervorragenden Erhaltungszustand beeindruckte, gehört zu den architektonischen Meisterleistungen der römischen Antike. Auf der Piazza Navona konnten wir nicht nur entdecken, dass die modernen Bauwerke um den Platz herum auch heute noch die Form des antiken Stadions erkennen lassen, sondern konnten auch die vier größten Flüsse der im 17. Jahrhundert bekannten vier Kontinente den kolossalen Statuen in Berninis Vierströmebrunnen zuordnen.

Nach einer Mittagspause, die einige nutzten, um sich am Handel auf dem Campo de' fiori zu beteiligen, führte unser Weg hinauf zum Kapitol, von wo aus wir den Blick über das politische und



wirtschaftliche Zentrum der römischen Metropole, also über das Forum Romanum schweifen lassen konnten. Es ist schon etwas Besonderes, wenn man die aus dem Lateinbuch und der Lektüre von Caesar, Cicero und anderen bekannten Orte von oben betrachtet oder direkt darvorsteht. Wir konnten Bauwerke wie den Triumphbogen des Septimius Severus, den Vestatempel, die Rostra (Rednerbühne), die Curia Iulia, den Circus Maximus und den Titusbogen sehen. Zum Abschluss des gemeinsamen Tagesprogramms stand noch die Erkundung des Kolosseums aus. Auch heute noch faszinieren die gewaltigen Mauern, die Kaiser Vespasian errichten ließ, um bis zu 50 000 Zuschauern ein spannendes und oft blutiges Spektakel zu bieten.

Der nächste Tag war mit zwei großen Programmpunkten, der Besichtigung der Catacombe di San Callisto und der Villa Borghese bereits gut ausgefüllt, wobei man auch allein in der Villa Borghese mit Berninis Marmorstatuen, die die antiken

Mythen scheinbar zum Leben erwecken, und Werken von Raffael, Tizian und Agnolo einen ganzen Tag hätte verbringen können – ebenso im Park der Villa Borghese, durch den wir zum Ende des Tages zur Piazza del Popolo gelangten.

Für den letzten verbleibenden Tag mussten wir eine Auswahl aus der Fülle an Möglichkeiten treffen. Die Gruppe entschied sich dafür, auf jeden Fall noch zum Vatikan zu gehen. Auf dem Weg dorthin konnten wir das Augustus-Mausoleum, die restaurierte Ara Pacis (von nahem), die Engelsbrücke und die Engelsburg (von weitem) bestaunen. Danach bekamen wir einen kurzen Eindruck vom kleinsten Land der Welt. Viele nutzten anschließend die Gelegenheit, den Petersdom von innen zu sehen. Der Blick wird hier von einem Meisterwerk zum nächsten angezogen, von Michelangelos Kuppel, zum Alter von Bernini, von der teils vergoldeten Kassettendecke zur Bronzestatue des Heiligen Petrus, von den Weihwasserbecken Agostino Cornacchinis zur

Kapelle der Pietà mit Michelangelos Marmorstatue und zu unzähligen weiteren Kunstwerken.

Der Rundgang am Nachmittag führte uns vom Marcellustheater, zur Bocca della verità, die vermutlich in der Antike am Ausgang der Cloaca maxima zu finden war, immer wieder vorbei an antiken Bauwerken wie dem Portunus-Tempel auf dem Forum Boarium, bis wir schließlich über den Tiber in das heute sehr beliebte Künstlerviertel von Trastevere gelangten, wo wir den letzten Abend verbrachten.

Die Rückreise traten wir mit einer Fülle neuer Eindrücke und dem Gefühl an, dass eine Studienfahrt nicht ausreicht, um die ewige Stadt zu erkunden. Die meisten Reisenden wären gerne noch länger geblieben. *Jessica Ott*

Von Paris nach Gießen

Seit dem 15. 11. 2022 ist die Französin Camille Lignier bei uns am LLG – viele von Euch haben sie sicher schon kennengelernt. Für die Homepage hat sie einen kurzen Erfahrungsbericht geschrieben – für Französischköner auf Französisch, für alle anderen gibt es die deutsche Übersetzung.

Je m'appelle Camille, j'ai 20 ans et je viens de Paris. Effectivement, j'ai pris la décision de partir à l'étranger, afin de m'éclairer dans mon projet d'orientation. C'est une idée qui ne pouvait que m'enrichir personnellement et professionnellement. Beaucoup m'ont demandé : »Pourquoi l'Allemagne?« Et bien tout simplement car j'ai des facilités en Allemagne grâce à ma double nationalité franco-néerlandaise et car je voulais découvrir un peu la culture et mentalité allemande.

de. J'ai alors fait des recherches sur internet et j'ai trouvé »le Service Civique«, un programme qui t'accompagne dans plusieurs domaines pendant toute ton année de volontariat, tout en gagnant un peu d'argent. On m'a ainsi trouvé une place dans le domaine scolaire, dans la LLG à Giessen. J'appréhendais un peu ce domaine car je ne veux pas travailler avec des enfants plus tard mais les élèves sont vraiment attachants et c'est un plaisir de leur transmettre au mieux la langue afin de leur donner goût au français et c'est aussi utile de servir de soutiens aux professeurs. J'ai trouvé une WG Zimmer à Giessen, en colocation avec 7 personnes et tout se passe bien. J'ai pleins d'autres occupations en dehors de l'école (faire du sport, de la musique, rencontrer des amies ...) alors je n'ai pas le temps de m'ennuyer ! Si jamais n'avez pas d'idées précises comme études après le bac ou si vous voulez vous orienter dans le domaine des langues, vous avez envie de prendre votre indépendance, découvrir une autre vie, faites un programme de volontaire dans n'importe quel pays, cela ne peut qu'être bénéfique.

Mein Name ist Camille, ich bin 20 Jahre alt, und ich komme aus Paris. Ich habe mich entschieden, ins Ausland zu gehen, um mich neu zu orientieren. Ich wusste, dass mich dieser Aufenthalt persönlich wie beruflich bereichern würde. Ich wurde oft gefragt: »Warum Deutschland?« Na ja, ganz einfach weil ich durch meine französisch-niederländische Nationalität auch Deutschkenntnisse habe und die deutsche Kultur und Mentalität kennenlernen wollte. Also habe ich im Internet recherchiert und den Service Civique (Deutsch-Französischer Freiwilligendienst) gefunden,

ein Programm, das einen in verschiedenen Bereichen während des Freiwilligenjahres begleitet und bei dem man auch etwas Geld verdient. So hat man einen Platz am LLG für mich gefunden. Ich hatte einige Bedenken, da ich später nicht mit Kindern arbeiten möchte. Aber die Schüler und Schülerinnen sind sehr sympathisch. Es ist eine Freude, ihnen so gut wie möglich die Sprache zu vermitteln, sie für das Französische zu begeistern und gleichzeitig die Lehrer und Lehrerinnen unterstützen zu können. Ich habe ein Zimmer in einer 7er WG in Gießen gefunden, und es läuft gut. Außerhalb der Schule treibe ich Sport, ich mache Musik, und ich treffe Freundinnen – da bleibt keine Zeit für Langeweile. Wenn Ihr noch nicht genau wisst, was Ihr später machen möchtet oder Ihr Euch in Richtung Sprachen orientiert, wenn Ihr Eure Unabhängigkeit genießen möchtet, oder ein anderes Leben kennenlernen möchtet, macht ein Freiwilligenprogramm in einem anderen Land – das kann nur positiv sein.

*Camille Lignier,
Freiwillige Assistentin aus Frankreich*

25 Jahre Austausch

Rigas Hanzas Vidusskola (Lettland) – Landgraf-Ludwigs-Gymnasium

Einer fehlte leider bei unserer Jubiläumsfeier am Abend des 19. März 2024 in der B-Aula: Ernst-Helmut Bothur, der Initiator unseres Austausches im Jahr 1999. Er war mit seiner Frau auf einer länger geplanten Ferienreise und konnte uns da-

her nur aus der Ferne grüßen. Ansonsten aber war unsere Party gut besetzt. Auf lettischer Seite waren anwesend: Direktor Valdis Lapins, Zane Behmane (Deutschlehrerin) und Ilze Setina. Die beiden erstgenannten haben den Austausch von Anfang an begleitet. Das LLG war vertreten mit unserem ehemaligen Direktor Rudolf Stock und seiner Frau, Barbara Friese sowie Gerson Kraft und Gunter Weckemann, die den Austausch aktuell organisieren.

Was soll man sagen? Es war ein rauschendes Fest, wir hatten viel Spaß. Das lag am leckeren Buffet, aber natürlich vor allem an 30 notorisch gut gelaunten Schülerinnen und Schülern der RHV und des LLG! Danke euch allen, Bekija, Kiti-ja, Marta, Kirliis, Lotte, Vira, Anna, Gustavs, Estere, Marija, Elina, Dzeina, Keita, Paula, Madara, Nele, Kira, Yannick, Max, Jessica, Luisa, Paul, Valerie, Keje, Leonie, Ruben, Kaya, Caitlin und Kamar, ihr seid klasse! Vielleicht lag es auch ein bisschen an der Schulband um Jerry Maute-Möhl, die ordentlich Dampf gemacht hat!

Vom 14. bis zum 21. März waren unsere lettischen Gäste bei uns. Wir haben ihnen hoffentlich ein paar schöne Eindrücke von unserer Schule und von Gießen (einschließlich Mathematikum) vermitteln können. Zudem standen Exkursionen nach Marburg, Frankfurt und Kassel auf dem Programm.

Unser Besuch in Lettland fand bereits im Oktober des vergangenen Jahres statt. Riga hat eine wunderbare Altstadt, ein echter Hingucker. Besonders eindrucksvoll ist die vielfältige Jugendstilarchitektur dort. Weitere Ausflüge haben uns nach Jurmala, zu Schloss Rundale und



Vor Schloss Rundale



*Wir sorgen für die musikalische Begleitung
(Ärzte, TCR)*



Feier in der B-Aula des LLG



Kassel, Herkules



Die Lehrkräfte (v. li.): Ehepaar Stock, Valdis Lapins, Gerson Kraft, Barbara Friese, Gunter Weckemann, Ilze Setina, Zane Behmane

Kuldiga geführt. Die Stadt Kuldiga gehört wie der Bergpark Wilhelmshöhe in Kassel zum UNESCO-Kulturerbe.

Möge die Partnerschaft unserer beiden Schulen weiter wachsen und gedeihen! Prieka!

Aus grauer Vorzeit

Im eiskalten Nachwinter März 1929 kam der jüdische Landrat des Kreises Biedenkopf eine Woche lang auf die Evangelische Jugendburg Hohensolms. Dort war mein Vater, Lehrer, für acht Jahre aus dem Hess. Staatsdienst beurlaubt, »Bundeskanzler« des jugendbewegten Christdeutschen Bundes, heute würde man es Hauswart und Geschäftsführer nennen. Coßmann, 12 Jahre älter als mein Vater, war begeisterter Wandervogel gewesen. Er brachte sich voll in die alltäglich zu verrichtenden Arbeiten in dem alten Gemäuer ein. Vor allem vermittelte er meinem Vater

verwaltungstechnische Kniffe, auch ging er mit mir, noch keine zwei Jahre alt, und meinem Bruder, der noch ein Baby war, sehr lieb um. Leider brach die Verbindung mit ihm wieder ab, denn er wurde in eine neue Dienststelle versetzt. Die Erinnerung aber blieb. Wegen nichtjüdischer Ehefrau überlebte er den Krieg und wurde Ministerialdirektor im Hess. Innenministerium, starb aber schon im Jahr 1949.

Ab Ostern 1932 unterrichtete mein Vater in der dreiklassigen Volksschule Villingen Kreis Gießen die Oberstufe. Wir wohnten im 1. Obergeschoss des Schulhauses in der Lehrerwohnung. Ab 1933 hing auf der anderen Straßenseite ein Aushang mit dem nazistischen Hetzblatt gegen die Juden »Der Stürmer«. Ich konnte schon lesen und berichtete meiner Mutter, was ich da gesehen hatte. Ihre Antwort – sinngemäss – »Juden sind Leute wie wir alle, es gibt gute und schlechte.« Wir kannten keine schlechten. Aus dem Nach-

bardorf Ruppertsburg fuhr der jüdische Händler Markus Stein auf einem kleinen Leiterwagen, gezogen von einem zierlichen Schimmel, über Land. Er verkaufte uns gute Textilien zu erschwinglichen Preisen. Das ging noch bis 1934, nachdem die Nazis schon zum Boykott aufgerufen hatten. Markus brachte uns nach einem jüdischen Fest Matzen, (Fladenbrot) mit. Es schmeckte uns Kindern! Dann verkaufte Markus sein Geschäft, zog zu Verwandten nach Frankfurt und starb, bevor die schlimmste Judenverfolgung begann.

1936 wurde ich 10 Jahre alt. In Hungen und Laubach gab es weiterführende höhere Schulen, doch wollten unsere Eltern uns eine altsprachliche humanistische Bildung vermitteln. Die gab es nur in Gießen. Aber dorthin war die Bahnverbindung sehr schlecht und für 10-jährige Kinder kaum zuzumuten. In Absprache mit Direktor Wolkewitz wurde vereinbart, daß mein Bruder und ich in den Fächern Latein und Mathematik elterlichen Privatunterricht erhielten und in zwei Jahren nach bestandener Aufnahmeprüfung in die Quarta (7. Klasse) und Quinta (Klasse 6) aufgenommen werden sollten. Im LLG begann der Lateinunterricht mit dem Lehrbuch Ludus Latinus, und mit diesem unterrichteten uns unsere Eltern, die selbst nur Schmalspurlateiner waren, umschichtig, wie sie gerade Zeit hatten. Der Profi-Lateinunterricht im LLG durch Dr. Hermann Buß war natürlich gründlicher und effektiver. Trotzdem bestand ich die Prüfung. In Mathe hatte ich überhaupt keinen Privatunterricht gehabt, und die Bruchrechnungsaufgaben, die mir Dr. Heinrich Lotz abverlangte, waren schwieriger als die meines Vaters, aber es genügte.

Dr. Hermann Buß, mein erster Klassenlehrer

Wie waren unsere Lehrer am LLG politisch eingestellt? Hierüber informiert Jürgen Dauernheims Ende 2019 erschienenes Buch »Das Landgraf Ludwigs-Gymnasium in Gießen unter dem Hakenkreuz – Zur Geschichte dieser Schule von 1933 bis 1945/46«. Dr. Wolkewitz, der Direktor, war »alter Kämpfer« d. h. schon vor 1933 in die NSDAP eingetreten und trug auf dem braunen Rock eines »politischen Leiters« ein goldumrandetes Parteiabzeichen. Er war aber kein Fanatiker, sondern ideologisch durchaus tolerant. Der jüngste Kollege Hach, deder Geographie und Zeichnen unterrichtete, ererschien gelegentlich in SA-Uniform, grüßte zackig »Heil Hitler«. Doch indoktrinierte er uns nicht nazistisch. Ich habe bei ihm eine Menge über Geographie und Sozialstruktur europäischer Länder gelernt. Auch sein Zeichenunterricht war kreativ und anregend.

Am 10. November 1938 sahen wir die Synagogen in Gießen brennen und die demolierten jüdischen Geschäfte. Als wir nach Hause kamen und unseren Eltern berichteten, reagierten sie verzweifelt. Lebenslang vergesse ich nicht, daß meine Mutter klagte: »Das werden wir Deutschen noch bitter zu büßen haben«. In Villingen lebten schon seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts keine Juden mehr. Deswegen waren unsere Eltern bis zu unserer Rückkehr aus Gießen ahnungslos gewesen. Mein Vater war besonders dadurch betroffen, daß ein ehemaliger Schüler, den er in guter Erinnerung hatte, sich im Dorf damit brüstete, wie geschickt er in Hungen einen vollen Geschirrschrank umgeworfen habe.

Im Sommer 1940 mußten nach dem Blitzsieg der deutschen Wehrmacht über Frankreich eine ganze Woche lang die Kirchenglocken geläutet werden. Wir hatten gerade Englisch-Unterricht bei Dr. Glöckner und hörten das Geläut der nahen Johanneskirche. Da sagte Glöckner: »Glaubt ja nicht, daß dieser Krieg schon gewonnen ist. Das britische Weltreich kann noch viele militärischen Reservisten aufbringen«. Da konnte er noch nicht wissen, daß Hitler es später mit Sowjetrußland und den USA aufnehmen wollte.

Englisch war am LLG damals nur Nebenfach. Wegen Mangels an Englischlehrern half ein uralter Kollege der Oberrealschule aus, ein Professor – vor 1914 auch Titel von Gymnasiallehrern – namens Benz. Er war ein kleines Männlein mit hoher Fistelstimme. Sofort hatte er den Spitznamen Fips. In seinem Unterricht ging es drunter und drüber. Dann schrie er verzweifelt: »Dienst ist Dienst, Disziplin ist Disziplin«. Es half ihm nichts. Über uns führte er Buch mit einem kleinen Oktavheft. Dies vergaß er einmal mitzunehmen. Wir machten uns darüber her, und was fanden wir: Seine Notenskala umfaßte nicht nur die üblichen 6, bei ihm ging es in den Fällen besonders fauler Zeitgenossen bis zur 9.

An jedem 9. November, der kein regulärer Feiertag war, mußte in einer Rede der Opfer des mißglückten Hitlerputschs von München 1923 gedacht werden. Im Jahr 1941 sollte Glöckner die fällige Rede halten. Wir waren gespannt, denn wir wußten, daß Glöckner kein Nazi war. Er erschien in schwarzem Anzug und hielt eine Lobrede auf den deutschen Humanismus, ohne ein Wort über den 9. November 1923 zu verlieren. Die Nazis verachteten öffent-

lich die humanistische Tradition als unpatriotisch und weichlich.

Doch nun komme ich zu einem persönlich erlebten Drama: Im Hochsommer 1940 besprengte Hausmeister Klobler mit einem Schlauch den Schotterbelag des Schulhofs, um den Staub zu löschen. Doch der Schlauch hatte in der Mitte ein Leck, aus dem ihm eine Fontane entsprang. Die Pause begann, und wir stritten uns darum, wer den Schlauch aufheben und die Schülermassen damit bespritzen könne. Ich kam auch an die Reihe und spritzte begeistert. Da hörte ich plötzlich: »Achtung, der Sassi kommt!« Dr. Arthur Sassmannshausen, mein Klassen- und Mathematiklehrer, führte die Hofaufsicht, schlich sich von hinten an mich heran und begann mich fürchterlich zu ohrfeigen. Der Schlauch lag zwischen uns auf dem Boden und besprengte uns von unten gewaltig. Die gesamte Schülerschaft schaute schadenfroh johlend zu. Sassi war schon berüchtigt dafür, daß er fürchterliche Wutanfälle bekam, obwohl er normalerweise ein gleichmütiger Lehrer war.

Im Jahr 1952 studierte ich in Marburg Alte Sprachen und Archäologie und lernte Bernard Andreae kennen, der 1940 am LLG Sextaner gewesen war und 1949 Abitur gemacht hatte. Er brachte die gedruckte, sehr inhaltsreiche *Abi-Zeitung* mit. Auf deren Seite drei oben rechts entdeckte ich mit der Überschrift »Die lernäische Schlange – oder der Kampf mit dem Wasserschlauch« das Drama von 1940 und gebe es hier wörtlich wieder:

Als einst der Chef den unvergeßlichen Bimbo mit einem Schlauche betraute, den Staub den unermesslichen recht feucht zu halten, ei da schaute dem Akte zu die ganze Schule, und keiner saß auf seinem

Stuhle. Ja, einer fand auch bald ein Loch, er sieht es und erweitert's noch. Drauf knickt den Schlauch er sinnreich um. Der Bimbo steht verdutzt und dumm. Denn nicht ein Tropfen kommt hervor. Doch weiter unten brüllt der Chor: »Du unge siebter feiger Schuft, so spritz doch wenigstens in die Luft!« Doch plötzlich wird es ihnen schwüle, es löst sich schweigend das Gewühle, denn durch der Schüler Mit ten kommt Adam Riese angeschritten. Der Schüler hält den Schlauch und spritzt, als ihm ein Schwinger auf der Nase sitzt. Von unten sprüht das Wasser hoch und tränket Schuh und Hose noch. Die rote Schlange bäumt sich auf und gefiert Feuchtigkeit zu Hauf. Die Bücher unterm Arm geklemmt, sie wurden mit hinweggeschwemmt. Und als die Schlange ist getötet ist Herkules von Blut gerötet.

Da hatten also die Sextaner von 1940 den Vorfall ihre ganze Schulzeit über, trotz Zerstörung Gießens durch Bombenkrieg, Hunger und Elend von Krieg und Nachkriegszeit, immer noch als herausragendes Ereignis behalten und karikiert. Andreae wurde im Lauf der Jahre zu einem der bedeutendsten klassischen Archäologen, ge ehrt mit dem Pour le Merite für Kunst und Wissenschaft.

Es kam das Jahr 1941. Am 22. Juli erschien unsere junge Hausgehilfin in Villingen heulend in unserem Haus: »Mein Vater hat gesagt, ab heute geht der Krieg verloren«. Er war Kriegsteilnehmer des 1. Weltkriegs gewesen und hatte trotz einfacher Dorfschulbildung das Schicksal Napoleons vor Augen. Zunächst erschien seine Besorgnis unberechtigt, doch schon im folgenden Winter kam die erste Katastrophe ... Zwischen Wehrmacht und Waffen-SS gab es eine Regelung: Einberu-



Dr. Hermann Buß, mein erster Klassenlehrer

fen zum Kriegsdienst durfte im Reichsgebiet von 1939 nur die Wehrmacht. Die Waffen-SS war auf Freiwillige angewiesen. Ihre hohen Verluste konnte sie nur schwer ersetzen. Im Einvernehmen mit der Hitlerjugendführung wurden sogenannte HJ-Musterungen eingeführt. Wer tauglich befunden war, sollte sich sofort »freiwillig« melden. Die Türen waren verschlossen, und wer nicht unterschrieb, blieb eingesperrt. Einige sprangen durchs offene Fenster hinaus. Uns Pennälern wurde es bekannt. Die meisten von uns Schülern brachten keine Sympathie für die Waffen-SS auf. Ohne genau zu wissen, was da wirklich vorging, war uns der »weltanschauliche« Zwang zum Neu-Germanentum der SS verdächtig. Wie entging man dem Zwang? Ich meldete mich mit noch nicht 16 Lebensjahren beim Wehrersatzamt Gießen, nicht weit vom Bahnhof stationiert, freiwillig als Wehrmachts-Offiziersanwärter und erhielt in Postkartengröße einen sogenannten vorläufigen An-

nahmeschein. Nach den Sommerferien 1942 wurde unsere gesamte Klasse mit Schülern anderer Gießener Schulen zu einem Wehrtüchtigungslager im westerwäldischen Emmerichenhain kommandiert. Drei Wochen lang jagten uns Ausbilder der Waffen-SS durch das Gelände. Am letzten Abend gingen sie von Baracke zu Baracke und forderten uns zur Freiwilligmeldung auf. Ich hielt dem SS-Mann meinen Wehrmachts-Annahmeschein vor die Nase. Er meinte, ich könne das doch rückgängig machen, doch ließ er von mir ab, als ich ihm erklärte, mein Vater stehe als Wehrmachtsoffizier an der Front, und ich wolle es ihm gleich machen. Ab September 1943 wurden die meisten Schüler der Jahrgänge 1926/27 als sogenannte HJ-Luftwaffenhelfer eingezogen. Unser Standort lag an der Straße von Eschborn nach Frankfurt Sossenheim am Rand eines Flugplatzes für die zweimotorigen Messerschmidt-Nachtjäger. Zurück in der Schule blieben nur Klassenkameraden, die entweder bei der HJ höhere Ränge bekleideten oder als untauglich befunden waren. Deren Abitur stand im Januar 1944 an. An dessen Abend durften wir als über Nacht beurlaubt mit den Abiturienten feiern. Klassenlehrer Dr. Glöckner feierte mit uns in einem Kellerraum der Schule. Es hatte schon Fliegeralarme gegeben, aber Gießen war bis dahin vom Bombenkrieg noch verschont geblieben. Woher die entsprechenden Alkoholika kamen, habe ich vergessen. Einer von uns fragte Glöckner, wie er es bei seiner kritischen Einstellung immer noch schaffe, in Amt und Würden zu bleiben. Seine Antwort sinngemäß: »Der Herr Direktor ist wie ein Regenschirm. Wenn von oben etwas kommt, läßt er es ablaufen.«

Nun, spät in der Nacht torkelten wir besoffen durch die Stadt in unsere Nachtquartiere. Ich durfte mit in die Wohnung von Erwin Trapp in der Gnauthstraße. Doch mußten wir Flakhelfer mit dem ersten Frühzug nach Frankfurt zurück. Eigeklemmt in einem sogenannten Abteil für Reisende mit Traglasten, der einstigen 4. Klasse der Bahn, mitten in zusammengepreßt stehender Menschenmenge, wurde mir plötzlich speiübel. Mir gegenüber stand ein Offiziersanwärter in Gala-Uniform. Zum Fenster vorzudringen gelang nicht mehr. Ich kotzte dem armen Mann die schöne Uniform von oben bis unten voll.

Ulrich Kammer (Abitur am LLG 1944)

Besondere Würdigung, besonderer Mensch

Da waren sich Laubachs Politiker mal »sowas von einig«: In Würdigung der Verdienste um die Stadt sowie seines politischen, kulturellen und sozialen Engagements beschlossen sie im Juli, Dr. Ulrich Kammer (97) zum Ehrenbürger zu ernennen.

In unterschiedlichsten Funktionen hat sich Laubachs neuer Ehrenbürger fürs Gemeinwohl starkgemacht. Erinnert sei zunächst an den Kommunalpolitiker Kammer, dem bereits 1993 der Titel Stadtältester verliehen wurde. Geprägt hat er besonders das Profil Laubachs als Kulturstadt. Stellvertretend sei sein Engagement für die in den 50ern und 60ern weithin bekannte Kantorei genannt. Kammer war damals Lehrer am Paul-Gerhardt-Gymnasium und Koordinator der (Sing-)Alumnate. Seine Begeisterung für die Musik, fürs Musizieren hat er sich – wie mit einem



Ehrenbürgerschaft der Stadt Laubach für Dr. Ulrich Kammer: Das Foto zeigt den 97-Jährigen mit Stadtverordnetenvorsteher Kühn (links) und Bürgermeister Meyer.

furiösen Flötensolo am Donnerstag bewiesen – bis heute erhalten. Die den Festakt umrahmenden Vorträge der Kinder Hermann Wilhelmi (Piano) und Hildegard Kammer (Geige) dürften ihn denn auch besonders gefreut haben. Zurück zu seiner Vita: Mit der Aktion Sühnezeichen beteiligte sich der Geehrte schon 1971 an einem Arbeitseinsatz in Auschwitz. Der promovierte Philologe und Verfasser vieler heimatkundlicher Hefte ist Mitglied im Freundeskreis jüdische Gemeinde Gießen, plädiert zugleich für ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Israelis und Palästinensern. Im Ehrenbürgerbrief erwähnt ist auch das Amt des ehrenamtlichen Radwegebeauftragten. Das hatte er erst kurz vor seinem 92. Geburtstag abgegeben – doch auch heute noch kann man ihn auf dem Velo antreffen. »Der Versuch alle Verdienste aufzuführen, muss unvollständig

bleiben«, bat eingangs seiner Laudatio Stadtverordnetenvorsteher Kühn um Nachsicht. Also beschränkte er sich auf ein »paar Sequenzen der Persönlichkeit« eines Mannes, der nicht nur Kühn damit beeindruckt hat: »Mit unerschütterlichem Enthusiasmus hat er so viele Dinge angepackt, die sein 97-jähriges Leben bestimmten und bestimmen.« Mit seiner Hingabe habe Kammer viele Menschen zum Mittun angeregt. Dessen Eltern gehörten der Bekennenden Kirche an, leiteten die kirchliche Burg Hohensolms. Dort dürften die vielen Ehrenämter in der ev. Kirche Laubach, im Dekanat und der Diakonie seine Wurzeln haben. Die Wurzeln seines politischen Engagements – seit 1967 gehört Kammer der FDP an – reichen in die Zeit der US-Gefangenschaft in Paris zurück: Am Donnerstag erzählte er, wie er damals aus einem Papierkorb die

»Herald Tribune« klaubte und erstaunt die kritischen Berichte der amerikanischen Reporter über »ihre« Regierung las. »So geht's also auch«, dachte sich der junge Mann, der zuvor nur die gleichgeschaltete Presse unter den Nazis gekannt hatte. Kühn vergaß nicht die soziale Ader des Neu-Ehrenbürgers zu erwähnen, etwa fürs Stift. »Sie haben für die Stadt, ihre Bürgerschaft und weit darüber hinaus Großes getan. Wir sind stolz, dass Sie unser Ehrenbürger sind«, schloss Kühn. Die Stadtverordneten und Gäste (auch in ihren Grußworten) sahen es genauso: Stehender Applaus. Die besondere Würdigung – Kammer ist erst der vierte Ehrenbürger

nach 1945 – gebühre dem »Urgestein der politischen Kultur Laubachs« aus vielen Gründen, meinte Bürgermeister Meyer. Einen griff er heraus: »Die Familie Kammer hat uns geholfen, in Laubach heimisch zu werden«, zitierte er einen türkischen Mitbürger. Als er vom Beschluss der Stadtverordneten erfahren, sei er fast »von der Bank gefallen«, begann Kammer seine launigen Dankesworte. Er habe sich zunächst gefragt: »Woher wissen die denn, was ich alles gemacht habe?« Um dann aber festzustellen: »Eigentlich haben sie ja recht.«

(Aus: Gießener Allgemeine vom 30. September 2023)



Das traditionelle Jahrestreffen der Abiturklasse von 1955 fand im vergangenen Jahr im Hessischen statt und schloss eine Besichtigung der Saalburg ein. Die Organisation hatten Helmut Klenk und seine Frau übernommen. Die Zusammenkunft im Herbst dieses Jahres wird in Münster stattfinden, organisiert von Clara Hannich.

Ansprache von Gunter Weckemann für die silbernen und goldenen Abiturienten

*Liebe Frau Pfannmueller, lieber Jupp,
liebe goldene und silberne Abiturienten,
liebe Gäste, liebe Schulband,*

zunächst sei in Abwandlung des ersten Satzes von De Bello Gallico, dass nämlich Gallien aus drei Teilen besteht, gesagt, dass sich auch die heutige Veranstaltung aus drei Teilen zusammensetzt. Neben der Ehrung der silbernen Abiturienten, dann der goldenen, wird zunächst unserem ehemaligen Kollegen Josef Kaiser für seine Verdienste um unsere Schule die Landgraf-Ludwig-Medaille verliehen.

Nun zu euch, liebe silberne. Es wird euch nicht entgangen sein, dass pünktlich zu eurem silbernen Abitur das Motto eures Abiturs verfilmt worden ist, ja, sich zu einem rechten Blockbuster gemausert hat. Das hat euch Barbie Girls und Kens sicher mit Genugtuung erfüllt. Wer hat denn den Film von euch schon gesehen, wenn ich fragen darf?

Um ehrlich zu sein, ich habe euer Abi-Motto vor 25 Jahren ganz schrecklich gefunden. Wenn ich World of Plastic höre, dann denke ich zunächst an all die leeren Behältnisse im Mittelmeer und im Atlantik, in denen sich die diversen Substanzen der Körperoptimierung befunden haben und die nunmehr für alle Ewigkeit ein Dasein in den Weltmeeren fristen. Auch eine Zeile des Liedes, die da lautet »You can undress me everywhere«, ist aus heutiger Sicht ein bisschen fragwürdig und war es auch damals

schon. Mir ist klar, dass das alles lediglich die Assoziationen eines alten, unverbesserlichen Hippies sind und waren. Auch vor 25 Jahren hätte ich das natürlich nicht ausgesprochen. Denn wer will schon frischgebackenen Abiturienten, die an einem sehr schönen und frohen Moment ihres Lebens stehen, in die Suppe spucken. Das wäre unfair und unpassend gewesen und natürlich war auch damals das Augenzwinkern und die Distanz zum gewählten Motto von eurer Seite spürbar. Und im Übrigen haben wir Lehrer uns seinerzeit ja auch nicht lumpen lassen. Angeleitet von Charlotte Stephan haben wir beim Abiball in barbierosa Tutus gewandert zu Tschaikowskys »Zuckerfee« das Tanzbein geschwungen. Der Kollege Kaiser und ich waren auch mit von der Partie. Auch unser damaliger Schulleiter Rudolf Stock übrigens, der euch in seiner Ansprache zur Entfaltung von Idealismus und Optimismus aufgefordert hat in Anbetracht des bevorstehenden europäischen Integrationsprozesses im neuen Millennium.

Die goldenen Abiturienten gehören in eine Zeit, als der Geist der Rebellion und Aufmüpfigkeit am LLG sich schon im Abwind befand. Viele Scharmützel der Jahre zuvor waren bereits in Vergessenheit geraten. Es gab sie noch, die politischen Gruppierungen in der Schülerschaft, aber der Biss und der Krawall waren im Wesentlichen Vergangenheit. Der inzwischen leider verstorbene Hans-Peter Gumtz hat dazu in seiner Ansprache vor 25 Jahren eine nette Anekdote erzählt. Anlässlich eines Schülerstreiks hätten bei klirrender Kälte zwei Streikposten sich dann doch lieber ins Sekretariat verfügt und sich von unserer damali-

gen Sekretärin Erna Pabst mit heißem Kaffee aufpäppeln lassen. Überhaupt habe an unsere Schule eine eher familiäre Atmosphäre geherrscht. Dass Hans-Peter Gumtz damit recht hatte und hat, ist ja auch an Veranstaltungen wie der heutigen ablesbar.

Dennoch gab es tatsächlich in den Jahren 1972 und 73 ein wenig politische Unruhe bei uns. Und das kam so. Hans-Jochen Vogel, der in diesem Jahr sein 80-jähriges Abitur am LLG gefeiert hätte, hat im Jahr 1972 in der Epistula einen Artikel veröffentlicht, in welchem er aus seiner Sicht die Notwendigkeit einer Bodenreform erläutert. Er begründet diese mit den kolossal gestiegenen Immobilien- und Mietpreisen vor allem in Großstädten. Er selbst war ja zu diesem Zeit-

punkt Oberbürgermeister von München. Er plädiert also für ein Eingreifen in diesen Markt von staatlicher Seite. Sein Artikel hat zu einer wütenden Reaktion eines anderen Ehemaligen geführt, der ihm in seinen Schlussfolgerungen vehement widerspricht. Dieser Artikel, veröffentlicht in der Epistula des folgenden Jahres, wird eingeleitet durch die Mutmaßung, die Epistula des LLG sei wohl nunmehr zu einem Propagandainstrument der SPD herabgesunken. Im Anschluss an diesen Artikel hat die damalige Redaktion allerdings angemerkt, dass jeder Leser sich doch zu den unqualifizierten einleitenden Sätzen des Aufsatzes seine eigenen Gedanken machen möge. Mir ist nichts bekannt über weitere Debatten zu dieser causa. Bemerkens-



wert schien sie mir im Nachhinein doch zu sein. Tatsächlich war ja das Thema Bodenreform und bezahlbarer Wohnraum sozusagen das Lebensthema von Hans-Jochen Vogel. Er hat ihm kurz vor seinem Tod noch ein letztes Buch gewidmet. Und gerade dieser Tage spielt dieses Thema in der öffentlichen Debatte in Europa wieder eine sehr große Rolle. Zahlreiche europäische Großstädte, zum Beispiel Amsterdam und Barcelona, denken über Maßnahmen nach, wie man bezahlbaren Wohnraum schaffen beziehungsweise erhalten kann, da die Zahl der städtischen Wohn-Immobilien, die leer stehen und reine Spekulationsobjekte darstellen, nach wie vor im Steigen begriffen ist. Schon der Widerspruch des Ehemaligen im Jahr 1973 gründete vor allem auf dem Argument, es sei Sache des Marktes, dies zu regeln. Tatsächlich wissen wir, dass es auch anders geht. Vor etwa 100 Jahren bereits hat die Stadt Wien in großem Stil Wohnraum geschaffen und in ihren Besitz übernommen. Und das Tafelsilber ist seither nicht verscherbelt worden. Noch heute ist gut ein Viertel der städtischen Wohnungen auch in kommunalem Besitz mit entsprechenden Auswirkungen auf den Immobilienmarkt.

Man möge mir diesen kleinen Exkurs verzeihen, es steckt ein bisschen Entdeckerfreude dahinter und, wie gesagt, Hans-Jochen Vogel wäre heute auch ein Jubilar, wenn er denn noch leben würde. Er war, wie auch sein Bruder Bernhard Vogel, als silberner, goldener, diamantener und eiserner Abiturient hier stets anwesend.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.

G. Weckemann

LLG-Medaille für Josef Kaiser



Josef Kaiser Studiendirektor i. R.

(Foto: GAZ)

Dieser Tage erhielt der Studiendirektor i. R. Josef »Jupp« Kaiser am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium die Landgraf-Ludwigs-Medaille. Diese Auszeichnung wird an Personen verliehen, die sich besonders für das älteste Gymnasium der Stadt Gießen engagiert haben. Kaiser, ein langjähriger Politik- und Englischlehrer, wurde für sein vielfältiges Engagement und seine Verdienste für die Schule geehrt. Mehrere Redner, darunter Schulleiterin Annette Pfannmüller und Kaisers ehemaliger Referendar Alexander Hirn, lobten Kaisers Engagement, seine bedeutenden Beiträge zum Schulleben und seine Glaubwürdigkeit. Kaiser selbst betonte die Wichtigkeit von kritischem Denken und Persönlichkeitsbildung im Bildungswesen.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 19. Oktober 2023)

Dankesworte am 7. 10.

*Liebe Goldene und Silberne Abiturienten,
liebe Frau Pfannmüller,
lieber Gunter,
lieber Sebastian Dautzenroth,
lieber Alex Hirn,
liebe Gäste,*

normalerweise bekommt man so viel Lob erst bei seiner Beerdigung. Der Haken daran ist: dann hat man nichts mehr davon. Deshalb, lieber Christoph Geibel, habe ich die Auszeichnung angenommen, auch wenn Du sie noch mehr verdient hättest, aber die Annahme bisher verweigert hast. Du hast die protestantische Ethik bereits als Kind internalisiert, ich habe sie überhaupt erst im Studium kennen gelernt. C'est la difference. Noch besser wäre es, man könnte das Lob in Dosen verpacken und diese bis zur Beerdigung bei Bedarf öffnen. Ich danke Ihnen, liebe Frau Pfannmüller, lieber Alex Hirn und Sebastian Dautzenroth für die überaus gelungene Laudatio. Ich fühle mich geehrt. Dir, lieber Gunter, und der Schulband danke ich für den sehr lebendigen und schwungvollen Rahmen dieser Veranstaltung. Der eine oder andere Kommentar zur Laudatio würde mich natürlich reizen. Den verkneife ich mir und belasse es bei dem Satz: Wo viel Licht ist, da ist auch Schatten. Licht in dieses Dunkel zu bringen ist heute nicht meine Aufgabe. Interpretationsversuche sind meist subjektiv. So dachte ich zunächst: Musst ja ein schwieriger Typ sein, wenn sich gleich drei Personen an Dir abarbeiten. Ich kann es aber auch dialektisch ganz anders sehen: Teamarbeit und Teamgeist werden an Deiner ehemaligen Schule groß geschrieben und führen zu einer differenzierten Wahrnehmung und zu einem

angenehmen produktiven Arbeitsklima. Das war nicht immer so in den fast 40 Jahren, an denen ich an dieser Schule tätig war. Ich meine weniger das Ringen um schulische Konzepte und das Austragen politischer Meinungskämpfe. Das gehörte für mich dazu wie das Salz in der Suppe der Demokratie. Was mich eher gestört hat, war das kritiklose Hinnehmen von so genannten Reformen, Umstrukturierungen oder Richtlinien, deren Wirkung nie evaluiert worden ist. Eine Sau nach der anderen wurde durchs pädagogische Dorf getrieben. Doch die Fragen »Verbessert das die Unterrichtsqualität? Führt das zu mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit? Lernen die Schüler/innen dadurch mehr und werden sie besser individuell gefördert?« wurden viel zu selten gestellt und noch seltener beantwortet. Wenn Sie sich heute an Ihre Schulzeit erinnern, liebe Goldene und Silberne Abiturienten, so können Sie spannende Fragen erörtern: Bei welchen Lehrern habe ich viel gelernt? Was habe ich gelernt? Welche Lehrer waren fördernd, fordernd und gerecht? Welche haben wir als natürliche Autoritäten akzeptiert, welche nicht? Welche schulischen Erfahrungen haben mir im späteren Leben geholfen? Welche Mitschüler sind auf der Strecke geblieben oder haben das Gymnasium erst gar nicht besucht und warum? Worunter habe ich in der Schule am meisten gelitten? Was hat mir Freude bereitet? Um die letzten beiden Fragen zu beantworten: Als Schüler habe ich am meisten unter dem Sadismus und Zynismus mancher Lehrer gelitten und deren geringem Interesse an der Befindlichkeit ihrer Schüler. Als Lehrer und Ausbilder habe ich gelitten unter der in Schulen und anderen Bildungseinrichtun-

gen wie Studienseminaren weit verbreiteten A- und O-Krankheit: A steht für Ahnungslosigkeit durch Informationsfaulheit nach dem Motto »Was ich nicht weiss, macht mich nicht heiß«, Angst vorm Anecken und für Anpassung um jeden Preis bis hin zu Arschkriecherei und somit mangelnder Solidarität, O steht für Obrigkeitshörigkeit und Ohne-mich-Haltung, falls es zu Konflikten kommt. Noch schwieriger lassen sich die weit verbreiteten Phänomene Narzissmus und Neid bekämpfen. Über deren verheerende und spalterische Wirkung könnte ich als langjähriger Personalratsvorsitzender ein Buch schreiben. Vielleicht sollte ich an dieser Stelle mich dann doch auf den von Ihnen, Herrn Hirn, zitierten »Faust« von Goethe zurückkommen. Um den Alten herauszufordern und um das Gute im Menschen zu erkennen, muss man manchmal vorübergehend einen Pakt mit dem Teufel eingehen. Nur wer die menschlichen Abgründe kennt, kann überzeugend und nicht naiv an das Gute im Menschen glauben. Freude hat mir dagegen die Lektüre von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern bereits als Schüler gemacht, um Lehrern mit dem frisch erworbenen Wissen unbequeme Fragen zu stellen. Als Lehrer hat mir die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern in besonderen Projekten wie »Jugend und Wirtschaft« besondere Freude bereitet und als Ausbilder die Arbeit mit noch nicht komplett normierten und angepassten Referendaren, Studenten und Quereinsteigern und die professionelle Zusammenarbeit mit kritischen Kolleginnen und Kollegen. Schule bedeutet sowohl für Schüler wie auch für Referendare und Lehrer Anstrengung und eine große Anpassungsleistung. Die Frage ist: Anstrengung und An-

passung wozu und wofür? Ohne Anpassung in Form einer veränderten Lebensweise, einer gerechteren Verteilung von Ressourcen und größerer Solidarität von reichen mit armen Ländern wird es uns zum Beispiel nicht gelingen, die Folgen des Klimawandels und der damit verbundenen Migration abzumildern. Kooperation von gesellschaftlichen Gruppen und Staaten ist dazu notwendig. Eine gute Schule erkennt man daran, dass eine positive Wettbewerbskultur gewünscht und gefördert wird, dass Schüler/innen systematisch das kritische Hinterfragen und analytisches Denken lernen, dass Persönlichkeitsbildung, Kooperation, Mitbestimmung und Diskussion groß geschrieben werden, dass Solidarität und Allgemeinwohl vor Eigennutz oder Einzelinteresse gehen, dass man sich auf allen Seiten um Gerechtigkeit bemüht, und schließlich wie mit besonders begabten, aber auch mit benachteiligten und oder verhaltensoriginellen Schülern umgegangen wird. Das LLG ist gemessen an diesen Kriterien meiner Meinung nach eine gute Schule. Ich hoffe, einen vernünftigen Beitrag dazu auf dem Weg dorthin geleistet zu haben. Ich danke allen Anwesenden, die mich dabei kritisch begleitet und mich unterstützt haben, sei es im Studium, im Referendariat, in den Jahren meiner Tätigkeit an dieser Schule und im Studienseminar, sei es als Familie, der ich durch das Kümern um die Zweifamilie Kollegium einiges zugemutet habe, oder als Lebenspartnerin. Dass Konkurrenz und Kooperation sich nicht ausschließen, sondern zwei Seiten einer wertvollen Medaille sein können, dafür sind Du, liebe Susanne, und ich als Paar ein gutes Beispiel. Ich lade Sie/Euch, liebe Gäste, herzlich ein zum anschließenden

Umtrunk auf der Empore eine Etage höher und zu anregenden Gesprächen. Solche wünsche ich auch Ihnen, liebe Silberne und Goldene Abiturienten, die ich in zeitliche Geiselhaft genommen habe. Mit dem nötigen zeitlichen Abstand erscheint auch die gemeinsame Schulzeit in einem hellen Licht. »Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern« lautet das Motto dieser Veranstaltung. Reden Sie über verheilte Wunden und positive gemeinsame Erlebnisse, vor allem aber genießen Sie das Miteinander und die mögliche Herzenswärme. Der große Schatten holt uns alle noch früh genug ein. In diesem Sinne: Have a nice evening.

Josef Kaiser

Kunst am Bau

In der Epistula des Jahres 2021 haben wir begonnen, über die »Kunst am Bau« am LLG zu berichten. Damals stand das Bodenmosaik von Bernd Krimmel im Zentrum (Seite 54), während es in dieser Ausgabe um die Skulptur von Wilhelm Arnold geht, die seit 1961 vor dem Eingang vor Haus A positioniert ist. Mit der Abbildung auf der Rückseite dieser Epistula erinnern wir aber auch an ein weiteres Stück Kunst- und Architekturgeschichte, die leider verloren ging, um den wachsenden Raumbedürfnissen der Schulgemeinde nachzukommen.

Das abstrakte Wandmosaik von Bernd Krimmel, der während der Bauphase am Rodtberg Ende der 1950er Jahre auch die Gesamtgestaltung im Blick hatte, konnte nicht erhalten werden und musste weichen, um den Neubau von acht Klassenräumen in ökologischer Holzmodulbauweise (Holz aus regionaler Forstwirtschaft, Baubeginn Januar 2023, Inbetrieb-

nahme schon im September 2024) im direkten Anschluß an Haus B zu ermöglichen. Im Werkverzeichnis von Krimmel aus dem Jahr 2019 ist über das Glasmosaik (Auftraggeber war das Staatsbauamt Gießen) für die etwa 6x8 Meter große Giebelwand zu lesen:

»Die Betonflächen der Giebelwände sind durch Einlagen in die Schalung reliefartig gegliedert. Die tiefer liegenden Formen und Linien sind durch Mosaik ausgelegt. Grazile, von den zentralen Mosaiken ausgehende Strahlen beherrschen das ornamentale Gleichgewicht.« Diese Arbeit ist nun für immer verloren – die Zeiten ändern sich und der Mensch sich mit ihnen. Das Foto der rückseitigen Giebelwand (zur Bahnlinie hin) ist im Jahr 2022 entstanden und wir bedanken uns bei Kunsthistorikerin Dagmar Klein sehr herzlich dafür, dass wir es verwenden dürfen.

Ludwig sitzt immer noch...

Rückblick: Im Sommer 2004 wurde auf dem Gelände von schulfremden Personen heftig randaliert und unter anderem die Figur »Sitzender Jüngling«, der wir in der diesjährigen Epistula einen historischen Rückblick widmen, schwer beschädigt. Der rechte, zum Knie hin abgewinkelte Arm sowie der Kopf der Betonfigur, die der lokale Bildhauer Wilhelm Arnold im Jahr 1961 für diesen Standort vor dem Neubau geschaffen hatte, waren abgeschlagen.

Der damalige Direktor Rudolf Stock beauftragte kurzerhand den jungen Kunstlehrer Dr. Michael Botor mit der Restaurierung der Freiplastik. Weil genaue Vorlagen fehlten, führte er die Hand und den Unterarm nach der Erinnerung aus, fertig-

te eigens eine Verschalung an und ergänzte den Betonguss, der bis heute so Bestand hat, während die Figur seit 1962 (wie in der Rede von Dr. Helge Wolff in dieser Ausgabe zu lesen ist) nach dem Abitur immer wieder einmal ihr farbiges Erscheinungsbild verändert. Darüber gab es im Juni 2006 einen Briefwechsel mit Prof. Arnold, dem Sohn des Künstlers, der auch Abiturient an unserer Schule war:

»Im Ruhestand habe ich begonnen, mich speziell um diese Jünglingsfiguren zu kümmern, da sie eine besondere Werkgruppe meines Vaters darstellen und leider einige witterungsbedingt Schaden gelitten haben. Nach unserem Gespräch, in dem Sie berichteten, dass jeder Abiturjahrgang die Figur nach eigenen Vorstellungen gestaltet und Ihre Kollegin Christina Hohe-nemser darüber ein Projekt durchgeführt hat, denke ich anders über die Bemalungen, denn die Figur scheint dadurch auch lebendig in die Schule integriert.«

Dr. Botor erinnert sich, dass man bei der Besichtigung der Figur in den Sommerferien 2006 darauf verständigt hatte, die Figur so zu belassen, wie er sie seinerzeit restauriert hatte. Welchen Eindruck der »Sitzende Jüngling« von Wilhelm Arnold (1897–1984) auf einen zeitgenössischen Betrachter machte, ist im nachfolgend abgedruckten Artikel aus dem Gießener Anzeiger vom Dezember 1961 eindrucksvoll nachvollziehbar.

Markus Lepper

Auf der Schwelle zweier Welten

Interpretation einer Plastik von W. J. Arnold im neuen Landgraf-Ludwigs-Gymnasium und ein Atelierbesuch in Allendorf



Warum hat der Knabe keine Muskeln, und warum sind seine Oberschenkel genau so schlank wie seine Waden, fragt unser Fotograf, als wir eine Plastik im Innenhof des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums umschreiten.

Dargestellt ist ein junger Mensch, den die Schule noch beherbergt, auf den sie noch Einfluss hat und zu dessen Entwicklung sie entscheidend beiträgt. Es ist ein Wesen, das sich gerade aus der Traum-Sphäre des Kindes löst, um in das reale Leben der Erwachsenen allmählich einzugehen.

Dieses Stadium hat der Künstler in der Gestik der Arme und Hände ausgedrückt: Während seine Linke auf die Brust gerichtet ist, gleichsam fragend nach dem eigenen Ich, ist der rechte Arm gewinkelt, die Hand berührt das Knie des vorgestellten Beines. Dieser Arm, in der Distanz zu seinem Ich, umspannt die neue, die fremde Welt und stellt den Bezug zum Betrachter her, zu dem Du.



Die eingangs gestellten Fragen des unbefangenen Betrachters dürften beantwortet sein, wenn wir bedenken, daß der Künstler, um dieses alles deutlich zu machen, mit besonderen Ausdrucksmitteln arbeiten mußte fern jeder getreuen Nachbildung der Natur. So mußte mancher Teil der Plastik in Größe und Form stärker hervortreten auf Kosten eines anderen, um den entscheidenden Gesamteindruck entstehen zu lassen. Wichtig war hierbei neben dem Material, es ist Beton, der durch seine ungeglättete edle Oberfläche eine gute Schattenwirkung ergibt und sich dem Beton des Baukörpers und der blauen Rückwand organisch anpaßt, vor allem die Einbeziehung in den Raum, die jeden Bildhauer, bevor er an das Werk geht, beschäftigt. Auch die Eingliederung der Plastik in den Winkel, den die beiden Hauptbauten des Gymnasiums miteinander durch einen überdachten Gang verbunden, bilden, spielte eine Rolle für den Aufbau dieser Figur.

Welcher Meister steht nun hinter dieser Plastik, das heißt, hat sie geschaffen? Es ist der Bildhauer Arnold aus Allendorf an der Lumda, dessen Spur wir aufnehmen. Fast in jeder Gemeinde im Kreis Gießen entdecken wir auf unserer Fahrt nach Allendorf Zeugnisse seines Schaffens, entscheidend beeinflußt hat Arnold vor allem die Gestaltung von oberhessischen Ehren-Denkmalern. Vor einem stattlichen Haus, das die charmante Würde von Häusern, die in geruhsameren Zeiten gebaut wurden, ausstrahlt, parken wir schließlich und überraschen Arnold in seiner Werkstatt, einem ehemaligen Pferdestall, an den heute höchstens noch die verwitterte Eingangstür erinnert. Die Räume selbst sind erfüllt von vielen hundert kleinen und größeren Figuren, eingesponnen in plastische Dialoge. Ein hoher Spiegel wirft die auf einer Staffeln aufgestellte Skizze dem Eindringling entgegen. (...)

In unmittelbarer Nachbarschaft steht der Sockel mit dem Modell des Jünglings, den Arnold im Auftrag der Stadt Gießen für das Ludwigs-Gymnasium schuf. (...) Unsere Augen gehen in seinem Atelier spazieren: Büsten berühmter Männer schauen uns durch einen der Strauß von Pinseln an, die Alsfelder Brunnen-Schwärmerin treffen wir hier, in den gegenüberliegenden Regalen drängt sich eine buntgemischte Gesellschaft, schwer und gemächlich schreitende Männer, liegende, sitzende Jünglinge und Frauen mit die Fruchtbarkeit symbolisierenden Brüsten. Es gibt hier auch groteske Masken und da und dort einen Reiter zu Pferd. Doch wem wir vor allem hier begegnen, das ist der ungebrochene Mensch.

Arnolds plastische Inspiration entspringt also in erster Linie dem Erlebnis

mit der menschlichen Gestalt, abseits aller verschrobenen Dekadenz und modischen Nachäffens. »Vorbilder? Ach nein, die habe ich nicht! Ich habe von jeher versucht, seit meinen Studienjahren in Darmstadt, Offenbach und München meiner eigenen Nase nach zu arbeiten, ich rieche auch nicht gern in fremde Kochtöpfe hinein, das verdirbt den eigenen Stil. Klein-Picasos und Klein-Barlachs haben wir genug.« Er, der gebürtige Oberhesse, sagt das bedächtig, ohne Eitelkeit, ehrlich und einfach und so spricht er auch in seinen Plastiken zu uns, es ist eine Sprache, frei von fremden Akzenten, eine plastische Sprache, die nicht nur Kunstfreunde, sondern auch der unkomplizierte oberhessische Mensch versteht.

*(Aus Gießener Anzeiger
vom 2. Dezember 1961)*

Die Abiturklasse von 1908 – ein Rätsel

Anna Seghers schreibt in ihrem mexikanischen Exil die Novelle »Der Ausflug der toten Mädchen«. Es ist dies ihr persönlichster Text. Sie verfasst ihn nach einem schweren Unfall. Ein Autofahrer hatte sie angefahren und Fahrerflucht begangen, wochenlang lag sie im Krankenhaus im Koma.

Der Text hat visionäre Züge. Die Erzählerin erinnert sich eines Ausflugs ihrer Mädchenklasse auf dem Gymnasium in Mainz zu unbeschwerter Zeit. Inzwischen hat der Nationalsozialismus in Deutschland seine Macht entfaltet. Anna Seghers selbst ist im Exil, einige Klassenkameradinnen sind Opfer geworden, andere stehen auf Seiten des Systems. Fast könnte man eine ähnliche Geschichte über die

Abiturklasse von 1908 am LLG erzählen. Mit ihr hat sich Jürgen Dauernheim in seinem 2020 erschienenen Buch »Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in Gießen unter dem Hakenkreuz« auch ausgiebig und gründlich beschäftigt.

Es ist zwar kein Ausflug überliefert, aber solche haben gewiss stattgefunden, der Zusammenhalt während der Schulzeit und über diese hinaus war sehr stark. Ein herausragendes Ereignis während der Schulzeit dieser Klasse war eine Schüleraufführung von Sophokles'Antigone anlässlich des dreihundertjährigen Schuljubiläums im Jahr 1907, mit zweijähriger Verspätung begangen. Die Rolle der Antigone hatte der Schüler Wilhelm Pfannenstiel übernommen, ganz im Stil der griechischen Tragödie, in der Frauenrollen von Männern gespielt wurden.

Es sei an dieser Stelle noch einmal der Kerngedanke in Erinnerung gerufen: Antigone möchte den getöteten Bruder Polyneikes begraben. So verlangt es das göttliche Gesetz. Gleichzeitig verstößt sie damit gegen das ausdrückliche Verbot des Königs von Theben. Sie begreift das göttliche Gesetz als höherwertig und begräbt ihren Bruder. Damit besiegelt sie ihr Schicksal, ihr Todesurteil.

Eine bizarre Note erhält dies, wenn man sich nun die Lebensgeschichte des Wilhelm Pfannenstiel vor Augen hält: zunächst Mediziner wie sein Vater, ein namhafter Gynäkologe, dann Professor für Rassenkunde und SS-Sandartenführer. Seine schlimme Rolle, die er während des Nationalsozialismus gespielt hat, hat ihren Niederschlag in Geschichtsbüchern, in der Literatur und auch im Film gefunden. Als Zeuge der Vergasung von Juden im KZ Belzec, so überliefert es Kurt Gerstein, hat

er keinerlei Mitgefühl gezeigt. In dieser Funktion widmet ihm der amerikanische Schriftsteller William T. Vollman in seinem 2010 veröffentlichten und preisgekrönten Roman »Europe Central« ein Kapitel.¹

Und schließlich erschien seine Rolle als SS-Mann den Machern der amerikanischen Fernsehserie »Holocaust« so bemerkenswert, dass sie ihn in der letzten Folge der vierteiligen Serie zeigen, bei Nennung des Klarnamens. Diese Serie hat Ende der siebziger Jahre in den USA und Europa viel Aufsehen erregt, und sie ist mehrfach wiederholt worden, gerade auch in jüngster Zeit.

Was bei dieser Geschichte besonders irritiert: Humanistisches Gedankengut hat vor der Übernahme zutiefst inhumanen Denkens und Handelns während des Nationalsozialismus offensichtlich keineswegs geschützt. Und in diesem Zusammenhang sei ausdrücklich erwähnt, dass die beiden Lehrer, die im Jahr 1907 die Einstudierung der Antigone mit den Schülern vorgenommen haben, ausgewiesene Demokraten waren, nämlich Professor Hüter (s. a. den Aufsatz von Jürgen Dauernheim in der letzten Ausgabe der Epistula) und Direktor Altendorf, der damalige Schulleiter, der Großvater unseres Ehemaligen und Kollegen Dr. Helge Wolff. Das war ja beim Lehrpersonal während der Kaiserzeit und auch während der Weimarer Republik keineswegs selbstverständlich.

Fritz Pfeffer aus der Abiturklasse von 1908, der in besagter Antigone-Aufführung den blinden Seher Teiresias gespielt hat, hat die nationalsozialistische Gewalt Herrschaft nicht überlebt. Als Freund der Familie Frank gelang es ihm zwar, in deren Versteck in Amsterdam unterzukommen,

er wurde aber gemeinsam mit der Familie Frank dort aufgespürt, verhaftet und schließlich im Konzentrationslager ermordet. Anne Frank apostrophiert ihn in ihrem Tagebuch als »Dr. Dussel«, bedingt wohl vor allem durch die Tatsache, dass sie mit ihm in Anbetracht der räumlichen Enge ein Zimmer teilen muss.

Der Zusammenhalt der Klasse von 1908 hielt auch über die Zeit des Nationalsozialismus hinaus. Die Überlebenden waren beim goldenen Abitur 1958, beim diamantenen 1968 und beim eisernen 1978 jeweils bei der Feier am LLG anwesend. Das Schicksal Fritz Pfeffers blieb aber seltsam im Dunkeln. In der Epistula Nr. 14 vom 4. Februar 1957 findet sich auf Seite 26 lediglich folgende krude Notiz:

Vom Jahrgang 1908

»Hermann Schlosser hat im Frühjahr auf einer Amerikareise seinen Konabiturienten Eugen Rothenberger in New York aufgesucht. Von ihm erfuhr er das Schicksal von Fritz Pfeffer (ebenfalls 1908). Dieser ging 1936 nach Holland und Belgien. 1942 wurde er nach dem Osten abtransportiert und weilt seitdem nicht mehr unter den Lebenden. In der Novelle (!) und dem Bühnenstück ‚The diary of Anne Frank‘, jetzt auch in Deutschland oft gespielt (>Das Tagebuch der Aenne (!) Frank<) spielt sein Schicksal eine der Hauptrollen unter einem etwas veränderten Namen. Die Rolle wurde in einer New Yorker Aufführung, welcher Schlosser beiwohnte und von der er außerordentlich beeindruckt war, in seiner Maske (?) gespielt.«²

Weitere Erinnerungen der Klasse an den ermordeten Mitschüler gibt es meines Wissens nicht. Dabei war das »Tagebuch der Anne Frank« in Deutschland schon

seit den frühen fünfziger Jahren als Taschenbuch erhältlich.

Wilhelm Pfannenstiel hat sich in der Nachkriegszeit, wie das in solchen Fällen die Regel war, über sein Wirken während des Nationalsozialismus ausgesprochen.

Gegenstand dieses Aufsatzes sollte die nach wie vor ungelöste Frage sein, wie ist zu erklären ist, dass sich jemand seiner alten Schule, dem humanistischen Gymnasium, dem zeitweilig eng verbunden fühlen, aber zugleich einem zutiefst inhumanen System dienen konnte, und zwar mit Begeisterung und offenbar tiefer innerer Überzeugung. Wilhelm Pfannenstiel (1982) und Hermann Schlosser (1978) sind als Letzte der Abiturklasse von 1908 verstorben. Fritz Pfeffer war im Jahr 1944 der erste.

Gunter Weckemann

(1) William T. Vollman, Europe Central, Berlin 2021 hier: »Saubere Hände«, S. 517ff

(2) Hermann Schlosser war Aufsichtsratsvorsitzender der Degussa. Seine Rolle während der NS-Zeit hat Peter Hayes in seinem Buch »Die Degussa im Dritten Reich. Von der Zusammenarbeit zur Mittäterschaft«, München 2004 gründlich untersucht, ohne bezüglich des Grades seiner Verstrickung zu einem abschließenden Urteil zu gelangen. Vor einigen Jahren hat die Stadt Gießen Hermann Schlosser die Ehrenbürgerschaft entzogen.

Bienen-Paradies in der Gießener Innenstadt

Die in der Roten Liste Hessens als verschollen oder ausgestorben aufgeführte Geflügelte Kegelbiene (Coelioxys alata) kann im Botanischen Garten nachgewiesen werden.

Die beiden Biologen Dr. Ulrich Frommer und Hans Bahmer haben über viele Jahre die Stechimmenfauna im Stadtzent-

rum von Gießen beobachtet und erfasst. Darunter fallen Wildbienen, Goldwespen, Wegwespen, Grabwespen, Faltenwespen, Keulhornwespen und Rollwespen. Bei ihrer Untersuchung konzentrierten sie sich auf einen privaten Garten und den Botanischen Garten.

So wurden in letzterem 153 Wildbienenarten nachgewiesen. Damit liegt der Botanische Garten auf Platz zwei der im Standardwerk Paul Westrichs »Die Wildbienen Deutschlands« aufgeführten Botanischen Gärten.

Der um ein Vielfaches größere Botanische Garten Berlin-Dahlem steht mit 156 Arten an der Spitze. Das bedeutet, dass etwa 25 Prozent der in Deutschland vorkommenden Wildbienenarten dem Botanischen Garten Gießen schon einmal einen Besuch abgestattet haben. Von den hessischen Wildbienenarten sind es sogar 36 Prozent. 16 Prozent der für den Botanischen Garten nachgewiesenen Wildbienenarten tauchen in einer der Kategorien der »Roten Liste der Bienen Hessens« von 2009 auf.

Zu den besonderen Funden zählen die vom Aussterben bedrohte Kleine Fleckenbiene (*Thyreus orbatus*) und die sogar als verschollen oder ausgestorbenen eingestufte Geflügelte Kegelbiene (*Coelioxys alata*). Die hohe Artenzahl auf kleinem Raum wird auf das Vorhandensein zahlreicher Kleinbiotope mit den verschiedensten Nistmöglichkeiten, einem reichhaltigen Blütenangebot und den Verzicht von Pestiziden zurückgeführt.

Bienen-Paradies Botanischer Garten in Gießen: Vom Aussterben bedrohte Arten finden hier ein Zuhause Zu den Besonderheiten gehört auch das Auftreten des Seidenbienen-Ölkäfers (*Stenoria analis*), ein Parasit der Efeu-Seidenbiene (*Colletes*



hederae). Zum Zeitpunkt seiner Entdeckung im Jahr 2016 galt er nach der Roten Liste als ausgestorben bzw. verschollen. Auch in Ausbreitung befindliche Insektenarten wie die Deltawespe (*Delta unguiculatum*) oder neu eingewanderte wie die Mexikanische Graswespe (*Isodontia mexicana*), die Orientalische Mauerwespe (*Scepliphron curvatum*) und die erst seit 2020 in Deutschland bekannte Heuschreckenjäger-Grabwespe (*Prionyx kiribii*) konnten Frommer und Bahmer nachweisen. Die gesamte Untersuchung »Die Stechimmenfauna (Hymenoptera, Aculeata) des Botanischen Gartens der Universität Gießen im Vergleich mit einem innerstädtischen privaten Hausgarten« wurde im Jahrbuch 2023 des Nassauischen Vereins für Naturkunde veröffentlicht. Dr. Frommer war Lehrer am LLG.

(Aus: *Gießener Allgemeine vom 27. 11. 2023*)

Eine »andere Perspektive« auf das Leben

Zwei Gießener Schulseelsorgerinnen und ein Schulseelsorger der Evangelischen Kirche sind nach langjähriger

Dienstzeit in den Ruhestand verabschiedet worden. Pfarrerin Beate Allmenröder hat die Willy-Brandt-Berufsschule verlassen, Pfarrerin Sabine Roth-Nagel die Ricarda-Huch-Schule und Pfarrer Cornelius Mann das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium.

Sie haben in den vergangenen rund 25 Jahren in den Schulalltag und in ihren evangelischen Religionsunterricht eine »andere Perspektive« auf das Leben, auf Leistung, auf das Miteinander und in die Gespräche zwischen jungen Menschen aus ganz verschiedenen Religionen gebracht. Vor den Sommerferien wurden sie in ihren Schulen verabschiedet und in einem Gottesdienst in der Pankratius-Kapelle offiziell entpflichtet.

Schulseelsorge ist ein kirchlicher Dienst im Schulalltag, der über den gesetzlich verankerten Religionsunterricht hinausgeht. Mit Unterstützung des Kultusministeriums prägen an zahlreichen hessischen Bildungseinrichtungen Schulseelsorger das Schulleben mit. Neben der persönlichen seelsorgerlichen Begleitung gestalten sie etwa Schulgottesdienste zum Beginn und Ende des Schuljahres sowie Bildungs- und Freizeitangebote. Außerdem vernetzen sie sich mit dem sozialen Umfeld.

Pfarrer Cornelius Mann nennt es eine große Chance für die Schule, weil dort andere Perspektiven und Sichtweisen einfließen. »In den Leistungsschulen unserer Leistungsgesellschaft, im Religionsunterricht oder bei anderen Gelegenheiten danach zu fragen, was der Wert und die Würde des Lebens ist, was über Leistung hinaus wichtig ist, ist eine elementare Übung für die Gesamtgesellschaft.

Der gebürtige Darmstädter Cornelius Mann knüpfte 1986 seine ersten Kontakte nach Oberhessen, als er im Anschluss an

sein Theologiestudium in Laubach-Gonterskirchen sein Vikariat absolvierte. Später übernahm er eine Pfarrstelle in Wölferheim-Södel, von 1992 bis 2007 war er evangelischer Gemeindepfarrer in Lich, wo er sich mit Aktivitäten und Veranstaltungen für den interreligiösen Dialog eingesetzt hat. In den Jahren 2010 bis 2022 war er Geschäftsführer der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Gießen-Wetzlar und von 2007 bis 2023 war er Schulpfarrer und Seelsorger am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium.

In dieser Zeit hat er viele Gottesdienste und Feiern geprägt und dazu beigetragen, dass Erinnerung ein wichtiger Teil der Gegenwart ist. Er war für Schülerinnen und Schüler, für Kolleginnen und Kollegen und auch für Eltern ein wichtiger Gesprächspartner und Seelsorger im engen Sinne des Wortes. Seine Menschenfreundlichkeit, sein unerschütterlicher Optimismus und die Geschichten vom Räuber Knasterblitz bereichern unsere Schulkultur auch heute noch.



Cornelius Mann

Nachruf auf den ehemaligen Kollegen Hans-Jörg Fischer, gestorben am 10. 9. 2023

Auszüge aus der Trauerrede

des ehemaligen Personalratsvorsitzenden Josef Kaiser anlässlich seiner Beerdigung am 22. 9. 2023

Liebe Trauergemeinde, wir haben uns in der Natur versammelt, um Abschied zu nehmen von Hans-Jörg, der zwar nicht unerwartet, aber doch zu schnell abgestiegen ist vom Fahrrad des Lebens. Der Sattel seines Fahrrads bleibt leer, doch der Baum an den es gelehnt ist, wächst weiter und bekommt in jedem Frühjahr neue Blätter. Das kann uns etwas über den schmerzhaften Verlust hinweg trösten. [...]

Hans-Jörg war ein besonderer Mensch, der echtes Interesse an seinen Mitmenschen zeigte, ihnen Empathie entgegenbrachte und mit ihnen Freude und Leid teilen konnte. Er war ein Seelsorger im Sinne des Wortes. Er war nicht nur verbindlich und zuverlässig, sondern hatte auch etwas Verbindendes.

Würdigt man Hans-Jörg als Lehrer und Mannschaftstrainer und nicht nur als Freund und Familienvater und Ehemann, so ist dies ein Merkmal, das sich durch all seine Lebensbereiche und sein Wirken zieht: Er konnte eigene Stärken und Schwächen und die anderer gut analysieren und auf den Stärken aufbauend einen Teamgeist erzeugen, der viel bewegen konnte und jedem das Gefühl gab, gemocht und wertgeschätzt zu werden. Selbst wenn man nicht seiner Meinung war oder sogar entgegengesetzter Meinung, so stand immer die

Brücke und nicht der Graben im Vordergrund. Gäbe es mehr Hans-Jörgs und weniger toxische alte Männer, durchdrungen von Narzissmus und Eroberungsphantasien, die Welt wäre friedlicher.

Selbst in seiner von Krankheit gezeichneten Lebensphase verbreitete er noch Zuversicht und versuchte andere zu trösten, denn er war mit sich im Reinen und fand das gelebte Leben schön. Nicht nur in diesem Punkt kann uns Hans-Jörg Vorbild sein. [...]

Eine ehemalige Kollegin, die oft mit Hans-Jörg auf Klassenfahrt war, sagt: »Er war gut organisiert und unterstützend. Er war immer freundlich und hatte ein offenes Ohr. Er hatte Humor und immer eine Haltung. Er war nicht konfliktscheu, was ja auch in Konferenzen deutlich wurde, wo ihm stets alle mit Interesse zuhörten. Er hat Probleme sachlich und oft auch mit Humor analysiert und gelöst.«

Eine andere ehemalige Kollegin bestätigt und ergänzt dies mit den Worten: »Hans-Jörg war nachdenklich im positiven Sinne. Er konnte gut beobachten und schlussfolgern. Er ließ sich nicht einwickeln, sondern vertrat mutig seine Meinung, auch wenn er sich in einer Minderheitsposition befand. Er mochte Kinder und Jugendliche und zeigte viel Verständnis für deren Probleme und Anliegen.«

In einem Satz bringt es ein ehemaliger Kollege auf den Punkt, indem er sagt: »Herz, Hirn und Hand – ein vorbildlicher Mensch, ein Pädagoge durch und durch.«

Er hat Hans Jörg auch als Schüler erlebt und lobt seine vorausschauende

Denk- und Handlungsweise, indem er sagt: [...] „Was mich auch beeindruckt hat: schon vor 35 Jahren hat er als Erdkundelehrer aus ökologischen Gründen die Einrichtung von Skikursen nicht unterstützen können, denen er als Sportlehrer vielleicht etwas hätte abgewinnen können oder nach Meinung der Schulleitung zumindest hätte sollen.«

Aus meiner Sicht ist es kein Zufall, dass er als einziger Kollege in der Oberstufe die Sportart »Orientierungslauf« anbot.

Orientierung war seine Stärke.

Die Fachschaft Geographie verabschiedete ihn zu seiner Pensionierung mit den Worten: [...]

»Wir möchten Dir Danke sagen für deine Arbeit mit deinen Schülern, für die du immer da warst, die du ernst genommen hast und ihnen wahrhaftig als Pädagoge begegnet bist, für dein Engagement im Kollegium und für die Schulgemeinde, die durch deine unermüdete Arbeit bereichert und durch deine kritischen Nachfragen oft auch in eine richtige Richtung gelenkt wurde, denn »Es genügt nicht, zur Sache zu reden, man muss mit den Menschen reden«, so der polnische Aphoristiker Stanislaw Lec.«

»In unserem Erdkunderaum hast du vor einigen Jahren ein Zitat über der Tafel aufgehängt. Dort steht: »Wer den Himmel auf Erden sucht, hat im Erdkundeunterricht geschlafen.«

Dieses Zitat stammt ebenfalls von Lec. [...] Hans-Jörg genoss das Leben auf seine bescheidene Art. Er lud gerne zum Frühstück ein mit ergebnisoffenen Gesprächen, wie man so schön sagt. [...]

Apropos Bewegung und Orientierung: Ich radelte manchmal mit ihm nach Wetzlar. Oft bog er ab oder blieb stehen, um mit wildfremden Menschen ins Gespräch zu kommen oder um einen Gegenstand genauer zu betrachten.

Auf der Zugfahrt von Berlin nach Gießen zu Beginn der Woche saß mir eine junge Frau gegenüber. Auf ihrem Sweatshirt war zu lesen: »Roadtrip. I'm not lost. I'm exploring«. Diese Zeilen passen Hans-Jörg wie angegossen. Er war ein Explorer. Das kann man schwer ins Deutsche übersetzen. Er war neugierig, hatte einen wachen Blick für Ungewöhnliches und ging den Dingen auf den Grund. Im Grunde ist das auch der Kern jeder Wissenschaft. Noch stärker war sein Interesse an Menschen. In seiner of-

fenen Art stellte er Fragen und kam auch mit Fremden unabhängig von Rang und Namen ins Gespräch. Er bewegte sich nicht in einer Meinungsblase und konnte Gegensätze gut überbrücken. Nicht nur deshalb wird uns Hans Jörg fehlen. Wahrscheinlich würde er sagen: »Stellt euch nicht so an. Das Leben geht weiter. Genießt es, solange es geht. Mein Leben war schön.«[...]

Lieber Hans-Jörg, [...] wir werden Dich in guter Erinnerung behalten und uns an Deinem Vorbild orientieren. Dank deiner gelebten Toleranz wirst Du uns persönliche Schwächen verzeihen. An der Größe unseres ökologischen Fußabdrucks müssen wir noch durch Verzicht arbeiten.

Nachtrag zu

»Erinnerungen an eine außergewöhnliche Persönlichkeit: Professor Ludwig Hüter«

in *Epistula* 92, 2023, S. 77ff:

Ludwig Hüter war nicht nur Lehrer am LLG, sondern er war auch Schüler und Abiturient von 1879 des Gymnasiums. Er hatte keinen Dokortitel, sondern er war Gymnasialprofessor.

Hinweis:

In der bald erscheinenden neuen Ausgabe der »Mitteilungen des Oberhessi-

schen Geschichtsvereins (Neue Folge)« Bd. 108, 2023, findet sich auf den Seiten 207–248 der Beitrag: »Ein leuchtendes Beispiel republikanischen Pflichtbewußtseins« – Eine biographische Annäherung an den Gießener Lehrer Ludwig Hüter (1861–1940), verfasst von Stadtarchivar Dr. Christian Pöpken und Jürgen Dauernheim.

PENSIONIERTE LEHRKRÄFTE

des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums
bzw. der Landgraf-Ludwig-Schule

(ab Geburtsjahr 1909 · Stand: 9/2022)



Szezech, Hans

StD. geb. 20.01.1909 (verstorben)

Schäfer, Karl

OStR. geb. 11.05.1911 (verstorben)

Feick, Ernst

OStR. geb. 30.10.1911 (verstorben)

Winter, Emil

OStR. geb. 12.02.1912 (verstorben)

Lutz, Dr. Hans

OStR. geb. 28.03.1912 (verstorben)

Kohnke, Dr. Friedr.-Wilh.

OStR. geb. 17.06.1912 (verstorben)

Gundel, Hans-Georg

Prof. Dr. OStR. geb. 20.10.1912
(verstorben)

Muth, Werner

L geb. 13.08.1914 (verstorben)

Matheus, Gerhard

RL geb. 25.01.1915 (verstorben)

Ranft, Walter

OStR. geb. 25.01.1915 (verstorben)
ausgeschieden 01.08.1982

Otterbein, Dr Heinrich

OStD. geb. 24.03.1917 (verstorben)
ausgeschieden 01.08.1982

Nitsche, Wolfgang

Dir. geb. 02.03.1920 (verstorben)

Ebner, Ursula

OStRn. geb. 16.11.1921 (verstorben)

Orosz, Janos

RL geb. 27.12.1921 (verstorben)
ausgeschieden 01.08.1990

Donau, Fritz Karl

PL. geb. 15.01.1925 (verstorben)
ausgeschieden 01.08.1989

Mauderer, Johannes

L. geb. 12.03.1926 (verstorben)
ausgeschieden 01.08.1989

Krüger, Bruno

OStR. geb. 10.07.1926 (verstorben)

Schäfer, Reinhold

OStR. geb. 29.09.1926 (verstorben)

Graf, Helmut

Rektor geb 01.01.1928 (verstorben)
ausgeschieden 01.02.1989

Mayer, Günther

StD. geb. 21.01.1928 (verstorben)
ausgeschieden 01.08.1990

Endl, Heinrich

OStR. geb. 29.04.1928 (verstorben)
ausgeschieden 01.08.1988

Koch, Günther

StD. geb. 13.05.1928
ausgeschieden 01.08.1989

Ritter, Helga

RLn. geb. 25.04.1930 (verstorben)
ausgeschieden 01.08.1990

Vietze, Hanelore

H.u.R.Ln. geb. 29.07.1930 (verstorben)
ausgeschieden 01.02.1993

Gebhardt, Dr. Ernst

OStR. geb. 05.03.1932 (verstorben)

Lamotte, Wilhelm

StD. geb. 16.03.1933 (verstorben)

Rübsamen, Annemarie

Ln. geb. 10.12.1933 (verstorben)

Einbrodt-Föhr, Dieter

OStR. geb. 22.10.1934

Hahn-Klingauf, Ingeborg

OStRn. geb. 19.10.1935

Högy, Rainer

StD. geb. 17.11.1935

Wallbott, Adolf

StD. geb. 21.01.1936 (verstorben)

Kühl, Dieter

OStR. geb. 26.02.1936 (verstorben)

Theune, Elke

StD. geb. 22.03.1936

Walendy, Alexander

OStR. geb. 22.01.1938

Schäfer, Siegfried

OStR. geb. 07.02.1938

Volk-Hundler, Hedwig

Ln. geb. 07.03.1938

Köhler, Udo

L. geb. 14.06.1938 (verstorben)

Gail, Dieter

Dir. geb. 01.08.1938 (verstorben)

Weick, Helga

StRn. geb. 19.09.1938

Steinmüller, Joachim

StD. geb. 26.09.1938
ausgeschieden 01.02.2004

Dauernheim, Jürgen

OStR. geb. 26.04.1939

Bittner, Hans

OStR. geb. 06.06.1939

Zerbe, Gert

OStR. geb. 19.04.1940
ausgeschieden 01.08.2003

Schiffner, Werner

OStR. geb. 20.05.1940
ausgeschieden 01.08.2005

Katzer, Hans

OStR. geb. 25.08.1940 (verstorben)
ausgeschieden 2005

Jung-Keil, Sieglinde

OStRn. geb. 15.11.1940

Schönhals, Gerd

OStR. geb. 06.05.1941
ausgeschieden 01.08.2004

Weis, Burgunde

Ln. geb. 25.03.1942 (verstorben)

Friese, Barbara

OStR. 02.04.1942

Laucht-Stäcker, Lisa

RLn. geb. 03.05.1942

Wolff, Dr. Helge

OStR. geb. 23.08.1942
ausgeschieden 01.08.2005

Frommer, Dr. Ulrich

OStR. geb. 12.05.1943

Ullmann, Klaus

StD. geb. 31.05.1943

Seipp, Ulrich

L. geb. 23.10.1943

Bohl, Martin

OStR. geb. 05.11.1943 (verstorben)

Weis, Michael

L. geb. 01.08.1944

Peter-Dähne, Sirid

Ln. geb. 26.09.1944 (verstorben)
ausgeschieden 01.11.1989

Stock, Rudolf

Dir. geb. 28.09.1944
ausgeschieden 01.08.2004

Timmesfeld, Helga

OStR. geb. 21.09.1945

Stomps, Adelheid

StRn. geb. 30.12.1945 (verstorben)

Frank, Karl Anton

OStR. geb. 27.04.1946

Dr. Steinhauser, Hildegard

L. geb. 17.06.1946 (verstorben)

Franz, Erwin

StD. geb. 04.09.1946

Kleinschmidt, Dieter

StR. geb. 05.01.1947
ausgeschieden 01.02.2012

Müller, Regina

RLn. geb. 21.02.1947 (verstorben)

Pfannkuch, Ulrike

RLn. geb. 18.05.1947

Schäfer, Christel

Ln. geb. 19.06.1947
ausgeschieden 31.07.2013

Rehberg, Gerhard

L. geb. 18.10.1947

Schmidt, Doris

Ln. geb. 04.12.1947

Milleville, Armgard

OStR. geb. 25.02.1948
ausgeschieden 01.02.2013

Frenz, Harald

OStR. geb. 12.10.1948 (verstorben)

Läffert, Klaus

StR. geb. 22.10.1948

Bothur, Ernst Helmut

OStR. geb. 17.05.1949
ausgeschieden 01.08.2014

Rehberg, Annemarie

Ln. geb. 04.07.1949

Clement, Gudrun

StR. geb. 07.07.1949

Fischer, Hans-Jörg

OStR. geb. 13.09.1949 (verstorben)
ausgeschieden 01.02.2012

Hahn, Gerold

StD. geb. 22.09.1949
ausgeschieden 31.07.2012

Meineke, Klaus

StD. geb. 01.02.1950
ausgeschieden 31.07.2014

Wiensch, Hannelore

OStR. geb. 14.06.1950
ausgeschieden 31.07.2012

Kreuter, Volker

OStR. geb. 20.07.1950
ausgeschieden 01.02.2012

Moritz, Hans Otto

OStR. geb. 23.11.1950

Wagner, Dietmar

StR. geb. 27.12.1950

Weckemann, Gunter

OStR. geb. 22.05.1951

Urbigkeit, Jutta

OStR. geb. 27.10.1951

Linke, Claudia

OStR. geb. 06.03.1952
ausgeschieden 01.02.2018

Kaiser, Josef

StD. geb. 27.03.1952
ausgeschieden 31.07.2018

Geibel, Christoph

StD. geb. 08.06.1952
ausgeschieden 01.02.2018

Reith, Nikolaus Ernst

StD. geb. 11.08.1952
ausgeschieden 31.07.2018

Weber-Peukert, Gisela

StD. geb. 30.08.1952
ausgeschieden 31.07.2018

Titz, Hermann

OStR. geb. 29.05.1953
ausgeschieden 31.07.2016

Neeb, Hans-Joachim

StR. geb. 23.10.1955
ausgeschieden 31.07.2020

Hohenemser, Christina

StD. geb. 15.12.1953

Mühlhans, Antje

OStD. geb. 11.11.1958
ausgeschieden 31.07.2022

Bruckhuisen, Rainer

StR. geb. 17.07.1956
ausgeschieden 31.07.2022

Neumann, Horst

StR. geb. 05.08.1953

Anni Wagner feiert 105. Geburtstag

Ein Jahrhundert-Leben: Am 4. Januar wurde Anni Wagner in Krofdorf-Gleiberg 105 Jahre alt. Sie lebt in ihrem Haus, umsorgt von der Sozialstation Wettenberg, einer tüchtigen, täglichen Haushaltshilfe, ihrer im Haus lebenden Mieterin und ihrem Sohn Rainer. Zwei weitere Kinder im fortgeschrittenen Alter leben in Paris und Köln. Es gratulierten zudem fünf Enkel- und sechs Urenkelkinder. Anni Wagner wurde in Dortmund geboren. Nach wenigen Monaten zogen ihre Eltern nach Krofdorf zu den Eltern ihrer Mutter, da in der Großstadt so kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs die Ernährung eines Säuglings nicht gesichert war. Anni wuchs behütet mit einem jüngeren Bruder auf, der mit 19 Jahren an Kriegsfolgen starb. Der Vater starb, als Anni im Grundschulalter war. Ihr Leben lang hat sie den Vater ver-



Anni Wagner an ihrem 105. Geburtstag mit ihrem Sohn Rainer. (Foto: GAZ)

misst. Ihre Kindheit verlief trotzdem »privilegiert«, denn ihre resolute Mutter, die sich und die Kinder als Fotografin und Schneiderin ernährte, ermöglichte ihr sogar den Besuch des Gymnasiums in Gießen. Nach der Mittleren Reife machte Anni eine Lehre als Diätköchin am Universitäts-Klinikum in Gießen. Sie heiratete jung den Pfarrer und späteren Studiendirektor am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Dr. Walter Wagner und folgte ihm in eine Pfarrei im Odenwald. Später zog das junge Ehepaar nach Gießen und schließlich nach Krofdorf. Dort bauten sie 1954 ein Haus, in dem Anni Wagner noch heute lebt, seit nunmehr 30 Jahren verwitwet. Ihr Leben lang hat sie Sport getrieben, bis vor wenigen Jahren noch in der Seniorensportgruppe von Dr. Nowacki, auch nach Operationen, die sie mit 95 und 99 Jahren ohne Probleme überstand. Bis 95 saß sie mit Begeisterung am Steuer ihres VW Golf. Gerne denkt sie an die vielen Reisen zurück, die sie mit ihrem Mann und nach dessen Tod auch alleine unternahm.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 31. Januar 2024)

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

der Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen vom 18. September 2023



Zur Jahreshauptversammlung wurde fristgerecht eingeladen.

Termin: Montag, 18. 9. 2023
Beginn: 13.05 Uhr
Ort: Kunst 2 des LLG, Haus B
Ende: 13:38 Uhr

Anwesende:

E. H. Bothur, Dr. M. Botor, N. Bräutigam, J. Dauernheim, S. Schäfer, G. Weckemann, Dr. H. Wolff, Frau Pfannmüller (Schulleitung)

Entschuldigt gefehlt: M. Lepper

Top 1: Begrüßung

Der Vereinsvorsitzende, Herr Gunter Weckemann, begrüßt die erschienenen Mitglieder und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Top 2: Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 16. 9. 2022 wird einstimmig angenommen.

Top 4 (vorgezogen): Rechenschaftsbericht

Der Kassenwart, Herr Dr. H. Wolff, erläutert den Stand der Finanzen: Im letzten Jahr betragen die Einnahmen ca. 10.200,- Euro; dem gegenüber standen Ausgaben in Höhe von ca. 3.000,- Euro.

Da die Kosten für den Versand der Epistula erheblich gesenkt werden konnten, beläuft sich das derzeitige Guthaben auf ca. 21.000,- Euro.

Dr. Wolff legt dazu den Anwesenden eine detaillierte Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben vor.

Die Kassenprüfung wurde am 2. 5. 2023 durch J. Dauernheim und M. Lepper vorgenommen.

Bei der guten finanziellen Lage des Vereins sind weitere Spenden zum Wohle der Schulgemeinde möglich.

Top 3: Tätigkeitsbericht des Vorstandes und Aussprache

1. Herr Weckemann will dafür sorgen, dass in der nächsten Ausgabe der Epistula ein Verzeichnis mit dem Titel »Unsere Pensionäre« veröffentlicht wird
2. Mit Hilfe von Spenden konnte der »Seelsorgeraum« zufriedenstellend möbliert werden.
3. Frau Pfannmüller (Schulleitung) äußert den Wunsch, Schränke zur Ablage von Schülertaschen für Haus D anzuschaffen. Die geschätzten Kosten in Höhe von ca. 5.000,- Euro will der Verein übernehmen.
Herr Dauernheim äußert den Wunsch, den von ihm beschriebenen »Lichtschirm« in einer Vitrine aufzustellen.
Es ergeht der einstimmige Beschluss, beide Projekte zu finanzieren.

4. Herr Weckemann trägt die Klage vor, dass leider die Geburtstagsgratulationen einiger Ehemaliger nicht in der Epistula aufgeführt wurden. Es gibt dafür mehrere Gründe. In der nächsten Ausgabe sollen diese – soweit bekannt – nachträglich genannt werden.
5. Das Erstellen der Epistula für das Jahr 2024 soll frühzeitig in Angriff genommen werden; möglichst vor den Osterferien soll sie fertig erstellt sein. Frau Bräutigam hat einen Ordner »Öffentlichkeitsarbeit« angelegt, worin Beiträge aus dem Schulleben erfasst werden.
6. Zur Bezahlung des Layouts: Herr Weckemann möchte einen Brief an Dr. Rempel schreiben, um diese Frage zu klären.

TOP 5: Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wird bei einer Enthaltung entlastet

TOP 6: Verschiedenes

Herr Dauernheim macht darauf aufmerksam, dass der Ehemalige Dr. Ulrich Kammer zum Ehrenbürger der Stadt Laubach ernannt wurde; dies soll Erwähnung in der nächsten Epistula finden.

Außerdem wurde der pensionierte Kollege Dr. Ulrich Frommer besonders ausgezeichnet.

*Gießen, 18. 9. 2023
Ernst-Helmut Bothur
(Protokollant)*

KASSENBERICHT FÜR JAHR 2023

der Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen



Guthaben

am 01.01.2023 20.933,10 €

Einnahmen 2023 8.558,46 €

Beiträge und Spenden 8.558,46 €

Ausgaben 2023 6.287,18 €

06.01. an H. Wolff
für das Versenden von
Spendenquittungen 2023 34,65 €

12.01. an H. Wolff
für das Versenden von
Spendenquittungen 2022 33,20 €

17.03. an E. H. Bothur
für Briefmarken..... 16,00 €

29.03. an MDV
Traueranzeige
Annemarie Rübsamen 242,76 €

29.03. an MDV
Traueranzeige
Adolf Wallbott 242,76 €

02.05. an G. Weckemann
Briefmarken für
Epistulaversand 25,55 €

17.05. an E. H. Bothur
500 Briefumschläge
für Epistula-Versand 49,25 €

30.06. an M. Lepper
für Briefmarken Epistulaversand
Inland 111,00 €

30.06. an M. Lepper
für Briefmarken Epistulaversand
Ausland 960,00 €

05.07. an Online-Printers
für Druck Epistula 2.000,75 €

11.07. an J. Dauernheim
für 20 Bücher an die
eisernen Abiturienten 200,00 €

10.08. an Lemmer
Ehren-Nadeln für goldenes
und diamantenes Abitur 728,71 €

26.09. an G. Weckemann
Sektempfang silberne und
goldene Abiturienten 281,94 €

09.10. an Dr. Beate Wehn
für Einrichtung
Schulseelsorge-Raum 999,53 €

19.10. an MDV
Traueranzeige
H.-Jörg Fischer 214,20 €

Bankgebühren Januar bis Dezember
Abbuchungen der Postbank 146,88 €

Summe 6.287,18 €

Die Einnahmen einschließlich des
Guthabens vom 01. 01. 2023 abzüglich
der Ausgaben müssen den Kontostand am
31. 12. 2023 ergeben.

Prüfung:	8.558,46 €
+	20.933,10 €
-	6.287,18 €
=	23.204,38 €

tatsächlicher Kontostand

am 31.12.2023 23.204,38 €

Unser besonderer Dank gilt den Spendern,
die unsere Arbeit erst möglich machen!

Gießen, 11. Januar 2024
Dr. H. Wolff

Wir gratulieren zum Geburtstag

Januar bis Dezember 2024

99 Jahre

Dr. Ernst Arnold,
geb. 16. 12. 1925

98 Jahre

Harry Dörmann,
geb. 24. 9. 1926
Dr. Ulrich Kammer,
geb. 18. 6. 1926

97 Jahre

Werner Conrad,
geb. 2. 8. 1927

96 Jahre

Günther Koch,
StD. an der LLS i. R.,
geb. 13. 5. 1928
August Müth,
geb. 25. 5. 1928
Gerhard Schmidt,
geb. 17. 11. 1928

95 Jahre

Dr. Thomas Dell-George,
geb. 2. 11. 1929
Arnulf Zitelmann,
geb. 9. 3. 1929

94 Jahre

Prof. Dr. Bernard Andreae,
geb. 27. 7. 1930
Prof. Dr. Hermann Harrassowitz KMD,
geb. 15. 9. 1930

93 Jahre

Dr. Klaus Lenz,
geb. 7. 10. 1931
Dr. Klaus Störiko,
geb. 20. 8. 1931

92 Jahre

Prof. Dr. Götz von Craushaar,
geb. 15. 1. 1932
Dr. Bernhard Vogel,
geb. 19. 12. 1932
Dr. jur. Klaus Wamser,
geb. 28. 6. 1932

91 Jahre

Volker Clarius,
geb. 11. 5. 1933
Walter Hochstadt,
geb. 15. 1. 1933
Dr. Hans-Ludwig Meurer,
geb. 5. 9. 1933
Horst Reichmann,
geb. 20. 10. 1933
Peter Witte,
geb. 22. 4. 1933

90 Jahre

Dieter Einbrodt-Föhr,
OStR. am LLG i. R.,
geb. 22. 10. 1934
Prof. Hermann Otto Geissler,
geb. 20. 4. 1934
Dr. Hans Peter Geserich,
geb. 8. 3. 1934
Rainer Högy, StD. i. R.,
geb. 17. 11. 1934
Frank Hofmann,
geb. 27. 10. 1934
Prof. Dr. Hartmut Kirchheim,
geb. 9. 11. 1934

Kurt Kreiling,
geb. 14. 10. 1934
Jürgen Kühneweg,
geb. 23. 9. 1934
Martin Rudolph,
geb. 10. 6. 1934
Wolf Heinrich Schudt,
geb. 23. 3. 1934
Prof. Dr. Friedrich Ulfers,
geb. 18. 10. 1934

89 Jahre

Ralf Anderssen,
geb. 11. 6. 1935
Helmut Klenk,
geb. 24. 12. 1935
Wilhelm Köhler,
geb. 8. 1. 1935
Dr. Hans Peter Krauss,
geb. 24. 8. 1935
Ingeborg Hahn-Klingauf,
geb. 19. 10. 1935
Wolfgang Mittermeier,
geb. 14. 9. 1935
Dr. Heinrich Rösch,
geb. 23. 1. 1935

88 Jahre

Horst Anthoni, OStR. i. R.,
geb. 12. 1. 1936
Christa Arnold geb. Bernbeck
geb. 28. 11. 1936
Dr. med. Claus Eckhard Dieterich,
geb. 19. 11. 1936
Clara Hannich geb. Andrea,
geb. 21. 4. 1936
Albert Hillgärtner,
geb. 20. 8. 1936
Irmentraut Jahn geb. Ullrich,
geb. 10. 11. 1936

Werner Klementz,
geb. 20. 4. 1936
Mathes Löffler,
geb. 13. 6. 1936
Elisabeth Lorenz geb. Ullrich,
geb. 10. 11. 1936
Erik Nohl,
geb. 20. 3. 1936

87 Jahre

Dieter Buchhold,
geb. 1937
Prof. Dr. Karl Hasse, Dipl.-Ing.,
geb. 13. 11. 1937
Gernot Holderer
geb. 1937
Ewald Kirschner,
geb. 29. 4. 1937
Dr. Helmut Mayer,
geb. 4. 6. 1937
Johannes Nandzik,
geb. 12. 6. 1937
Edgar von Öttingen,
geb. 12. 8. 1937
Heinrich-Jürgen Rumpf,
Ltd.-Reg.-Schuldirektor i. R.,
geb. 11. 4. 1937
Dr. med. Monika Rutkowski,
geb. 6. 9. 1937
Wulf Schmidt, OStR.,
geb. 17. 4. 1937
Inge Schupp geb. Pfeffer,
geb. 6. 12. 1937
Dr. Odo Weimann,
geb. 9. 11. 1937

86 Jahre

Helga Arold geb. Marx,
geb. 1938
Hans Georg Bachmann,
geb. 1938

Dr. Horst Engel,
geb. 24. 3. 1938
Dr. Ute Gerlach geb. Schirmer,
geb. 10. 10. 1938
Dr. Hans Glaum,
geb. 1938
Prof. Dr. Hans Theodor Goebel,
geb. 19. 10. 1938
Walter Gürtler,
geb. 16. 2. 1938
Hatto Jakobs, Diplomkaufmann,
geb. 1938
Dr. Ingrid Kis geb. Hermann,
geb. 1938
Dr. Hans-Georg Kriebel,
geb. 22. 6. 1938
Ilse Maresch geb. Renkhoff,
geb. 1938
Dr. Hartmut Merle,
geb. 1938
Harald Nestroy,
geb. 1. 2. 1938
Manfred Pachl,
geb. 1938
Prof. Dr. Klaus Reichert,
geb. 22. 5. 1938
Hans Jürgen, Rinn,
geb. 2. 9. 1938
Klaus Rötger,
geb. 1938
Siegfried Schäfer,
OStR. am LLG i. R.,
geb. 7. 2. 1938
Burkhard Schirmer,
geb. 7. 10. 1938
Eberhard Schmidt,
geb. 7. 9. 1938
Prof. Dr. Walter Schulz,
geb. 20. 1. 1938
Joachim Steinmüller,
StD. am LLG i. R.,
geb. 26. 9. 1938

Hedwig Volk-Hundler,
Lehrerin an der LLS, i. R.
geb. 7. 3. 1938
Alexander Walendy,
StR. am LLG i. R.,
geb. 22. 1. 1938
Bernd Wiegand,
geb. 1938
Zschietzschmann, Fritz
geb. 1. 2. 1938

85 Jahre

Hans Bittner,
OStR. am LLG i. R.,
geb. 6. 6. 1939
Jürgen Dauernheim,
OStR. am LLG i. R.,
geb. 26. 4. 1939
Isolde Eidel,
geb. 2. 1. 1939
Christel Freienstein geb. Förstner
geb. 4. 3. 1939
Dr. Ekkehard Hammermann,
geb. 26. 6. 1939
Klaus Henrich,
geb. 4. 10. 1939
Malte Heygster,
geb. 6. 6. 1939
Dirk Höver,
geb. 26. 3. 1939
Hans Joachim Ramge,
geb. 13. 4. 1939
Bernhard Horn,
geb. 27. 1. 1939
Bärbel Kroll geb. Plock,
geb. 30. 10. 1939
Peter Krüger,
geb. 22. 5. 1939
Dr. med. Martin Reinhardt,
geb. 13. 7. 1939

Gaby Rehnelt,
geb. 14. 9. 1939
Karl Ludwig Rinn,
geb. 11. 1. 1939
Gertrud Rosenkranz geb. Siegler,
geb. 16. 2. 1939
Hildegard Schulz geb. Schwemmler,
geb. 6. 2. 1939
Dr. Dieter Eichhorn,
geb. 9. 12. 1939
Fritz Lange,
geb. 11. 12. 1939

84 Jahre

Ilse Arft,
geb. 28. 4. 1940
Dieter Bertram,
geb. 22. 1. 1940
Annette Dalwig-Nolda
geb. Rinn,
geb. 22. 7. 1940
Prof. Dr. Ingbert Gans
geb. 23. 7. 1940
Ilse Goebel,
geb. 31. 1. 1940
Gottfried Greiner,
geb. 14. 12. 1940
Diether von Hahn,
geb. 14. 9. 1940
Hans-Joachim Häuser,
geb. 27. 3. 1940
Prof. Dr. Wolfgang Heiß,
geb. 2. 10. 1940
Dietrich von Herrath,
geb. 10. 3. 1940
Sieglinde Jung-Keil,
OStR.n. an der LLS i. R.,
geb. 15. 11. 1940
Dr. Eckhart Knab,
geb. 2. 10. 1940
Hans Christoph Kramer,
geb. 21. 8. 1940

Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Lenz,
geb. 26. 6. 1940
Lothar Ludwig,
geb. 27. 12. 1940
Dr. med. Elinor Mahr
geb. Bernhammer,
geb. 14. 10. 1940
Reiner Pappe,
geb. 11. 5. 1940
Horst Rautmann,
geb. 5. 7. 1940
Helmut Richter,
geb. 12. 8. 1940
Hans-Jörg Sauer,
geb. 14. 1. 1940
Werner Schiffner,
OStR. am LLG i. R.,
geb. 20. 5. 1940
Egbert Schönherr,
geb. 8. 1. 1940
Prof. Dr. Werner Schwemmler,
geb. 10. 2. 1940
Heinz Sieber,
geb. 4. 9. 1940
Arntraud Siegl geb. Schug,
geb. 11. 6. 1940
Einhard Siegler,
geb. 22. 6. 1940
Heidi Wildfeuer,
geb. 12. 1. 1940
Karl Zeller,
geb. 2. 8. 1940
Gert Zerbe, OStR. am LLG i. R.,
geb. 19. 4. 1940
Gerhard Zimmer,
geb. 20. 7. 1940

83 Jahre

Richard Benner,
geb. 3. 11. 1941
Walter Bepler,
geb. 10. 1. 1941

Heinz-Herbert Brandl,
geb. 4. 4. 1941
Marlene Breidert geb. Hage,
geb. 27. 10. 1941
Martin Cronberg,
geb. 28. 7. 1941
Inge Dittmann geb. Möller,
geb. 28. 12. 1941
Arnulf Eidel,
geb. 7. 6. 1941
Wolfgang Hagendorff,
geb. 23. 2. 1941
Martin Hoene,
geb. 17. 4. 1941
Marlit Hoffmann geb. Arabin,
geb. 13. 5. 1941
Hannelore Jeancourt-Galignani,
geb. 9. 9. 1941
Dr. Rainer Koeppel,
geb. 10. 9. 1941
Dr. Annegret Körner,
geb. 13. 1. 1941
Lissi Launhard geb. Lorenz,
geb. 17. 1. 1941
Dr. Ekkehard Müller,
geb. 24. 6. 1941
Prof. Dr. Albert Porth,
geb. 18. 4. 1941
Wolfgang Rautmann,
geb. 15. 8. 1941
Steffen Rinn,
geb. 24. 3. 1941
Manfred Schicht,
geb. 28. 5. 1941
Dr. Klaus-Dieter Schick,
geb. 25. 12. 1941
Dr. med. Ekkehard Schirmer,
geb. 22. 2. 1941
Gerd Schönhals, OStR. am LLG i. R.,
geb. 6. 5. 1941
Dr. med. PD Christian Schubring,
geb. 12. 5. 1941

Hubert Soltau,
geb. 13. 10. 1941
Willi Wabel
geb. 9. 9. 1941
Dr. Andreas Weimann,
geb. 1941
Anita Weiße geb. Bohnstedt,
geb. 30. 12. 1941
Dr. jur. Heide Weitkamp
geb. Schoenhals, geb. 29. 5. 1941

82 Jahre

Klaus Peter Adler,
geb. 3. 5. 1942
Hans-Henning Balsler,
geb. 14. 3. 1942, MR. i. R.
Dirk Bettermann,
geb. 30. 9. 1942
Marion Claus
geb. Wagler, geb. 9. 2. 1942
Barbara Friese,
geb. 2. 4. 1942,
OStR.n am LLG i. R.
Joachim Geserich,
geb. 7. 3. 1942
Peter-Karl Glahn,
geb. 25. 12. 1942
Dorothee Heithecker geb. Zwingel,
geb. 30. 5. 1942
Elke Hornke geb. Zielen,
geb. 3. 10. 1942
Gerhard Kraft,
geb. 7. 9. 1942
Lisa Laucht-Stäcker,
geb. 3. 5. 1942, Lehrerin am LLG i. R.
Dr. Dieter Maue,
geb. 19. 2. 1942
Dr. Gerhard Mayer,
geb. 17. 11. 1942
Kerstin Möller geb. Noll,
geb. 20. 8. 1942

Prof. Dr. Bernd Müller,
geb. 8. 11. 1942

Dr. Christian Rempel,
geb. 15. 7. 1942

Ulrike Rinn,
geb. 21.10. 1942

Dr. Fritz Roller,
geb. 30. 9. 1942

Arnd Schirmer,
geb. 2. 8. 1942

Dr. Peter Schnepf,
geb. 2.10.1942

Kurt-Heinrich Schulze,
geb. 7. 5. 1942, OStR.

Dr. Monika Schwinge
geb. Bötz. geb. 1. 1.1942

Adalbert Scriba,
geb. 3. 7. 1942

Merret Wohrab geb. Bartsch
geb. 1942

Dr. Helge Wolff,
OStR. am LLG i. R.
geb. 23. 8. 1942

Reinhild Heß geb. Müller-Scholtes,
geb. 9. 2. 1943

Joachim Hirzel,
geb. 13.09.1943

Ulla Hofmann geb. Nastvogel,
geb. 1943

Prof. Dr. Ulrich Keil,
geb. 28. 4.1 1943

Richard Kirschenstein-Freund,
geb. 1943

Erhard Körper,
geb. 11. 6. 1943

Thomas Martin,
geb. 1943

Dr. Hans Henner Reuter,
geb. 2. 5. 1943

Gerd Schenk,
geb. 30. 11. 1943

Klaus Ullmann, OStR. am LLG i. R.
geb. 31. 5. 1943

Dr. Karl Henner Watz,
geb. 14. 4. 1943

Dr. Birgit Wilrich geb. Wagler
geb. 23. 9. 1943

Prof. Dr. Holger Wöhrmann,
geb. 11. 5. 1943

81 Jahre

Ulf-Wilhelm Decken,
geb. 18. 10. 1943

Christoph von Derschau,
geb. 8. 4. 1943

Dr. Hermann Desselberger,
geb. 13. 7. 1943

Dr. Ulrich Frommer,
OStR. am LLG i. R.
geb. 12. 5. 1943

Barbara Hafner geb. Kellner,
geb. 2. 10. 1943

80 Jahre

Dr. rer. nat. Hans-Georg Batz,
geb. 1944

Dr. Helmut Boehm,
geb. 1944

Dr. Christian Dittrich,
geb. 26. 12. 1944

Dr. Norbert Fett,
geb. 1944

Prof. Dr. Ursula Gundert-Remy,
geb. 1944

Klaus Gürtler,
geb. 1944

Dr. Jochen Hollaender,
geb. 1944
Prof. Dr. Hinrich Hudde,
geb. 1944
Dr. Ursula Köhler,
geb. 1944
Dr. Volker Kölb,
geb. 1944
Ernst Udo Küppers,
geb. 1944
Dr. Jan Leidel,
geb. 1944
Bernd Lenz,
geb. 1944
Reinhard Noll,
geb. 1944
Peter Schneider,
geb. 1944
Dr. Bernd-Guido Schulze,
geb. 27. 2. 1944
Hartmut Steinmetz,
geb. 1944
Rudolph Stock,
OSTD. am LLG i. R.
geb. 28. 9. 1944
Michael Weis,
Lehrer an der LLS i. R.
geb. 1. 8. 1944
Ellen Winkler-Weiß,
geb. 1944

75 Jahre

Peter Alt,
geb. 1949
Maria Baumgartner-Bohnsted,
geb. 1949
Sybille Bernecker, OSTRn. i. R.,
geb. 11. 7. 1949
Ernst Helmut Bothur,
OSTR. am LLG i. R.,
geb. 17. 5. 1949

Herbert Ceh,
geb. 1949
Gudrun Clement,
StRn. am LLG i. R.,
geb. 7. 7. 1949
Wilfried Evenius,
geb. 1949
Sabine Fröhlich-Frank,
geb. 4. 8. 1949
Gerold Hahn,
StD. am LLG i. R.,
geb. 22. 9. 1949
Dr. Kurt Hamm,
geb. 6. 10. 1949
Heinrich Hochstätter,
geb. 20. 6. 1949
Werner Jung,
geb. 7. 9. 1949
Prof. Dr. Urs Kindhäuser,
geb. 28. 5. 1949
Dr. Dörte Kohl,
geb. 5. 4. 1949
Hans-Joachim Lerch,
geb. 1949
Ingeborg Lettau,
OSTRn. i. R.
geb. 7. 6. 1949
Wolfgang von Niebelschütz,
geb. 1. 2. 1949
Peter Olyschläger,
geb. 12. 9. 1949
Reinhilde Otte,
geb. 1949
Barbara Rausch,
geb. 25. 10. 1949
Annemarie Rehberg,
Ln. an der LLS i. R.,
geb. 4. 7. 1949
Bernhard Reusch,
geb. 30. 7. 1949
Wolfgang Schinkel,
geb. 1949

Wolfgang Schwanke,
geb. 1949

Christoph Siegler,
geb. 7. 1. 1949

Boris Spohr,
geb. 25. 6. 1949

Alexander Techert,
geb. 1. 11. 1949

Rudolf Trelenberg,
Rektor an der LLS i. R.
geb. 17. 9. 1949

Gudrun Wissenbach,
geb. 20. 7. 1949

Peter Mitschke
geb. 6. 7. 1954

Dr. Günther von Niebelschütz
geb. 22. 6. 1954

Sabine Kohnke-Schmidt
geb. 1954

Klaus Schwartze
geb. 1954

Eva-Maria Tempelhahn
geb. 15. 2. 1954

70 Jahre

Regina Brauner-Schmitz
geb. 1954

Mathias Brodkorb
geb. 1954

Angelika Führer
geb. 1954

Ute Genth
geb. 1954

Werner Gruber
geb. 1954

Prof. Dr Renate Hansen-Kokorus
geb 2. 5. 1954

Volker Hesse
geb. 1954

Alexandros Hinüber
geb. 1954

Joachim Hoß
geb. 1954

Christiane Jörg
geb. 1954

Michael Koci
geb. 1954

Martin Krüger
geb. 15. 1. 1954

Ulrich Laub
geb. 1954

IN EIGENER SACHE

*Nachträglich zum besonderen
Geburtstag im Jahr 2023
gratulieren wir:*

70 Jahre

*Christina Hohenemser
OStRn. am LLG i. R.,
geb. 15. 12. 1953*

75 Jahre

*Kirsti Brachtel,
geb. 19. 11. 1948*

80 Jahre

*Heidi Bridge geb. Plaumann,
geb. 6. 6. 1943*

Requiescant in pace!

Günther Becker

Abitur 1954

geb. 15. 11. 1934 – gest. 14. 5. 2024

Helmut Bender

Abitur 1970

geb. 14. 11. 1950 – gest. 14. 2. 2024

Tilo Bernhammer

Abitur 1963

geb. 3. 5. 1944 – gest. 13. 12. 2023

Dr. Ernst Buchacker

Abitur 1957

geb. 28. 5. 1937 – gest. 16. 1. 2024

Rolf Dieter Dudeck

Abitur 1979

geb. 28. 11. 1959 – gest. 21. 10. 2023

Dieter Eisenberg

Abitur 1963

geb. 1. 6. 1943 – gest. 7. 11. 2021

Hans-Jörg Fischer

OStR. am LLG i.R.

geb. 13. 9. 1949 – gest. 10. 9. 2023

Tina Flores geb. Zecher

Abitur 1994

geb. 22. 5. 1975 – gest. 23. 1. 2024

Dr. Gretl Freitag geb. Ullrich

Abitur 1959

geb. 26. 2. 1939 – gest. 13. 10. 2023

Bernd Gans

Abitur 1963

geb. 12. 11. 1943 – gest. 10. 6. 2023

Dr. Karl Gaffmann

Abitur 1959

geb. 2. 1. 1940 – gest. 7.7.2019

Roland Jockel

Abitur 1959

geb. 4. 1. 1938 – gest. 1. 1. 2024

Prof. Dr. Friedhelm Kahn

Abitur 1954

geb. 22. 11. 1932 – gest. 2023

Dr. Dietrich Kegler

Abitur 1959

geb. 19. 7. 1939 – gest. 16. 12. 2021

Heidi Kougioufas geb. Engel

Abitur 1963

geb. 30. 8. 1943 – gest. 2. 7. 2023

Bruno Krüger

OStR. am LLG i.R.

geb. 10. 7. 1926 – gest. 2023

Prof. Dr. Christian Kyrieleis

Abitur 1955

geb. 5. 2. 1935 – gest. 24. 6. 2022

Hans Maas

Abitur 1955

geb. 4. 3. 1935 – gest. 1. 1. 2024

Requiescant in pace!

Birgit Mühlich geb. Kloos

Abitur 1987

geb. 27. 10. 1967 – gest. 3. 1. 2024

Christiane Stein

Abitur 1988

geb. 1. 1. 1969 – gest. 7. 1. 2024

Frieder Schenk

Abitur 1961

geb. 17. 2. 1942 – gest. 11. 3. 2023

Martin Weis

Abitur 1988

geb. 30. 8. 1969 – gest. 1. 2. 2023

Walter Helmut Schwemmler

Abitur 1959

geb. 1. 3. 1938 – gest. 19. 2. 2024

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zum »Gymnasium Ludovicianum Gissense«, Vereinigung der ehemaligen Schüler und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen.

Name, Vorname

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Ort

Beruf

Geburtsdatum

Abitur bzw. Zeit in unserer Schulgemeinschaft:

Datum

Unterschrift

Vorsitzender der Vereinigung:

Gunter Weckemann,
Hofburgstraße 17, 35418 Alten-Buseck,
Telefon (06408) 3433
E-Mail: gunter.weckemann@gmail.com

Schulanschrift:

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium,
Reichenberger Straße 3, 35396 Gießen,
Telefon (0641) 3063530, Fax 3063536
E-Mail: schule@llg-giessen.de,
Internet: www.llg-giessen.de

Kassenwart der Vereinigung:

Dr. Helge Wolff,
Hein-Heckroth-Straße 27, 35394 Gießen,
Telefon (0641) 76751
E-Mail: Helge.Wolff@t-online.de

Beitrag zur Vereinigung:

Jedem freigestellt; als Mindestbeitrag
5,- Euro im Kalenderjahr auf das Konto
der Vereinigung erbeten.

Bankverbindung:

Postbankkonto der »Vereinigung
ehemaliger Schüler und Freunde des
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen«:
IBAN: DE11 5001 0060 0040 9396 09
BIC: PBNKDEFF

Herausgeber der EPISTULA:

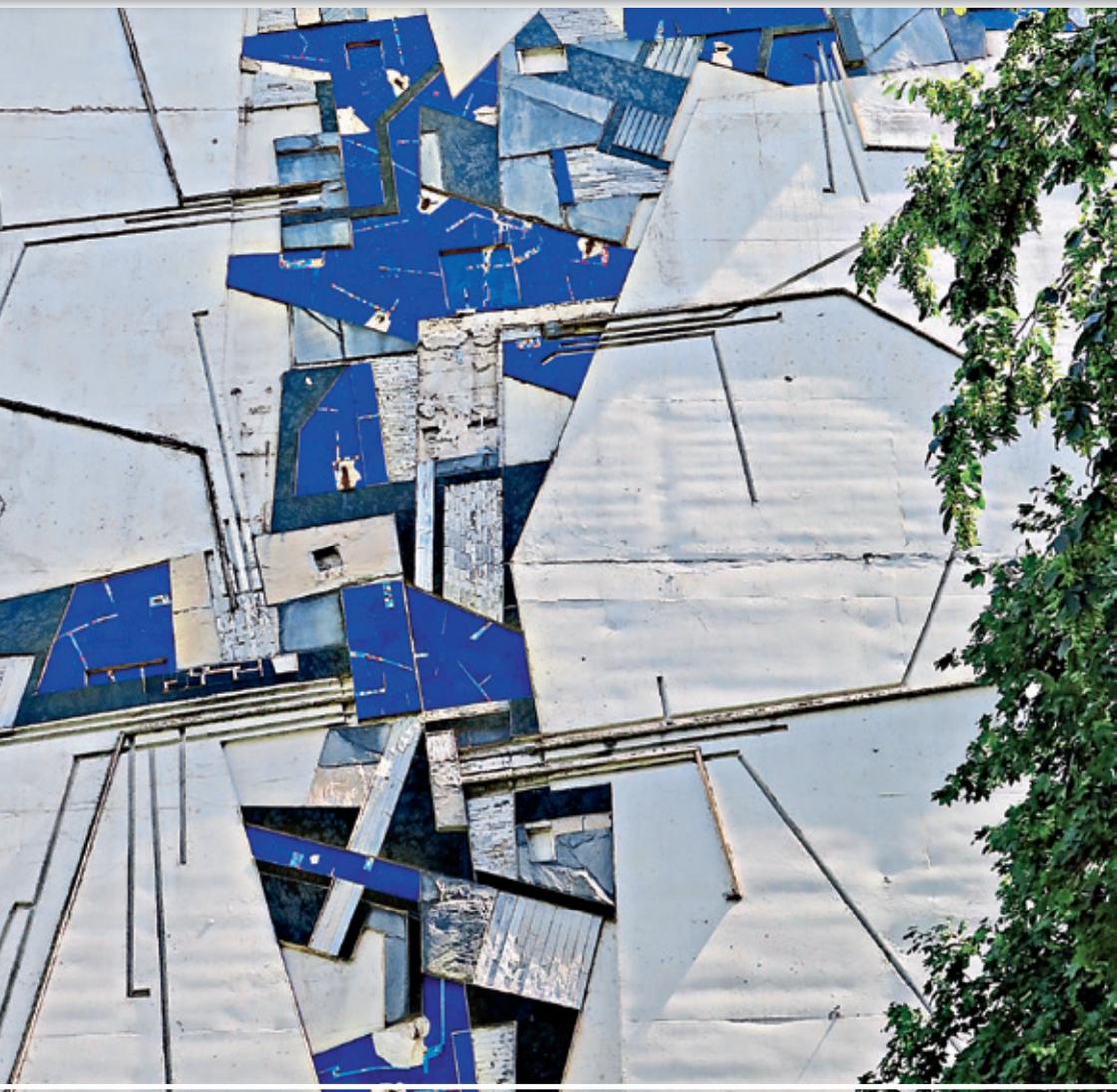
Die Vereinigung der
ehemaliger Schüler und Freunde des
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen

Schriftleitung:

Ernst-Helmut Bothur,
Staufenberger Weg 18, 35457 Lollar,
Telefon (06406) 3882,
E-Mail: E.-H.Bothur@web.de

Die EPISTULA wird allen Ehemaligen,
die ihren Beitrag entrichten, per Post
zugestellt sowie interessierten
Schüler/innen durch den Klassenlehrer/
die Klassenlehrerin geschenkt.

Raum für Entfaltung – Zeit für Bildung



Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.